



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig  
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-  
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**[München], 1685**

Das IV. Buch. Dominici Ankunfft vnd sigreiche Würckung in Teutschland:  
andere fürtreffliche Gnaden vnnnd Thaten/ so wol in Teutschland/ als  
Lothringen vnd Franckreich.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38094**

## Das Vierte Buch.

Dominici Ankuufft vnnnd sigreiche  
Würcungen in Teutschland: andere für-  
treffliche Gnaden vnnnd Thaten/ so wol in  
Teutschland/ als Lothringen vnd  
Franckreich.

**A**nn Dominicus voller Stärke auß  
Spanien in Belschland im vorigen  
Buch abgeflogen / so scheint in die-  
sem/ es verifeire sich an ihm: *Assu-*  
*ment pennas ut aquila*; Er habe an sich ge-  
nommen Flügel wie Adlers-Flügel. In-  
deme er zu dem Adler des Römischen Reichs  
abgeflogen. Vnnnd deme wie jener große Ad-  
ler Ezechielis 17. das Marck cedri, brachte /  
den Seegen Christi/ vnd wie jener Adler Osee  
8. 1. von deme gesagt wird: Schreye von  
Zals/ vnnnd ruff laut als mit einer Posaunen  
wie ein Adler über das Haus des **HERREN**:  
Er nicht anderst dann eine Evangelische Po-  
saunen/ mit Prophetischer Vorsagung / mit  
eyfriger Apostolischer An-nahung das Ca-  
tholische Kriegsheer stärckte vnnnd ermunde-  
te/ ja selbstn wie ein Adler mit seinem Exem-  
pel ob vnnnd versioge / vnnnd den Catholischen  
Sig

Sig vnd Victori dem Hauß des HERRN  
seiner heiligen Catholischen Kirchen/ vnd H.  
Römischen Reich solcher Gestalt erworbe.  
Welchen Adlers Flug gegenwärtiges Buch  
mit mehrerem erzehlen / vnd fürstellen wird.

### Erstes Capitel.

Welcher Gestalten der Durchleuch-  
tigste H. Erz Maximilian Chur Fürst vnd  
Herzog in Bayern Dominicum zu kennen ange-  
fangen: Ihn von Ihr Päblichen Heilig-  
keit begehrt vnd erhalten.

 Der Durchleuchtigste Fürst vnd  
Herz Maximilian Herzog in O.  
vnd N. Bayern / 2c. Hernach des  
H. Römischen Reichs Erz Tru-  
seß/ vnd Chur Fürst / gleich wie er an Fürstli-  
cher Weißheit vnd militärischer Glory sich bey  
aller Welt fürtrefflich verdient vnd berümbt  
gemacht / als beflisse er sich fürnehmlich bey  
dem Allmächtigen GOTT noch mehrers ver-  
dient zu machen durch Christliche Tugend vnd  
Gottseeligkeit. Vnder vilen/ die wir diß Orts  
fürbey gehen/ vnd seiner Glorien Beschreibern  
nicht ohne geistlichen Eyfer vnd Neyd überlassen  
müssen/ ware dise/ daß diser höchstgedachte Her-  
zog absonderlich GOTT angenehme vnd an Hei-  
ligkeit

E e 5

tigkeit berühmte Leuth liebte/ ehrte/ vnd zu kennen/ vnd durch ihre Freundschaft bey dem Allmächtigen Gott Hülff vnd Fürbitt zu haben sich beflisse. Als er derowegen durch seinen Residenten am Hof zu Rom/ Herrn Joann. Baptist Baron Erivelli sich solcher Gott fromlicher Personen (welche der Zeit in der H. Catholischen Kirchen von sonderbarem Ansehen der Heiligkeit waren) erkundigen/ vnd berichten lassen: vnd von deme verstanden/ was massen der Gottselige Vatter Dominicus an Göttlichen Gnaden/ Wunderzeichen/ einem Prophetischen Geist / heiligen Wandel vnd Leben/ vnd allgemeinem Ruff vnd Namen also leuchte/ daß er bey Gott/ vnd den Menschen an Werck vnd Worten mächtig seye/ vnd von Ihr Päbstlichen Heiligkeit selbst so wol als den Römischen Herrn Cardinalen/ Fürsten/ hohen vnd nidern Standts Personen verehrt/ verwundert/ angesehen/ vnd zu ihme Zuflucht in allen vnd schweren Anligen mit großem Nutzen genommen werde/ hat solches alles höchst genanter Herzog vnd Herz nicht allein mit großem Trost vnd Freud vernommen/ sonder auch alsobald im Jahr 1613. er so wol als die Herzogin Elisabetha auß dem Hauß Lothringen seine Gemahlin ihn mit Briefen zu ehren/ seinem Gebett sich zu befehlen/ vnd seine Freundschaft zu suchen angefangen.

Es hat der allmächtige Gott dise Ehr/ die seinem gebenedeyten Diener geschah / dises  
Noch

Hochfürstlichen Hauß gar bald wollen vortrefflich genießten lassen Sintemal/ nach dem höchst seeligen Herkogs Durchleucht bey dem Gottseeligen Vatter kläglich angebracht/ welcher Gestalten weder er/ weder sein Herz Bruder Herzog Albrecht mit einigem Erben versehen/ hergegen aber die vnfehlbare Folg wäre/ daß/ wann sie ohne Erben abgehen solten/ die Deffnung einem vncatholischen Haupt geschehen / vñnd dises ganz Catholische G D T T ergebne Land/ in den vncatholischen A fall vñnd Religionsvñnform ( daß G D T T zu erbarmen wäre ) elendiglich gerathen müste/ vñnd also den Gottseeligen Vatter batte. daß er dise gröste Noth dem allmächtigen Gott befehlen/ vñnd von seiner Göttlichen Majestät/ wann es je derselben nicht beliebig ihme selbst Erben zuverlehen ( so er dero Göttlichen Willen allgleichförmigst heimstelle ) auffß wenigst seinem Herz Bruder Herzog Albrecht solche zu ertheilen/ vñnd das arme ganze Catholische befährte Land/ mit einem Catholischen Erb-Haupt zu seegen/ erlangen wolle.

Dominicus nicht allein die Sach eyfrigt Gott befahle/ vñnd den Herzog eines verlangten Erben gewiß vertröstete/ sondern auch der allmächtige Gott das Gebett seines Dieners erhörte/ vñnd den Seegen gabe/ daß Herzogin Mechtildis Herzogen Albrechts Gemahlin erlich 1616. eine Princassin/ hernach 1618. vñnd

vnd folgende Jahr drey Pringen gebahre/ dara-  
durch das Catholische Land mit Catholischen  
Erb-Fürsten bevestiget/ der Vn: Catholischen  
Annäherung aber alle Hoffnung zu einer Erb-  
Oeffnung geschlossen vnd verbaut blibe/ vnd  
Hertzog Maximilian so wohl als sein Hoch-  
fürstliches Haus der Freundschaft vnd Gebetts  
Dominici, gar bald mit grossem Trost / vnd  
Freud genosse.

Es seyn auch Ihr Hochfürstlich Durchleucht-  
selbst in eigener Person Dominici Fürbitt vnd  
Vermögenheit bey Gott/ vnd Gnade der Hei-  
lung theilhaftig worden. Dann als selbige ei-  
nen solchen Fluß in die Augen bekommen/ daß  
darfür gehalten worden/ es werde sein Durch-  
leucht ganz vnd gar vmb die Augen vnd das Ge-  
sicht kommen/ hat selbige im Monat November  
1615. einen eignen Currier nach Rom zu dem  
Gottseligen Vatter geschickt/ vnd neben ande-  
ren auch disen seinen Gefährlichen/ vnd von den  
Arzney-Doctorn verzweifleten Zustand ihm  
berichten/ vnd in sein heiliges Gebett befehlen  
lassen. Nach dem nun der Currier innerhalb  
sechs Tag von Nünchen nach Rom kommen /  
vnd der Gottselige Vatter den Zustand ver-  
nommen/ Gott befohlen/ vnd seinen Seegen  
dem Hertzog schriftlich ertheilt/ ist nach geschwin-  
deter Zuruckkunft besagten Currires vermerckt  
worden/ daß eben selbigen Tag vnd Stund /  
als Dominicus den Antworts-Brieff geschri-  
ben/

ben/ vnd seineu Seegen schriftlich ertheilt/ seine Hochfürstliche Durchleucht von dem Fluß ohne einigen Schaden erledigt worden/ das Gesicht vnverlezt erhalten/ vnd hernach völlig gesund worden.

Derentwegen sie alsobald widerum einen Currier zu dem Gottseeligen Vatter abgeschickt/ vnd sich gegen ihme diser empfangenen Gutthat halber höchstens bedanckt/ vnd damit sich höchsterenn: nter Herzog im Werck selbst danckbar erzeigen kondte/ hat er seinem Residenten zu Rom anbefohlen/ daß er vnvermerckter erfragen vnd außkundschaften solle/ in wem sein Hochfürstlich Durchleucht dem Gottseeligen Vatter ein sonderbares Wolgefallen thun/ vnd sich danckbar erzeigen kondte. Weil nun umb selbige Zeit der Gottselige Vatter/ wie oben berührt worden/ das Haus der Büssenden/ das ist/ der von der Sünd zur Buß bekehrten Weibsbildern/ mit grossen Eysen erbaute/ vnd erachtet wurde/ daß ihm mit einer Beyhülff vnd Steur zu diesem Bau sehr gedient wurde. Als haben höchst oft ersagte Ihr Durchleucht Herzog in Bayern zwey tausend Römische Silber-Eronen/ vnserer Münz 3666. Gulden Keinisck/ vnd 40. Kr. wie auch Herzogin Elisabetha seine Gemahlin andere zwey tausend auch Römische Silber-Eronen zu solchem Bau/ vnd grosser Dancksagung wegen der empfangenen grossen Gutthat paar erlegen lassen vnd verehrt.

Wel.

Welcher Gestalten höchsterwehnte Herzogin Elisabetha in einem gefährlichen Zustand durch die Fürbitt Dominici Gesundheit erhalten/ vnnnd Augenblicklich gesund worden/ ist in vorigem Buch auß deroselben Hochfürstlichen vnd zwar beandigten Bekandtnuß erzehlet worden. Wegen solcher vnd anderer mehrer/ vornemblich aber Geistlicher Trost/ Zunehmen vnd Nutzen/ so dise so fürnemme Herzogen auß dem Gebett / Freundschaft vnnnd Correspondenz Dominici genossen/ wurden sie also gegen Dominico in Lieb vnd Andacht entzündet/ daß sie ihn bey sich zu sehen/ vnd seiner Anred vnnnd persönlichen Erkandtnuß zu genießten eyfrig verlangten/ vnd ihn öfters darumb mit innständigen Briefen ersuchten/ ja der Herzog seinem Orden ein Closter zu München zu stifften/ so bald er kämme/oder wann es je anderst nicht seyn kondte/ in ein welsche: estimpte Stadt zu ihm incognito, oder vnbekandter zu kommen sich anerbotte: Ob wol nun der Gottseelige Vatter vilmehr selbst verlangte/ daß er des Herzogs Verlangten dienen vnnnd willfahren kondte: so kamen doch so wol eigne Ordens-Geschäft/ als auch fürnemme Päbstliche Befelch/ daß er sein Reiß außser Welischland nicht fortsetzen solte / so lang entzwinchen/ biß daß endlich dises 1620. Jahr Gott vorgesehen/ daß dem Verlangen des Gottseeligen Herzogen allerdings gnug geschah/ vnd das allgemeine Wesen der S. Catholischen



tholischen Kirchen durch seinen Diener Dominicum in die Höhe geschwungen werden mußte.

Das II. Capittel.

Vom Anfang der Vn-Catholischen  
Auffruhren in Teutschland vnd Böh-  
heim: vnd Abreiß Dominici  
von Rom.

**E**S schwebete diese Jahr herumb in dem Teutschen Himmel ein solche finstere Kriegswolcken/ vnd von Vn-Catholischen Fürsten vnd Ländern nicht allein ein hochbetrohenden Martialischer Kriegs-Aspect/ sonder auch wider die Fridliebende allein seligmachende Catholische Religion vnd Religions-Genossene/ Geist- vnd Weltliche Fürsten vnd Länder/ solche verübete Gewaltthätigkeiten/ daß man Catholischer vnschuldiger Seyten zu dem Allmächtigen Gott in den Himmel schreyen/ auff Erden aber vmb nothwendiger Defension willen zu aller möglicher Kriegs-verfassung greiffen müssen.

Gleich wie nun der grössere/ vnd mächtiger Hauffen Vn-Catholischer Fürsten vnd Landen von allerley/ meistens Calvinischer Secten/ nicht allein vnder ihnen eine Union auffgericht/ sonder auch mit außländischen Vnglaubigen/ vnd ihnen zugethanen Königen/ Königreichen/ vnd Potentaten zu gäncklicher Austilgung d. Catholischer Religion in Teutschland Hülff vnd Verbindnisse gesucht/ ja so gar durch den mit der Ot-  
toma

manischen Porten wider das glorreichste Erbs-  
 hauß Oesterreich confederirten Bethlen Gab-  
 bor, Fürsten in Sibenburgen/ selbigen Christ-  
 Erbfeindlichen Türckischen Waffen die Thür  
 vnd Thor in Christliche Länder zu öffnen nicht  
 verschonet haben. Also haben hergegen die auß  
 höchsternentem Erbs- Hauß Oesterreich glor-  
 würdigst regierende Röm. Käyser Matthias vnd  
 Ferdinandus der Andere beede Christmildester  
 Gedächtnus vmb der Catholischen Kirchen vnd  
 Religions Defension sich eines ewig höchst-  
 rühmlichen Eysers angenommen/ vnd solche nit  
 allein mit eignen Kräfften zu verfechten verhart/  
 sonder auch denenselben vnd dem ganzen Catho-  
 lischen Wesen mit kräftiger Hülffleistung vnder  
 die Arm zu greiffen/ andere des H. Röm. Reichs  
 Catholische Chur vnd Fürsten vnd Stände  
 sich mit einer getreuen Catholischen Liga zusam-  
 men verbunden / zu ihrer Religions äußerist  
 nothwendiger Defension ein Ansehnliches  
 Kriegsheer versamlet/ auff die Fuß gebracht /  
 mit aller Nothdurfft versehen / dem selbigen  
 den Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn  
 Maximilian Herzog in Bayrn/ zum Genera-  
 lissimo vorgefetzt/ vnd seinem Befelch vnd Di-  
 rection vndergeben.

Als es beyderseytz ein solche gefährliche Be-  
 schaffenheit hatte / hat endlich dises wider die  
 Catholische Religion verfasste Kriegs- Vnge-  
 witter in dem Königreich Böhem erstlich wider  
 die

die Kirchen/ vnd Kirch-Bedienten/ hernach aber wider das vorgesezte weltliche Haupt der Christenheit so wol als des heiligen Römischen Reichs vnd Königreichs Böhaimb ein / oder vilmehr mit solchem Brand-Feur außgeschlagen / daß vil Länder / vnnnd bald das ganze Teutschland in dise Flammen eingewickelt/ vnd dardurch (wo nicht die güttige Hand des allmächtigen Gottes solche Brunst gedämpfft) in die Aschen wäre gelegt worden. Dann nach dem die Vncatholische Stände von vnderschiedlichen Secten im Königreich Böhaimb sonderbar in dem 1618. vnnnd 19. Jahr / wider die Catholische Religions-Genossene Kirchen/ vnd Kirchen-Güter/ allerley vnbesügetes Ansinnen/ vnd Thädlichkeiten verübt/ vnd deroselben gängliche Vnderdruckung auff alle mögliche Weeg vnd Weiß gesucht/ seyn sie entlich so weit kommen/ daß sie ihr vnd ihrem Königreich von Gott erblich vorgeseztes Catholisches Haupt / dem von ihnen selbst angenommen/ gecrönten / gesalbten/ vnnnd gehuldigten König Ferdinandum den anderen nunmehr auch erwöhlten vnnnd regierenden Römischen Käysern vnder dem vermessenen freventlichen Vorwandt begangener Königlicher Ahdbrechung/ in der Warheit aber auß Haß des Catholischen Eysers/ vnnnd dise Religion gänglich zu vertilgen/ des Königreichs Böhmen eygenthättig entsetzen/ vnnnd an statt dessen Fridericum V. Churfürsten vnnnd Pfalz-

Sf                      Gra

Grafen bey Rhein / Calvinischer Profession zum König erwöhlen vnd crönen dörfen. Wor- durch dann nicht allein wider all Götlich: vnd natürliches Recht / eigene Huldigung vnd Pflicht / die Majestät des Königs äufferst la- dirt, sondern auch Gott selbst angriffen / die heiligen Kirchen entweyhet / Altär verentelt / die heilige Bildnussen verunehet / Land vnd Städt verkezert / vnd der Catholische allein seligmachende Glaub vnd Religion überall verfolgt / vnd wo es möglich gewesen / gar vertilgt worden wäre: Vnd hat dise Stammen also umb sich gerissen / daß sie bald andere umbligende Länder ergriffen / vnd fast zu gleichem Vngehorsamb vnd Vnderdruckung der Catholischen Religion auch ihres Oberhaupts Verachtung bewogen.

Demnach nun des allermildesten Römischen Käysers vnd Königs in Hungarn / vnd Bö- haimb Ferdinandi II. alle Mildigkeit / vnd so vil gepflogene Väterliche Ermahnungen einige stalt nicht mehr gefunden / vnd dises kezerische Vntwesen in eine solche Extremitet gerathen / daß von den Vncatholischen protestierenden Fürsten selbst vornemblich Chur. Sachsen vnd theils andere ein Abscheuen getragen / vnd sich darvon entzogen: hat nothwendig die Röm. Käyserliche vnd Königliche Majestät die Schärffe der Waffen ergriffen: / das Catholische Wesen / vnd seine selbst eygene Recht dardurch schutzen vnd die Abtrinnige Reich vnd Land wider zu  
schul

schuldiger Vnderthänigkeit / vnnnd gebührender Ordnung bringen müssen. Derentwegen sie dann nicht allein ihr Kaysertliche Macht vnnnd Kriegs-Heer dahin angewendet / sondern auch oft höchsternenten Maximilian Herzogen in Bayrn mit seiner / vnnnd seiner vnderhabender Catholischer Reichs Liga Armee darzu gezogen / vnd ihme die Execucion anvertrauet / vnd anbefohlen.

Gleich wie nun Theodosius jener dapffere Held von Augustino (a) billich berümbt wird / daß er in den Nengsten seiner Sorgen / nit zu Gotteslästerischen vnnnd verbottenen Künsten abgewichen / sonder zu Joanne, der in der Egyptischen Einöde ware / vnnnd von deme er durch gemeinen Ruff verstanden / daß er ein Diener Gottes mit dem Geist der Prophezey begabt wäre / sein Zuflucht genommen / vnd von ihm die sichere Verheissung des Sigs empfangen. Also auch höchsternenter Herzog in Bayrn / der so wol auß allgemeinem Rammert vnd Ruff / als auch durch eygene Erfahrung bereit wuste / wie grosser Diener Gottes mit seinem prophetischen / vnd wunderthätigen Geist begabt Dominicus ware / hat in disen Nengsten vnd Sorgen seine Zuflucht zu ihm genommen / vnd ihn innständig ersucht / vnnnd gebetten / daß er dises allgemeine Catholische Wesen bedencken / sich zu ihme vnd seinem Kriegs-Heer verfü-

3f 2

(a) Lib. 5. de Civit. cap. 26.

fügen/ vnd in diser Expedition, an welcher das Catholische Wesen in Teutschland vnd theils anderen Ländern Europa hieng/ den Bestand seiner Person an Rath vnd That laisten wolte.

Vnd weil er wuste/ daß Dominicus gänzlich an dem Gehorsamb vnd Vnderthänigkeit der Päpstlichen Heiligkeit hieng/ vnd ohne derselben Befelch sich nicht bewegen kondte/ als haben Ihr Hochfürstliche Durchleucht auch an Herrn Cardinaln Millinium des Ordens Protektor, vnd so gar an Ihr Päpstliche Heiligkeit Paulum V. selbst geschriben/ vnd vmb Dominiaci Sendung bey demselben/ wie eben Theodosius von disem bey Theophilo Bischoffen zu Alexandria vmb die Sendung des an Heiligkeit berühmten Eremiten Senuphij, mit größtem Christlichen Eyfer/ auch Vorstellung der Catholischen Nothdurfft angehalten/ auch ihrem zu Rom anwesenden Residenten anbefohlen / daß selbiger mit mehrerer mündlicher Instanz an allen fürträglichen Orthen/ fürnehmlich aber bey dero Päpstlichen Heiligkeit das Werck repräsentira vnd treiben solle: vnd damit es noch kräftiger getrieben wurde/ hat höchstgerümbter Herzog auch die Röm. Käyserl. Majest. Ferdinandum II. darumben ersucht/ daß er solches in gleichem zu Rom befördern wolte/ deme dann/ gleichwie als einem anderen grossen Constantino (a) nichts wertheres gewesen/ als daß er bey seinen gerech

(a) Euseb. in vita Constantini lib. 2. cap. 4

rechttesten Catholischen Waffen fürtreffliche Diener Gottes vnd Gott angenehme Priester haben möchte: also hat seine Römische Kayserl. Majestät eben darumb der Röm. Päpstlichen Heiligkeit zugeschriben/ vnd vmb des Gottseeligen Vatters persönliche Sendung angehalten.

Es kamen aber vil Ding in das Mittel / welche die Verschiedung Dominici ins Teutschland schwär oder schier gar vnmöglich machen wolten. Es ware Ihr Päpstlichen Heiligkeit schwär/ daß sie sich selbst vnd Rom Dominici Trost vnd Rath berauben solle. Ein grosser Theil der Römischen Herrn Cardinal vnd Fürsten hatten ihre Gewissen Dominico vertrauet/ daß hart siele/ daß man dise alle auff die Seyten setzen solle. Es ware Dominicus von sechsigjährigem Alter/ vnd von solchen Leibsonkräften/ Kranck vnd Schwachheit/ daß es Menschlich vnmöglich schine/ daß er solche Reiß/ vnd die darauff folgende Angelegenheiten/ vnd Gefahren/ die bey einem Feldzug zugewarten waren/ außstehen kördte. So lage über alles dises Herz Cardinal von Borgia Ihr Päpstlichen Heiligkeit in Ohren; welcher/ weil er von der Cron Spanien des Neapolitanischen Reichs Vice König benennet worden/ Dominicum bey sich zu haben verlangte/ vnd ihn von Ihr Päpstlichen Heiligkeit inständigst vnd vnderthänigst beghrt. Als aber höchstgerumbter Herzog in Bayrn so wol durch Brief seinen Residenten bey Ihr Päpstlichen

3f 3

Hei-

Heiligkeit widerumb vnd widerumb anhielte / vnd erinnerte wie nothwendig vnd nützlich der ganzen Christenheit des Gottseligen Vatters Ankunfft vnd Beystand seyn wurde. Welcher gestalten es nicht nur vmb den Trost eines schon wol angeordneten Königreichs vnd Vice-König/ sondern vmb das Heyl mehrerer Reich vnd Landen/ vnd das Christliche Catholische Käyserthum selbst zu thun wäre. Daß so wol Rom als Neapol nach schleiniger vnd bestimmter Zuruckkunfft/ des Gottseligen Vatters wider genießen könne/ daß dasjenige/ was seine Kranck/ vnd Schwachheiten betrifft/ Ihr Durchleucht ihr wollen embsig angelegen seyn lassen/ daß der Gottselige Vatter kein einige Noth oder Gefahr leyden solle/ sonder seiner Erhaltung so wol wegen der allgemeinen als eygner Darangelegenheit vnd Liebe gegen ihm aller möglichster Fleiß vnd Sorg angewendet werden solle. Haben entlich Ihr Päpstliche Heiligkeit sich entschlossen/ vnd Bayerschen Herrn Residenten zugesagt / daß sie mit Herrn Cardinaln Millinio des Ordens Protectorn deliberiren/ vnd Dominicum, wanns sein Alter vnd Gesundheit zulassen werde / des Herzogs Begehren nach zu ihm ins Teutschland schicken wolle.

Eben vnderdessen kamme Dominicus in die Päpstliche Anticamera Audiencz zu nemmen / vnd gewisse Ordens-Geschafft Ihr Heiligkeit fürzubringen. Als er nun gleich nach dem Bayerschen



rischen Residenten zur Audienz gelassen worden/ redet ihn Paulus V. der Römische Pabst an/ vnd sagt ihm/ welcher Gestalten Hertzog in Bayrn omb seine Person innständig anhalte/ vnd das Vertrauen habe/ daß durch seinen Beystand den Catholischen Waffen wider das kaiserliche Kriegs-Heer ein grosser Trost vnd Hülff zuwachsen werde. Es seye die Sach wegen der grössten Gefahren/ Ingelegenheit/ vnd Mühseligkeiten/ die der Feldzug mit sich bringt / schwarz vnd gefährlich/ es fürchte seine Heiligkeit seiner schöpfftes Alter Kranck- vnd Schwachheiten seye also beschaffen/ daß er solches Werck nicht auff sich nehmen/ vil weniger ihme aufgebürdet werden könne. Er wolle von ihm selbst vernemen/ was er rathsamb vnd in der Sach zu thun vermeinte.

Dominicus antwortete : Heiligster Vater/ Euer Heiligkeit werden erkennen / ob es zu deroselben vnd der heiligen Kirchen Dienst / vnd dem Catholischen Wesen zum besten gereiche / daß sie mich in das Teutschland zu der Catholischen Armee schieke. Mein Person betreffend ist selbige in einiges Bedencken nicht zu ziehen / vnd wird mir kein Überladung noch Bürd sondern der grösste Trost / vnd Vingerung des Gemüchs seyn / wann ich mit meinem Leib vnd Leben der heiligen Römischen Kirch dienen / vnd Euer Heiligkeit

Seit Befehl gehorsamblich vollziehen wer-  
 de können. Sohe hernach sein heiliges Cru-  
 cifix/ so er allzeit auff der Brust truge/ herfür/  
 vnnnd sagte mit grossen Eyfer: Es befehle  
 Zur Heiligkeit/ was sie gut vnnnd nutzbar  
 gedunckt/ mich betreffend/ wil ich mit di-  
 sem meinem gecreuzigten **HERRN**  
 den Ketzerischen Rebellen / Feinden Chris-  
 sti / vnd der Kirchen mitten in alle Ges-  
 fahr/ mitten in deroselben Ruzal/ Spieß/  
 Schwerdter/ alle Wehr vnnnd Waffen mit  
 tausend Freud/ vnd Herzen entgegen ges-  
 hen/ vnnnd obwolich nichts anders kan /  
 das Catholische Kriegs- Heer durch di-  
 sen meinen gecreuzigten **HERRN** / vnd mit  
 ihm zu Catholischer/ gerechter / GOTT-  
 gefälliger Wehr / Streit / vnnnd Sig anz-  
 mahnen/ annuthen vnd antreiben. Ein-  
 nige Gefahr meines Lebens ist nicht anz-  
 sehen / dann ich Ihr Heiligkeit versiche-  
 re / das mein einiges Leben seyn werde /  
 wann ich vmb dises meines Gecreuzigten/  
 vnnnd für mich gestorbenen **GOTT** vnnnd  
**HERRN** willen/ mein Leben dargeben  
 vnd verlieren köndte. Alle Müheseligkei-  
 ten vnnnd Ungelegenheiten/ die dabey auß-  
 zustehen/ seyn also nichtig vnnnd gering /  
 das sie in Ansehen der Trübsal vnd Mühe-  
 seligkeiten / die diser mein gecreuzigter  
**GOTT** vnnnd **HERR** ausgestanden/  
 nicht

nicht würdig seyn / daß sie vnder einiges Bedencken / sonder vilmehr vnder die Freuden / Glory vnnnd Triumph eines Diener GOTTES müssen gezehlet werden. Meine schwache dahin ligende / vnnnd zu allem vntaugliche Kräfte betreffend / befehle allein Ihr Heiligkeit / vnnnd ich versichere / daß der Gehorsamb Kräfte geben / vnnnd ich indeme / der mich stärckt disem meinem gecreuzigten GOTT vnd HERRN / den ich anbette / verehere vnd küsse / zu seinem vnnnd seiner Kirchen Dienst wird alles können vnd vermögen.

Dise Antwort erbauete vnd vergnügte Ihr Päpstlich Heiligkeit dermassen / daß sie sich nicht allein über disen Eyfer des Glaubens / Gehorsam / vnnnd Großmüthigkeit Dominici höchlich verwundert / sondern auch allen glücklichen Ausgang darauß vorgemuthet / entschlossen vnd befohlen / daß Dominicus sich zuvor etliche wenige Tag lang zum Herrn Cardinal Borgia nach Cajeta verfügen / alle andere Geschafft inner vnd außser des Ordens so geschwind es möglich außmachen / vnd hernach im Namen des HERN in Teutschland zu dem Herhog in Bayrn vnnnd der Catholischen Armee abreisen / vnd ihme die Ehr des allmächtigen GOTTES / vnnnd der heiligen Catholischen Kirchen Erhöhung vnnnd Dienst solle angelegen seyn lassen. Derowegen sich der Bayrische Herz Resident in seines Principalen

S f 5

len Herzog vnd Herrn Namen alsobald bedanckt/ vnd nach deme es höchstbesagter Herzog mit größtem Trost/ vnd Freud vernommen/ hat er sich selbst schriftlich bedanckt/ vnd widerumb durch seinen Residenten mit demütigsten Kuss der Füß mündlich bedanken lassen.

So lieb vnd angenehm diser Schluß vnd Bewilligung des Römischen Pabsten / dem Herzog in Bayrn war/ als er sie vernommen/ so sehr betrübte sie Rom/ als sie allda publicirt vnd offen worden/ dahero etliche Cardinal der Heil. Röm. Kirch vnd Fürsten/ der Stadt Rom/ die ihre Gewissen Dominico vertrauet hatten/ sich bemüheten/ daß sie es noch hinder treiben/ vnd Dominicum zu Rom halten möchten. Es blibe aber so wol von dem Römischen Pabst auff Erden beschlossen/ als von GOTT ewig vorgewöhlt/ vnd vorgesehen/ daß Dominicus seine Reiß fortsetzen/ vnd die zukünftige Operation des Catholischen Sigs/ vnd Erhöhung der Kirchen werckstellig machen solle. In deme er sich zur Reiß bereitete/ zeigte auch GOTT durch Wunderzeichen / die er durch seinen Diener wirkete/ wie angenehm ihm der Eyser/ Gehorsamb/ Reiß vnd Dienst Dominici wäre. Under vilen ware mercklich die völlige Gesundheit/ die er mit dem Zeichen des H. Creukes einer Klosterfrauen zu Rom bey S. Sylvestro in Campo Martio ertheilte/ welche an einem Arm ganz/ vnd in der andern Hand an vier Fingern schon lange

lange Zeit erkrummet ware/ vnd durch seinen Seegen gerad vnd gesund wurde.

Nach deme nun alles zur Reiß fertig vnd gerichtet ware/ namme Dominicus die Vrlaubs Audienz vnd Seegen von Ihr Päpstlichen Heiligkeit/ küste dero selben vnderthänigst die Füß / erneuerte seinen Eysen vnd gute Vorhaben: empfieng von dero selben neben seinen Instructionen auch absonderliche Gnaden/ Privilegien, Freyheiten/ Ablass Ertheilungen/ geistlichen Gewalt vnd Auctoriteten, wie auch Commissiones an die Röm. Käys. Maj. Herzogen in Bayrn/ etliche andere Catholische Potentaten vnd Fürsten/ vnd reisete also im Namen des Herrn von Rom ab den 17. Tag Junii 1620. in Gesellschaft eines Priestees von seinem Orden P. Petri à Matre Dei seines Beichtvatters vnd Secretarii/ vnd eines Leybrudern mit Namen Fr. Anastasij à S. Francisco, vnd Herrn Baron Joannis Angeli Crivelli Bayrischen Herrn Residenten Sohn / der so wol von Ihr Durchleucht Herzog in Bayrn/ als seinem Herrn Vattern Befelch gehabt/ daß er ihn in Teutschland führen/ vnd alle Sorg vnd Fleiß auff der Reiß auff ihn haben solle.

✠ ✠ ✠

Das

## Das III. Capittel.

Welcher gestalten Dominicus bey dem Herzog in Bayrn angelangt/ seine gesunde Widerkunfft/ vnd Victori sambt andern der Herzogin vorgesagt.

**E**s ware gar zu lang/ vnd wurde verdrüssig fallen zu lesen/ wann ich Dominicum durch alle Orth bis ins Teutschland führen/ vnd an allen Orthten erzehlen wolte / den Zulauff des Volcks/ die Ehren/ so er empfangen/ die Wunderding die er gewürckt/ die Krancken/ so er geheylt/ die Besessene/ so er erledigt/ vnnnd alle heroische Werck der Tugenden/ so er geübt. Was auff andern Reisen vnd fast täglich mit ihme sich begeben/ dergleichen hat sich auch auff diser Reiff zugetragen: auff welcher/ wie er durch vnderchiedliche Ständ vnd Fürstenthumb reisen müssen/ also hat er auch vnderchiedliche Fürsten vnd Herrn nothwendig besuchen/ trösten/ mit seiner Gegenwart vnd Seegen sie erfreuen/ aber doch eysen / vnnnd über alles die Reiff in Eyl zu der Catholischen Reichs-Armee fortschicken müssen.

Als er in Tyrol vnnnd auff Insprugg kommen/ ist er allda von Herrn Laurentio Petrangeli Ihr Hochfürstlich Durchleucht Herzog in Bayrn Hof-Capelan/ Rath vnd ihme zugeordneten Commissario/ im Rammen höchsterfagter Ihr Durchleucht empfangen/ vnd weil selbige

bigem mit dero Gemahel nicht in dero gewöhnlichen Residenz zu München/ sondern schon zu Schärding/ einer an dem In nahe den Oesterreichischen Gränizen gelegnen Stadt gewesen/ zu Hall auff denselben eingeschiffet vnd also auff dem Fluß gerad nach Schärding hinab geführt worden. Als sie einen Morgen den 20. Tag Julii an dem Tag des heiligen Vatters / Propheten Gottes/ vnd des ganzen Carmelitanischen Ordensstifters ELIÆ nach Braunau / eine auch an dem Fluß in gelegne Vestung kommen/ vnd der Gottseelige Vatter allda die heilige Mess gelesen / ist er mit einem Prophetischen Liecht erleucht vnd entzündet/ vnd ihm die Victori oder Sig/ den der Herzog auß Bayrn haben wurde/ offenbaret worden/ derentwegen er hernach im Wirtshaus seinen Commissarium Herrn Petrangeli zu sich beruffen/ vnd ihm gesagt: daß sein Herz vnd Herzog gewissen Sig vnd Victori haben werde/ vnd wann er ein gewisses vnd lebhaftes Zeichen haben wolle/ er ihm solches geben wolle. Es bedanckte sich aber ernenter Herz Petrangeli/ sagte/ daß ihm das Wort des Gottseeligen Vatters genug wäre/ verblibe voller Frost/ vnd Freud/ vnd verlangte kein anders Zeichen nicht. Worauff sie selbigen Tag bey Ihr Hochfürstl. Durchl. zu Schärdingen angelangt / vnd der Gottseelige Vatter von dem Herzog vnd Herzogin mit grossen Ehren/ Frost vnd Freuden empfangen worden/

den/

den/ vnd auß sonderbarer Vorsichtigkeit Gottes  
 geschehen/ daß Dominicus, der ein Nachfolger  
 vnd Erb des Geists ELIÆ war/ vnd wie der  
 selbige für die Ehr Gottes euferte/ vnd wider die  
 Gott abtrinnige Keger/ vnd Gottlästerische  
 Vereitler vnd Zerstörer der Altär vnd Kirchen  
 Gottes zohē/ an eben dem Tag/ der diesem Hei-  
 ligen Propheten vnd Erzh-Vatter geheiligt ist/  
 bey der Catholischen Armee vnd dero Haupt vnd  
 Herzogen gleichsamb ein anderer ELIAS an-  
 langete.

Nach dem etliche Tag lang höchstgerümbter  
 Herzog vnd Herzogin Dominici Trost vnd  
 geistlicher Anred allda genossen/ ihn wie ein En-  
 gel Gottes/ vnd einen Aufleger des Göttlichen  
 Willens verehren vnd ihm ihrer Seelen vnd  
 Staats auch des bevorstehenden Kriegs alle  
 Geheimbnuffen/ vnd Vorschlag vertrauen/ vnd  
 mit ihm überlegten/ hingegen aber auch von  
 Dominico mit größter Demuth verehrt/ erleuch-  
 tet/ vnd in allem vergnügt wurden/ vnd mehres-  
 ren Trost vnd Satisfaction empfiengen/ als sie  
 durch den gemeinen Ruff vnd Nammen verhofft  
 hatten: kamme die Zeit / daß höchstgerümbter  
 Herzog von der Herzogin sich beurlauben/ vnd  
 die ihm von Ihr Römische Kaysersliche Majestät  
 aufgetragene Commission zu vollführen / zur  
 Armee aufbrechen/ vnd mit selbiger fortzucken  
 solte.

Als derowegen an dem 28. Tag Julii/ an  
 wel-



welchen Tag die heilige Kirch das Fest des heiligen Victoris, wie auch Celi vnd Innocentii begehret / der Herzog / als zukünfftiger Celsus Victor & Innocentius, das ist / hoher vnd vortrefflicher Obfiger / vnd des gerechten / vnschuldigen Theils Berthätiger / würcklich auffbroche / vnd sich von seiner allerliebsten Herzogin / Frauen vnd Gemahlin beurlaubete / selbige aber so wol diser ihrer Einsamkeit halber betrübt / als meistens wegen des Herzogs ihres allerwerthesten Herrn vnd Gemahls Gesundheit / vnd Ausgang der Sach / ängstlich vnd Furchtsamb sich auff das allerhärteste / vnd mit vilen Zähern mehr als mit Worten schendete. Hat der Gott seelige Vatter Dominicus sich zu ihr gewendet / vnd gesagt : Euer Hochfürstliche Durchleuchte seye gutes Hertzens / vnd betrübe sich nit / dann ich sie versichere / vnd an statt vnd im Namen Gottes versprich / daß ich ihren allerwerthesten Herzog / Herrn vnd Gemahl / wider also frisch vnd gesund / wie er anjetzo ist / vnd über das Victorios, vnd Obfiger nach Hauß in Bayrn bringen werde. Vil Städte vnd Vestungen werden ohne Widerstand sich Ihme ergeben / vnd ihre Schlüssel vnd plätz einhängen / vnd er mit glorreicher Victori vnd Verrichtung nach Hauß kommen. Wormit sich die Herzogin sonderbar getröst / vnd mit grossen Trost vnd Zuversicht nach

Mün-

München die Regierung des Lands vnderdes-  
 sen zu verwalten: Der Herzog aber vnd mit  
 ihme Dominicus, mit großem Muth vnd Ver-  
 trauen zu G D E nach Riect einen in Vnder-  
 Bayern nächst an den Ober-Ennsischen Grän-  
 zen gelegenen schönen Flecken zu dem Muster-  
 Platz der Armee sich begeben: Dese Weissagung  
 aber allen Puncten nach sich also verificirt vnd  
 wahr gemacht/ daß nicht allein vil dem Römi-  
 schen Käyser treue gehorsame beste Oerther vnd  
 Städt in dem Erz-Herzogthumb Oesterreich  
 ob der Enns/ vnd andere in Böhmen sich  
 ohne allen Widerstand ergeben/ vnd endlich  
 der Haupt-Sig vnd Victori erhalten worden/  
 sondern auch wie beyde Herzogliche hernach  
 Churfürstliche Durchleuchten in Bayern mit  
 Churfürstlicher geschworner hoher Bekandnus  
 selbst bekrafftigen/ höchstgerühmter Chur-Fürst  
 vnd Herzog/ mit diser glorreichen Verrich-  
 tung vnd Victori also gesund heim kommen/ daß  
 obwolen/ vnder der Armee die Sucht also über-  
 hand genommen hatte/ daß von den Soldaten  
 in die vierzehentausend Mann elendiglich dar-  
 von verdorben/ ja auch von des Herzog Hof  
 vnd Seiten Cammerer/ Cammerdiener vnd  
 andere Bediente/ in solcher Menge wecksturben/  
 daß der Hof dese wenige Zeit fast drey mal sich  
 verneuert hat/ vnd Ihr Hochfürstliche Durch-  
 leucht/ ohne Vnderschied mit den gemeinen so  
 wol als fürnemmen/ Francken so wol als ges-  
 funden

sunden Soldaten vnd Bedienten vmbgiengen / vnd sich keines schieche / noch meidete / jedoch die ganze Zeit nicht den geringsten Anstos an der Gesundheit litte / vnnnd also frisch vnd gesund / wie er außgerist / in Gesellschaft dieses seines eingeweichten Schutz-Engel vnd Propheten Dominici nach München in seine Residenz zuruck kamme.

Als die Bayrische Reichs-Armee das Erz-Herzogthumb Oesterreich ob der Enns zu betreten angefangen / vnnnd zu Grieskirchen angelangt / seyn von den löblichen Ständen besagten Erz-Herzogthumb vnnnd Lands ob der Enns Abgesandte zu Ihrer Hochfürstlichen Durchleucht Herzog in Bayern ankommen / den letzten Tag Julij zur Audienz gelassen vnnnd gehört worden. Den andern Tag darauff / nemlich den ersten Tag Augusti / an des heiligen Apostels Peters Kettenfeyer / wolte Ihr Durchleucht / daß Dominicus dero selben Armee Herzogliches Haupt-Standart weyhen solle. Weil nun die Kirchen des Orths durch kaiserlichen Mißbrauch entweyhet / vnd den Catholischen Gottes-Dienst darin zu halten vntauglich ware / als ist das erste mahl der Altar auff dem Feld auffgerichtet / vnd die H. Mess von Dominico in andächtiger Beywohnung höchstgedachten Herzogs / der ganzen Generalität / Officirer / vnd grosser Mannschafft mit grosser Hochfeyrlichkeit gelesen worden. Nach gelesener Mess ist ihm das Herzogliche

Hg                      Haupt

Haupt-Standart vorgelegt / vnd von ihm mit gewöhnlichem Kirchen-Gebrauch geweyhet / vnd an die Stangen gehäfftet / vnd auffgericht worden.

Es ware dises Standart sehr köstlich / von ansehentlicher theurer Materi einzig vnd allein zu diser expedition vnd Kriegs-Verrichtung zubereitet vnd verglichen. Auff einer Seeyen ware die Bildnuß der allerseeligsten Mutter Gottes mit Christo ihrem eingebornen Sohn auff den Armen künstlich gesticket / mit diser Überschrift: *Terribilis, ut castrorum acies ordinata.* Erschröcklich / wie ein wolgeordnetes Kriegs-Heer. Auff der andern Seeyen waren gleichfalls köstlich gesticket die allerheiligste / vnd süßeste Namen *JESUS, MARIA* mit diser Überschrift. *Da mihi virtutem contra hostes tuos: Gib mir Krafft wider deine Feind: auff daß das Catholische Kriegs-Heer ermahnt wurde / vnd verstunde / daß der Mars vnd Gott ihres Kriegs auff den allein sie all ihr Vertrauen haben solten / JESUS; ihr Bellona aber / oder wie sie andere nennen / Teresa, MARIA wäre.*

Bei diser function ist Dominicus widerumb von Gott Prophetisch erleuchtet / vnd ihm die Gewißheit der zukünftigen Victori offenbaret / vnd dises von ihm geweyhte Standart hernach allzeit vor dem Herzog in Bayrn geführt worden / so wol weil altem Kriegs-Brauch nach der Haupt-Fahnen dem Haupt vnd Herzogen des Kriegs

Kriegsheers vorgeführt wird / damit er von andern vndern Befelchshabern erkennt / vnd die gehörige Verordnungen vnd Befelch von ihm abgehollt werden können : als auch / damit diser Gottseeligste Herzog JESU M vnd MARIAM allzeit vor seinen Augen hätte / welcher / wie er der Mutter Gottes mit sonderbarester Andacht zugehan ware / also auch offft vnder den militariſchen Sorgen seine Augen / vnd Gemüth zu ihr erhobe / vnder ihren Schutze flohe / daß sie ihn vnd sein vndergebenes Kriegsvolck ihrem Sohn verſöhnen vnd befehlen wolte / batte / offtermahl ſagte : Gaude MARIA Virgo , cunctas hereſes ſola interemiſti. Freue dich MARIA Jungfrau / alle Ketzerrey haſt du allein vertilget ; vnd daß sie auch diſe vertilgen werde / groſſen Troſt vnd Zuverſicht gewanne : worinnen er von Dominico immer mehr geſtärcket / vnd zu gröſſerer Andacht / vnd Lieb der gebenedeyteten Mutter Gottes entzündet wurde.

Zu Wels einer fürnehmen Ober-Enſiſchen Statt ſienge der Herzog an zu erfahren / wie wahr Dominicus vorgeſagt hatte / daß vil Statt ſich ohne allen Widerſtand ergeben werden / ſintemahl diſe löbliche Statt die erſte ohne allen Widerſtand dem Herzogen in Bayrn im Namen der Röm: Kayſerl: Majeſt: ſich gleich treu gehorſamlich ergeben / vnd neu vlydlich verpſichtet. Indeſſen höchſternanter Herzog ſich allda auffhielte / den Magi-

strac vnd Burgerschafft einzurichten / vnd selbige mit vorigen Ehren vnd Freyheiten begabte / ware Dominicus auch allda mit seinen zween heiligen Engeln beschäftiget / dem Allmächtigen Gott Danck zu sagen / vnd vmb fernere assistenz zu bitten.

Zu Linz / so die Haupt- Stadt des Erzhertzogthums Oesterreich ob der Enns ist / so ein feste Burg vnd Schloß / vnd ein starcke Besatzung hatte / wurde nichts desto weniger in gleichem der Herzog im Namen höchstemmter Röm: Kayserl: Majest: ohne allen Widerstand eingenommen / vnd den vierten Tag Augusti gegen dem Abend in das Schloß prächtig eingeführt / vnd von dem Herrn Lands- Hauptmann / vnd anwesenden Herrn Landständen ansehentlich empfangen: vnd folgendes der völlige Lands- Frieden vnd versöhnung mit Jhr Röm: Kay: Majest: mit gänglicher Verpflichtung vnd Ergebung an dieselbige / Entbindung aber von allen anderen Verbündnissen geschlossen vnd befestiget. Wardurch die Catholische Religion in hochgedachter Landschafft wider das Leben zu empfangen angefangen: so dem Allmächtigen Gott vnd seiner allerwertheften Mutter vorderist zu dancken / de- ro Röm: Kayserl: Majest: vnd Herzogs in Bayrn Catholischen Waffen vnd Fleiß / nicht wenig aber auch Dominici Gebett vnd Verdienst bey Gott zu schreiben.

Das

## Das IV. Capittel.

Dominico wird in der Ober-Enns-  
sischen Haupt- Stadt vnd Schloß Lintz in  
einer Verückung der Haupt- Sieg vmbständig  
vorgezeigt: vnd vil guts von ihm ge-  
würckt.

**I**n deme höchstgerühmter Herzog mit die-  
sen glückseligen Verückungen vmbgien-  
ge / vnd sich in die neunzehen Tag lang in ersag-  
ter Haupt- Stadt Lintz vnd Schloß auffhielte /  
hatte Dominicus, der neben ihm in dem Schloß  
logierte / Zeit vnd Gelegenheit / daß er der Be-  
schaulichkeit Gottes so wol als der Lieb des  
Nächsten abwartete. Derowegen er die ganze  
Nacht ( etwa anderthalb Stund des Schluffs  
aufgenommen ) im Gebett vnd Beschrey seines  
Herzens zu Gott viler Buß vnd Zähern zu-  
brachte / von beyden seinen Engeln / als dem ge-  
nennten Vorlauffer vnd Schuß- Engel be-  
sucht / zum Gebett auffgemundert / vnd in vilen  
geheimen Sachen vnderwisen wurde. Beym  
Tag / nach dem er zu Hof die heilige Mess gele-  
sen / vnd die Danck sagung dafür gehalten / be-  
gab er sich zu den Regimentern / so vmb die  
Stadt herumb lagen / besuchte die Soldaten /  
gabe ihnen Christliche Catholische Lehren / er-  
munderte sie zur Catholischen Tapfferkeit / er-  
theilte ihnen geistliche Gnaden / Agnos Dei,  
Creuz / vnd Ablass- Pfening / ermahnete sie zu  
G g 3 Er

Erlangung vnd Erhaltung der Gnad Gottes /  
Empfahung der heiligen Sacramenten / ver-  
namme ihre Nothdurfften / sprang ihnen in dem-  
selben bey / vnd erzeigte sich gegen ihnen einen  
Vatter im Geist- vnd Zeitlichen / in Wort vnd  
Wercken.

Von was für grossen Gnaden vnd Wür-  
kungen seye / sonderbar in Schlachten / vnd  
Kriegs- Treffen / vnd Gefahren / das heilige  
Scapulier der allerseeligsten Jungfrau / vnd  
Mutter Gottes MARIE vom Berg Carme-  
lo / ist dem Catholischen Teutschland also be-  
kant / das es diß Orth keine Erinnerung nicht  
vonnöthen habe / sintemahl von gloriwürdigster  
gemeldter allerheiligster Jungfrau selbst aufge-  
sprochen / vnd durch vnzahlbare / auch miraculo-  
sische Bekräftigungen bewerth ist / das wer mit  
demselbigen bekleydet / sich desselbigen würdig  
verhalt / ein Zeichen des Heyls / vnd Heyl in  
Gefahren habe / vnd entweder in disem heiligen  
Kleyd nicht sterbe / oder darin sterbend solche Reu  
vnd Leyd über seine Sünden / vnd Gnad von  
Gott erlange / das er das ewige höllische Feuer  
nicht leyden werde.

Gleich wie nun der Christliche / vnd Gottes  
Ehr eyffrigste Kayser Theodosius, da er wider  
Maximum den Tyrann zoge / sich mit dem Scap-  
ulier des schon oben berühmten Einsidlers des  
heiligen Senuphij (a) bekleydete / vnd mit dem

(a) *Annal. paron.* 70. 4. 47. 388. n. 53. *Metaph.* die 21. lan.



Dem Feind entgegen gieng / vnd ohne Blutver-  
 gießung seiner Seyten / die herzlichste Victori  
 vnd Sig erhielt / also begunte auch diser Christ-  
 liche / vnd Gottes Ehr eyffrigste Fürst Mari-  
 milian Herzog in Bayrn / sich mit einem solchen  
 sigreichen Kleyd zu bekleiden / vnd namme von  
 den Händen Dominici das heilige Scapulier vn-  
 ser lieben Frauen vom Berg Carmelo der erste  
 an / deme folgten die Her:n General vnd Obri-  
 sten / vnd ein solche Menge des Kriegs-Volcks /  
 daß die Herzogin selbst zu München an Machung  
 der Scapulier arbeiten wollen / vnd vil tausend  
 zur Armee geschickt werden müssen / welche alle  
 meistentheil dise Zeit vmb Lintz herumb aufges-  
 theilt / vnd nach vorher gangener Beicht / vnd  
 Communion den Soldaten an den Hals gehängt  
 worden. Wodurch so wol fast die ganze Armee  
 Mittel der heiligen Sacrament mit Gott ver-  
 söhnt / vnd mit dem Marianischen Gnaden-  
 Kleyd / wie mit einem starcken Harnisch vnd  
 Brustwehr also versehen worden / daß hernach  
 der Haupt-Sig mit so wenigem Blutvergies-  
 sen / vnd Todten Catholischer Seyten (wie bald  
 hernach zusehen) ist erhalten worden: vnd von  
 Gott zuhoffen / daß diejenige wenige / welche in  
 diser Schlacht / oder sehr vil / welche an der Pest  
 in diesem Kleyd gestorben / einen glückseligeren  
 Sig vnd den Palmzweig der ewigen Glory er-  
 halten haben werden.

Eben allda auff dem Schloß zu Lintz ist Do-  
 minicus

minicus von dem allmächtigen Gott / vnd  
 Mutter Gottes sonderbar begnadet worden.  
 Dann / in deme / dise Zeit / so er zu Linz mit dem  
 Herzog in Bayrn blibe / vnd in dem Schloß lo-  
 gierte / den 15. Tag Augusti das grosse Fest der  
 gloriwürdigen Himmelfahrt M A R I E einfiele /  
 vnd er auff solches sich so wol zuvor als absonder-  
 lich dieselbe Nacht mit gröster Andacht / vnd  
 Eyffer des Geists bereitete / ist er dieselbige Nacht  
 zu Gott vnd der Mutter Gottes verzuckt wor-  
 den / vnd in diser Verzuckung in einem Gesicht  
 des Verstands gesehen / vnd ihme offenbahrt  
 worden / nicht allein die Gewisheit des Haupt-  
 Sigs vnd Victori / sondern auch die Particula-  
 rität vnd Umstand derselbigen / vnd was Ges-  
 stalten durch den Willen Gottes die beyde / nemlich  
 die Kayserliche vnd Reichs Armee sich verei-  
 nigen / den Feind in seinem inhabenden Land ver-  
 folgen / ein Haupt = Schlacht ihme liffern / vnd  
 bey Prag glücklich schlagen / vnd obsigen wur-  
 den.

Derentwegen dann Dominicus alsobald den  
 Herzog in Bayrn ermahnt / ersucht / vnd auff  
 alle Weis gerathen / daß man beyde Armeen  
 conjungiren / vnd dem Feind bis auff Prag  
 nachgehen vnd ein Haupt = Schlacht liffern wol-  
 le. Hat auch dise seine da zu Linz / vnd sonst  
 mehrmahls gehabte Offenbarung / vnd Pro-  
 phetische Fürsagung / dergestalt den Effect /  
 vnd Wahrheit erreicht / vnd ware auch den rech-  
 ten

ten Staat - vnd Kriegs - Reglen also gleich / daß obwol starcke vnd hochehebliche Kriegs - Motiven vnd Meinungen der allervortrefflichsten Generalen Herrn Buquoy, Tampier, vnd anderer sehr darwider ware / daß man beyde Armeen zusammen stossen / vnd nach Prag zugehen solle / sondern vilmehr vermeinte / daß man absonderter agiren / die Pläs / so der Feind in vnder - Oesterreich vnd Mähren inhatte vor erobere / vnd nicht weit von Tider - Oesterreich (so von dem neu - auffgeworffenen Ungarischen König Bethlen Gabor in Gefahr stunde) sich entfernen sollte: nichts destoweniger andere so wol Politische als Militarische Ursachen des Herzogs in Bayrn / durch dise Göttliche Annehmung / vnd Antrib Dominici also bevestiget wurde / daß von Ihr Römisch. Kayserl. Majestät vnd Hochfürstlichen Durchleucht Herzogen in Bayrn beschloffen / vnd befohlen worden / beyde Armeen auff das ehiste zu conjungiren / vnd den Feind / dem Wort Dominici nach / in dem Herzen des Königreichs Böhaim zu suchen / der Königlichen Haupt - vnd Residenz - Statt Prag zu zugehen / vnd zur Haupt - Schlacht zu zwingen. Wordurch geschehen / daß der Feind die in Oesterreich vnd Mähren inhabende oder noch belägere Derther selbst ohne vnserigen Mühe vnd Blutvergießen verlassen / alle seine Kräfte in Böhaim zusammenziehen / vnd mit denselben durch die Fürsorge

G g s

hung

hung Gottes auff einmahl sammentlich zu Boden falle / vnd verderben müssen.

Es hatte die Röm. Kayserl. Majestät Ferdinandus der Andere Christmildester Gedächtnuß / auß dem allgemeinen Ruff vnd Namen von der Heiligkeit Dominici, ein solche Meinung vnd Neigung gegen ihm geschöpfft / daß er ihn gleich mit seinen Brieffen ehrete / vnd als er den 20. Tag Augusti 1619. Röm. Kayser mit einhelliger Stimm erwöhlt worden / ihme gleich darauff geschriben / dise seine Wahl zu wissen gethan / vnd sich seinem auch seines Ordens heiligem Geheiß befohlen. Nach dem Dominicus allerhöchstgedachter Röm. Kayserl. Majestät allerdemüthigst geantwort / vnd mit Communication des Geists in seinen Brieffen mit deroselben noch größere Affection gewonnen / haben allerhöchstgerühmte Kayserliche Majestät nach der Gegenwart seiner Person größtes Verlangen getragen / vnd durch dero Botschaffter zu Rom selbige von Ihr Päpstlichen Heiligkeit begehren lassen.

Eben da zu Linz empfieng Dominicus von Rom Brieff von Herrn Cardinal Millinio des Ordens Protectorn, der im Namen Ihr Päpstlichen Heiligkeit ihme befahle / daß er nach verrihteter Sachen bey dem Herzogen in Bayrn / vntd der Catholischen Armee sich zu Ihr Römischen Kayserlichen Majestät nach Wienn begeben solle. Als vmb selbige Zeit von höchst-  
besagt

besagter Kayserlichen Majestät Herz Graf von  
 Tampier zu dem Herzogen in Bayern wegen  
 der Armeen Marsch zu conferiren geschickt wur-  
 de / vnd zu Linz ankamme / hatte selbiger auch  
 Befelch / daß er Dominicum im Namen Jh-  
 rer Majestät gnädigst grüssen / ihn einladen /  
 vnd ersuchen solle / daß er zu höchster sagter Jhr  
 Römisch. Kayserl. Majestät nach Wienn sich  
 begeben wolle : deme Dominicus wegen des  
 Kayserlichen allergnädigsten Gruß allerdemü-  
 tigt danckte / vnd sagte : Daß er selbst nichts  
 mehrers verlange / als daß er Jhr Römisch:  
 Kayserl. Majestät persönlich verehren köns-  
 ne. Anjeto aber seye des allerhöchsten Got-  
 tes vnd seiner Kayserl. Majestät Sach dar-  
 an gelegen / daß man mit zusamm gestosse-  
 nen Kräfte dem Feind in die Seyten gehe /  
 den vnrechtmässigen Rebellig auffgeworf-  
 fenen König wider absetze / den Ketzerischen  
 Hochmuth dämpffe / GOTT was GOTT-  
 es / vnd Jhr Majestät dem Kayser / was  
 des Kayser ist / wider gewinne. Mit der  
 Hülff GOTTES habe er die Hoffnung / daß  
 dises alles in kurzem gar glücklich fol-  
 gen solle. Nach erhaltener Victori / vnd  
 erfolgender Eroberung der Böhmischen  
 Cron vnd Reichs / wolle er sich alsobald  
 zu Jhr Röm: Kayserl. Majest: verfügen /  
 mit deroselben sich Jhrer Sigen vnd  
 Victorien erfreuen / vnd dem Allmächtis-  
 gen

gen Gott danken helfen / massen er auch solchen Befelch von Rom empfangen habe / vnd gehorsamst vollziehen werde.

Den 23. Tag Augusti zohet der Herzog / vnd mit ihme Dominicus vnd die samentliche Armee von Linz ab / vnd kamme nach Freystatt / vnd ruckte in das Königreich Böhaim fort. Als sie den 7. Tag Septembris in ein Dorff an den Böhaimischen Gränzen / Oberdorff genant / kommen / vnd allda vnd herumb das Lager geschlagen hatten / ist folgenden Tag an dem Tag der Geburt MARIAE der Mutter Gottes / nach dem Dominicus die H. Mess gelesen hatte / vmb Mittag hernach / da man schon bey der Tafel sasse / vndersehen in einem Baurnhaus ein Brunst aufkommen / vnd ein Wind darzu geschlagen / der das Feur gegen andern Baurnhäusern / vnd gegen dem Lager trieb / so / das großer Schaden geschehen wurde / vnd das Lager theils auffgehoben / vnd in die Weite geruckt werden müste. Da nun der Gottselige Vatter dessen ermahnt wurde / vnd sahe / das der Wind vnd Feur überhand namme / namme er sein H. Crucifix in die Hand / vnd machte damit das Creuz gegen dem Feur / gebot dem Wind vnd Feur / sagte zu seinem Commissario , Herrn Laurentio Perrangeli ; Es wird weiter nichts seyn / vnd geschahe / wie der Gottselige Vatter gebotte vnd sagte / das der Wind sich den Augenblick wendete / das Feur erlosche / vnd kein anderer Schad nicht folgete.

Hera

Hernach wendete man sich gegen **Uder-Oesterreich** / allwo die Belägerung der **Stadt Drosendorff** gleich von den Feinden auffgehbt vnd zuruck gewichen wurde: andere **Stätt** vnd **Derther** aber dem Wort **Dominici** nach / theils ohne **Widerstand** / vnd gutwillig sich ergeben / andere von den Feinden selbst verlassen / andere nach einem geringen **Widerstand** ohne **Blutvergiessen** erobert worden.

Worauff zu **Gorn** in **Ober-Oesterreich** widerumb grosser **Kriegs-Rath** gehalten worden / wie vnd auff was **Weiß** man den **Feind** verfolgen / vnd angreifen solle. Und obwol der **Kays-ferliche General Leutenant** von **Buquoy** auff seiner **Meinung** beständig bestunde / vnd solche **Kriegs-Motiven** fürwendete / daß es ein **Frevell** vnd **Unmöglichkeit** zu seyn scheinete / daß man dem **Feind** nach in das **Königreich Böhaim** dermahl hinein gehen solte / oder ohne **drey vnder-schidliche starcke Armeen** konte / so seyn doch von dem **Herzog in Bayrn** (neben dem **Göttlichen Antrib** vnd **Ermahnung** / so er von **Dominico** hatte) auch solche **Militarische Segen-Ursachen** eingewendet worden / daß widerumb beschlossen / vnd **Dominici Prophetischer Fürsagung** nach / bekräftiget worden / daß man mit beyden **Armeen** in **Böhmer-Land** fortrucken / der **Königlichen Haupt-Statt Prag** zu marschiren / vnd dort mit einer **Haupt-Schlacht** diesem **Werck** seinen **Außschlag** geben solte.

Das

## Das V. Capittel.

Wie nach Vorsagung Dominici  
beyde Armeen sich conjungirt / vnd in  
das Königreich Böhaim gangen.

Nach dem derowegen so beschlossener / vnd  
von Dominico erwünschter / vnd inständig  
begehrter massen beyder Armeen Coniunctur  
geschah / vnd das Kayserliche Haupt-Stand-  
dart (in welchem auff allerhöchlichster Materi vnd  
einer Seyten die Bildnuß Christi des Herrn  
am Creuz gestickt war / mit diser Überschrift :  
Exurge Domine ; & iudica causam tuam ;  
Stehe auff / O Herr / vnd richte deine  
Geding : auff der andern aber die Bildnuß der  
Himmel- vnd Engel-Königin / mit diesem Sinn-  
Spruch : Monstra te esse Matrem : Erzeige  
dich eine Mutter : bey der Reichs-Armee an-  
kamme / vnd mit sonderbaren Ehren / vnd Freude  
empfangē wurde / hat Dominicus beeden Catho-  
lischen Kriegsheern / dero Herkogen / General vnd  
Befelchshabern Glück vnd Seegen gewünscht /  
zu ihnen eine geistreiche Red gehalten / sie zu dem  
Enffer des Catholischen Glaubens / Vertrauen  
zu Gott / Christlichen Stärck / vnd Heldens-  
müthigkeit ermahnt / die zeitliche vnd ewige Ehr /  
vnd Belohnung vorgehalten / daß sie in diesem  
Zeichen des heiligen Creuzes Christi / so in dem  
Kayserlichen Standart schwebete / überwinden /  
die Mutter Gottes zu einer Mutter haben ; bey-  
de /



de / JESUM den Sohn / vnnnd MARIAM  
die Mutter / so das Bayrische Haupt-Stan-  
dard anruffte / vnd vorführte / zu Zuschauern / Bey-  
ständern vnd Belohnern haben werde. Und mit  
solchen vnd anderen Stärck- vnd Trost- Reden  
also ermunterte / daß sie in allen so grossen Be-  
schwerlichkeiten mit Muth / mit Verlangen / mit  
Trost vnd Freuden den Feldzug verrichteten.

Weil nun das Land / darein sie kamen / von  
dem Feind selbst verbrennt vnnnd verderbt / die  
Zeit / das Wetter / vnd die Weeg sehr übel / der  
Luft vnd Wasser schon vngesund / vnnnd die Zu-  
fuhr des Proviand vnd Lebens-Mittel sehr hart  
war / vnd also offt grosse Noth gelitten wurde :  
als fiengen an hitzige Fieber vnd Kranckheiten /  
vnd bald die Pestilenz selbst in die Armee einzu-  
reißen / vnd grossen Schaden zu thun. Domini-  
cus deme Abgang / Noth / Gefahren / vnd Unge-  
legenheiten / vmb der Lieb Christi wegen leyden  
schon ein vollkommene Tugend vnd Freud war /  
so vil er dem Allmächtigen Gott danckete / daß  
er vmb seinet willen Gefahr vnd Trübsahl aufste-  
hen kondte / so vil vnd noch mehr Erbarmnuß  
vnd Mitleyden truge er mit dem armen Catho-  
lischen Kriegsvolck / so er also abnehmen vnnnd  
leyden sahe. Derowegen er nicht allein den All-  
mächtigen Gott vnd heiligste Mutter Gottes  
Tag vnd Nacht für sie batte / vnd Buswerck für  
sie auffopfferte : sondern auch die allerärmeste  
francke Soldaten / so in den Ställen vnd Heu-  
Dine

Binnen hin vnd wider lagen / selbst besuchte /  
 sie tröstete / zur Gedult ermahnete / ihr Beicht  
 hörete / die heiligen Sacrament ertheilte / wo er  
 nicht konte / oder die Sprach nicht hatte / andere  
 darzu ersuchte / ihnen mit selbst eigenen Händen  
 dienete / reichliche Almosen für sie erbettelte / vnd  
 sie ihnen auftheilte / vnd mit Leben vnd Argeney-  
 Mittel / so vil er nur konte / versah / ihnen mit  
 aller Hülff vnd Trost besprange / vnd so gefäh-  
 lich vnd angreiffig dise süchtige Kranckheiten  
 auch immer waren / er sich von der Lieb nichts  
 abhalten liesse. Daß derowegen oft höchstge-  
 rühmter Churfürst auß Bayrn / der auch selbst  
 dise Gefahr mit Christlichem Helden-Muth auß-  
 stunde / vnd mit Krancken so wol als gesunden  
 Soldaten ohne Unterscheid vmbgieng / in seiner  
 Churfürstl. Bekantnuß / den Gottseligen Vat-  
 ter / diser so grossen Demuth vnd Lieb halber /  
 absonderlich rühme / vnd das Lob gebe / daß er  
 der Armen ein Advocat vnd Patron gewesen seye /  
 der Krancken / deren ein grosse Anzahl bey der Ar-  
 mee war / an Leib vnd Seel. Sorg getragen ha-  
 be / vnd in den allergefährlichsten Kranckheiten  
 mit ihnen vmbzugehen / vnd sie zu trösten nicht ge-  
 schyhen / ja wie ich glauben will / grossen Lust / Eys-  
 fer vnd Andacht gehabt habe.

Etliche wenige Tag vor der Haupt-Schlacht /  
 als einen Tag / da es schon Zeit zu Ruhe zuge-  
 hen ware / der Herzog in Bayrn in Sorgen /  
 vnd bedrückten Gedancken stunde / weil das Gift  
 der

der Pestilenz bereit in die 13000. Mann ver-  
 zehret hatte/ vnd des Herzogs selbst eigene Hof-  
 statt fast gang/ wie schon oben ermeldet worden/  
 vnd in den Bayrischen Cronicken erwehnt  
 wird (a) ein vnd das anderemahl aufgestorben:  
 ließe der Gottselige Vatter seinen ihm zugeeig-  
 neten Commissarium Herrn Laurentium Pe-  
 trangeli zu sich ruffen/ vnd sagte ihm/ er solte  
 alsobald zu dem Herzog gehen/ vnd ihm in sei-  
 nem Namen sagen/ daß er sich zu Ruhe le-  
 gen / vnd ohne alle Sorg sicher schlaffen  
 wolle/ dann was er ihm schon längst vers-  
 prochen/ das widerhole er/ vnd verspreche  
 wider / daß er seine Durchleucht gesund  
 vnd ohne allen Schaden in Bayr- Land  
 wider zurück führen werde.

In deme man eines wegs auff den Feind zo-  
 he/ vnd der Herzog in Bayern die Stadt Bud-  
 na mit Feuer einwerffen zu Übergab bald ge-  
 zwungen / General von Buquoy aber die  
 Stadt Pragaditz gegen über mit gestürmeter  
 Hand erobert/ vnd alles darinnen nidergehauet  
 hatte / kammen beide Armeen den letzten Tag  
 Septembris für Piffect. Es ist Piffect eine  
 zwischen zwey Wässern von Natur best gelegene  
 Stadt/ welche in den ersten Anfängen diser Auf-  
 ruhr von Grafen von Mansfeld belägert wor-  
 den/ vnd sich etliche Wochen wider ihn zu halten  
 gerußt. Dise wäre von den Feinden nun meh-  
 H vers

(a) *Annales Boicos* par. 3. lib. 5. n. 32.

rers befestiget/ vnd mit einer starcken Besatzung  
 von fünffzehnhundert Mann/ wie man außsag-  
 te/ vnd etliche schreiben ( obwol andere nur 500.  
 schreiben/ ohne die Burger schafft zu verstehen/ so  
 mit ihren Knechten vnd Gesellen/ vnd anderen  
 darein geflohener Mannschafft leicht 1000. er-  
 tragen haben wird ) versehen/ vnd zur Gegen-  
 wehr außerrist bereitet. Als nun die Stadt auff  
 einer Seiten von der Bayrischen/ auff der andern  
 aber von der Käyserlichen Armee umgeben/ vnd  
 zu belägern angefangen wurde/ fragte Domini-  
 eus den Herrn General Feldzeugmeister / wie  
 lang er vermeine / daß diese Stadt sich halten  
 werde. Als nun dieser antwortete/ daß die Stadt  
 mit einer verzweifelten Besatzung von fünffzehn-  
 hundert Mann versehen seye/ also ihre Übergab  
 oder Eroberung vor fünff Tagen nicht verhofft  
 werden könne/ antwortete der Gottselige Vate-  
 ter; vnd ich sage euch/ daß noch heut diese  
 Stadt sambt aller ihrer Besatzung/ Bur-  
 ger vnd Inwohnern in vnserer Soldaten  
 Händ vnd Gewalt kommen werden. Sie  
 seyn genugsamb ermahnt / vnd mit Gna-  
 den heimgesucht worden. Weil sie es aber  
 also mißbraucht/ seyn sie von GOTT zur  
 Straff/ vnd vnsern Soldaten zur Verteil-  
 gung geben worden.

Es hörte ihn zwar der General-Feld-Zeuge-  
 meister an/ weil er es aber dem Kriegs-Lauff zu-  
 wider/ vnd vnmöglich schätzte/ hielt er wenig  
 vnd

vnd nichts darauff. Als man aber gleich her-  
 nach mit sibem grösseren Stücken zu schiessen  
 angefangen/ hat die Stadt den weissen Fahnen  
 aufgesteckt / vnd von der Ubergab zuhandlen  
 begehrt. Damit aber das Wort vnd Weiss-  
 gung Dominici in allem erfüllt/ vnd wahr wur-  
 de/ daß alle Güter vnd Reichthumb der Stadt  
 in vnserer Soldaten Hand kommen wurde/ vnd  
 dise Stadt von Gott zur Straff/ vnd vnseren  
 Soldaten zur Vertilgung geben ware/ als ge-  
 schah/ daß/ in deme man von der Ubergab zu  
 handeln anfieng/ etliche Käyserliche Campa-  
 gnien ohne Befehl ihrer Haupt- Leuth die  
 Stadt- Maur überstigen/ alles darinnen also  
 niderhaueten/ daß von der Besatzung nicht ein  
 Mann/ von der Burger schafft gar wenig dar-  
 von kommen/ vnd alles aufgeplündert wurde/  
 mit solcher Fure/ daß obwol der Herzog in  
 Bayern/ vnd General von Buquoy selbst mit  
 gewaffneter Hand abmahneten/ vnd abwehret-  
 en/ sie doch von Niderhauen/ vnd Plündern /  
 vnd Vertilgen der Stadt nicht verwehrt werden  
 konten. Dann es ware das Schwert Gottes/  
 der straffete/ vnd wer wolte es innen halten kön-  
 nen ?

Umb dise Zeit da man bey Piffsee noch lage/  
 wurde Graf von Marcolan (dessen Herz Vatter  
 vier tausend zu Fuß/ vnd fünff hundert zu Pferd  
 dem Römischen Käyser zu Hülf geführt/ vnd  
 nach eroberten Schloß Eysenstein bey Linz  
 H 2 ver.

verstorben) auch ganz todtfranc/ vnd von den Doctorn verzweifelt / vnd verlassen / in einer Sänfften geführt/ vnd begegnete Dominico. Als ihn Dominicus also elend vnd verlassen sahe/ bittet er Gott für ihn/ gibt ihm seinen Segen/ legt die Hand auff seinen Kopff/ vnd sagt ihm: Er solle gutes Muths seyn/ er werde an diser Kranckheit nicht sterben/ noch für dismal. Er solle aber sein Leben bessern / vnd von Lastern absehen/ dann wann er nicht ein bessers Leben führen werde/ ihn Gott verlassen/ vnd er in kurzer Zeit umb das Leben kommen werde. Alles dises hat sich nach dem Wort des Gottseligen Vatters erfüllt/ sintemal er gleich durch die Krafft des Dieners Gottes besser/ vnd folgendes völlig gesund worden. Weil er sich aber den Lastern der Jugend widerumb überlassen/ ist er von Gott verlassen worden/ vnd in sechs Monaten hernach in einem Duell armseeliglich vmbkommen.

## Das V I. Capittel.

Dominicus findet vnd erhebet das Wunder- vnd Gnaden-Bild der Mutter Gottes MARIÆ de Victoria.

**W**en Piffect giengen beyde Armeen auff Pilsen zu / welche zwar ein Catholische Stadt/ aber gleich von Anfang diser Aufrubr von den Rebellen/ mit gewaffneter Hand eingenommen/ starck befestiget/ vnd mit einer starcken

den Befagung trefflich versehen war. Als nun die Kaiserliche Armee auff dem Feld vmb Pilsen herum campierte / die Bayrische aber vntweit darvon lage / vnd der Herzog in Bayern sein Haupt-Quartier zu Strackonitz hatte / ware glückselig / vnd ist sonderbar zu rühmen / was den eylfften Tag Octobris / so der zwainzigste Sonntag nach Pfingsten / vierzehnen Tag aber vor dem Haupt-Treffen war / sich begeben.

Es wurde Dominicus, auß Antrib seines Geists geführt / daß er selbigen Tag in das Schloß zu Strackonitz hinein gieng / vnd dasselbige besichtigte. Als er in der vnderen Zimmer oder Gewölber eines Kamme / findet er einen Hauffen allerley zerbrochener vnd zertrümmerter Bilder / etliche Trümmer / so von einem Bild des heiligen Hieronymi, vnd der heiligen Maria Magdalenz gewesen seyn müssen: vnd vnder disen vnd andern ein Tafel / so andert halb Schuh hoch / vnd einen Schuh breit / vnd sonst zwar noch gang / doch ohne Rahm / vnd voller Roth / vnd Staub / vnd Unflath ware. Nach dem er dise Tafel mit grossem Fleiß vnd Andacht gesäubert / vnd abgepuschet / sihet er darauff ein schönes vnd annembliches Bild vnser lieben Frauen / welche da knyete / vnd ihr allerliebstes Kind Christum JESUM in dem Stall vor ihr ligend hatte / auff einer Seiten ware gemahlen ihr geliebter Gespons der heilige Joseph / auff der andern zween Hirten / so die

les Geheimbnus zu sehen / vnd zu verehren Kommen / also daß die Geburt Christi vnseres Herrn vnd Heylands zu Bethlehem andächtig gemahlet / vnd vorgestelllet ware. Was aber folgt / wäre mehr mit Zähern / als mit Dindten zu beschreiben. Dann so wol der Bildnus der allerseligsten Mutter Gottes / als des heiligen Joseph / vnd beeder Hirten die Augen aufgestochen waren / vnd nur dem Kindlein Jesu gelassen / zweifels ohne / weil er dieselbe zu seiner Zeit sich vnd sein heiligste Mutter zu rächen offen haben wurde / vnd dem Sohn Gottes die Augen auff die Ehr seiner Heiligen zu wachen vnd zu sehen niemahl gespürt noch genommen werden können. Vnd wurde Dominico von dem Engel des Herrn offenbaret / daß dise Vnbild der heiligsten Mutter Gottes vnd der Verehrung der Heiligen vnd heiligen Bilder zuwider / durch ein Calvinische vnd Gottslästerliche Hand durch einen Tölpchen wüttend vnd tobend geschehen wäre.

Es wäre dises mehr dann ein durchtringender Tölpch / vnd zweyschneidendes Schwerdt für Dominico, so ihme das Herz durchtrange / so daß er mit vilen seuffzen vnd weinen zu dem Allmächtigen Gott klagte / schrye vnd batte / daß / weiln sein allerheiligste Mutter / vnd fürnehmlich er der ewige Allmächtige Gott / vnd Herr selbst seye durch seine vnd ihr Feind in difem Bild also gelästeret vnd verunehret worden / er dise seine vnd seiner Mutter Feind zuschanden machen vnd /



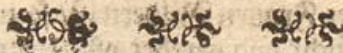
vnd zu ihrer Schand seiner heiligsten Mutter Ehr in diesem Bild erhöhen vnd außbreiten wolte. Macht hierauff ein großmächtiges Gelübd/ daß er seines theils diesem Bild/ vnd MARIA, die darinnen also verunehrt worden/ alle mögliche Ehr anthun vnd befördern wolte.

Gleich nach gethanem Gelübd/ erhört der Allmächtige Gott seine Bitt/ wird wider durch Prophetisches Liecht vnd offenbarung erleuchtet/ vnd des Haupt-Sigs vnd Victori wider die Kezerische Gottslästerer also vergewisset/ als wann er sie schon vor Augen sehe vnd hätte/ vnd dabey auch erleuchtet/ daß dieses Bild vor der ganzen Welt in groffe Ehren kommen / vnd Gott vnd sein heiligste Mutter darinnen werde fürtrefflich verehret werden: vnd mit vielen Gnaden vnd Wunderzeichen leuchten. Gibt derwegen das Bild seinem Gesellen vnd Beichtvatter mitzutragen/ vnd sagt ihm: Ich weiß/ daß dieses heilige Bild von der ganzen Welt verehrt wird werden / vnd GOTT vil vnd groffe Wunder-Zeichen dardurch wird würcken. So dann bishero häufig wahr worden/ sintemal wi<sup>e</sup> hie vnden weitläuffiger wird gemeldet werden/ dieses heilige Bild hernach nach Rom/ wo der Zugang der ganzen Welt ist/ übertragen ist worden/ allda eines vnder denen vnser lieben Frauen Bildern ist/ so zu Rom am meisten besucht vnd verehrt pflegen zu werden /

und an vil Wunder Dingen und Gnaden leuchtend und berümbt ist.

Er zeigte es hernach dem Herzog und andern Befelchshabern der Armeen/ stellte ihnen die Bild Gottes und seiner Mutter vor/ und ermahnete sie/ daß sie dieselbe zu rächen/ und ihr Ehr zu erheben daffir in den Feind setzen/ streiten und kämpffen wolten/ denen der Sohn Gottes vnnnd seine Mutter beystehen werde/ daß sie mit ihrer Hülff den Sig erhalten werden. Wicklete hernach das Bild in ein seidenen Uberzug ein/ vnnnd truge dasselbe mit grössten Ehren allzeit mit sich.

Es hat Gott und sein heiligste Mutter Dominicum bald diser Andacht vnnnd Ehr wollen geniessen lassen. Sintemal weil er grosse Almosen zusammen bettlete/ vnd dieselbe/ wie sonst etwa/ Gott mehr vermehrete/ vnd den armen Francken Soldaten reichlich auftheilte/ etliche/ die Schatz bey ihm zufinden vermeinten/ auff ihn ein Anschlag machten/ vnnnd ihn zu plündern bestimmeten. Aber Gott/ der die Almosen in den Händen Dominici vermehrt/ hat sie auch gewußt vor ihren Rauberischen Händen zu erhalten/ vnd Dominicum von ihrem Anschlag und heimlicher Auffpassung wunderbarlich erledigt.



## Das VII. Capittel.

Ihr Durchleucht Maximilian Herzog aus Bayern / wird durch das Gebett vnd Erleuchtung Dominici auß grosser Gefahr errettet.

**E**hr mercklich vnd von sonderbarer Gnade Gottes / vnd der sigreichen Mutter Gottes ist / was von der löblichen Universität zu Ingolstatt in einem Buch genennt : Gloria bellica Serenissimi & Potentissimi Principis Maximiliani, &c. lib. 20. cap. 9. mit Ruhm Dominico billich zugeschriben / in den Bayrischen Chronicken (a) weitläuffiger vnd mit Umständen enthalten / vnd von Ihr Churfürstl. Durchleucht Maximilian Herzog in Bayern (in deren hohen Person es widerfahren) in Churfürstl. Erklärung fast folgender Gestalt berohret ist. Als selbige bey Pilsen das Lager hatte ( zu Enskowitz / sagen angezogene Bayrische Chronicken ) den 21. Tag Octobris / an welchem die heilige Kirch den grossen Heiligen Hilariionem des Carmeliter Ordens Vorsteher vnd Abbt / wie auch die H. Ursula, vnd ihre Gesellschaft ( so absonderlich Bayern vnd ganz Teutschland verehret ) hat der Gottselige Vater Ihr Hochfürstl. Durchleucht ermahnt / daß sie sich selbige Nacht in guter Hut halten wolle / sintemal der Feind sie dise Nacht zu überfallen gesinnt sey.

Hh 5

Ob

(a) *Annal. Boic. par. 3. lib. 5. n. 47.*

Obwol nun sonst alle Posten vnd Wachten Kriegs-Brauch nach recht bestellt waren/ so haben doch höchsternente Ihr Durchleucht (welche Dominici Wort allzeit in sonderbarem Ansehen hatte) noch zur Nacht Ordre ertheilt/ daß mehrere Mannschafft auff die Wachten ziehen/ vnd andere in Bereitschafft stehen sollte/ so daß allen Kriegs-Obristen/ die vmb die Besach nichts wußten/ die Sach neu vnd wunderbarlich fürkommen; insonderheit/ weil die ganze Nacht ihnen von dem Feind kein Vngelegenheit gemacht worden/ bis hernach in der fruhe von den ersten wachten des Feinds Vortroppen angemeldet worden/ vnd weil der Feind so wol von dem anbrechenden Tag selbst/ als von den Bayrischen Wachten sich entdeckt gesehen/ vnd aller Widerstand zu erwarten gehabt/ sich wider zuruck zu ziehen ist benöthiget worden. Wie groß nun die Gefahr gewesen/ wie groß die Gutthat Dominici, der die Gefahr nicht allein entdeckte/ sonder die ganze Nacht wachete/ vnd im Gebett zu Gott schreye/ vnd sie wunderbarlich abwendete/ erhellete absonderlich wenig Tag hernach/ als der Herzog in Bayern vnder andern Teuten auch des Fürsten von Anhalt Böhmischer Seiten General-Leutenant Cansley vnd Tagzell erobert hat/ in denen was von Tag zu Tag sich begeben / vnd vnder anderen was sel ige Nacht im Anschlag gewesen/ vnd wie es abgeloffen/ vermerckt war/ vnd

vnd in erwehnten Bayrischen Cronicken fast folgender Gestalt erzehlt wird.

Den 21. Tag Octobris vmb siben Uhr zur Nacht machte sich der vermeinte König vnnnd Pfalz-Grav Friderich selbst in Person mit der gangen Reuteren/ vnd theils Fuß-Volck auff / das Bayrische Lager mitler Gutthat der Nacht forthafft anzugreifen / vnnnd den Herzog in Bayrn selbst darinnen zu überfallen. Das erste Heer oder Avanguardi, wie sie es nennen / führte der Herz von Zollach mit den außerlesenen Reutern / vnnnd Musquetirern bey die 1000. vnd 300. auß allen Regimentern/ denen die Hungarn / der Stubenvoll mit den seinigeng/ vnnnd andere folgten. Fürst von Anhalt mit seiner Reuteren gieng gleich vor dem vermeinten König Pfalz-Graven Friderich. Die Nach-Troppen oder Retroguardia führte der ältere Graf von Stirum. Den Pfalz-Graven begleiteten neben seinen Hof-Herzen zwey Troppen Spaldorffische/ vnnnd Herzog Weimarische Reuter. Zehen tausend in allen sollen sie gewesen seyn/ die auß der gangen Feindlichen Armee außerlesen worden. Graf von Buquoy ware selbige Nacht so weit von den Bayrischen entlegen/ daß er in einem gählingen vnd so schwärem Anfall sonderbar bey so finsterr Nacht dem Herzog in Bayrn nicht hatte können zu Hülf kommen/ wann er schon auff alle Weiß hätte wollen. Es wurde ihm dise Nachtr

trau

traurig gewesen seyn/ wann nicht das Aug Gottes für ihn gesorget vnd gewachet hätte.

Obwol aber nicht allein sie selbst als des Lands Inwohner vnd Verwalter der Landschaft/ vnnnd aller Weeg wol erfahren/ sondern auch mit treuen vnd der Weeg bekantesten Führern versehen waren/ vnnnd über das ein kurze Reiß hatten/ sintemal sie vnweit von dem Bayerschen Lager lagen/ haben sie doch die ganze Nacht also geirrt/ vnd so verwirret marschirt / daß sie selbst nicht wußten/ wo sie wären / oder hinkämen/ biß der Tag anbrochen/ vnnnd ihr finstere Nacht Anschlag zu nichten worden. Neben dem ist auch vnder dem Vngerischen Volck auß einem gählingen Schwöcken ein solcher Tumult entstanden/ daß sie selbst an einander in die Haar gerathen/ vnd kaum von eigner Widersäbung sich enthalten können.

Es ist aller Meynung gewesen/ daß/ wann diser Zug von statten gangen wäre/ die Bayerische Armee biß auff das Haupt erlegt worden wäre. Daß nun diser Zug also zuschanden worden/ vnd im geringsten nicht angangen/ ist der absonderlichen Fürsichtigkeit / vnnnd Sorg/ vnd Schutz Gottes allein zu dancken/ wird von dem Gottseligen Churfürsten/ vnd aller Meynung dem Gebett vnd Verdienst Dominici zugeschriben/ der disen Zug vnd Feindliches Ansinnen dem Herzogen durch Prophetische Erlandtnuß angedeutet/ vnd durch sein Gebett zu

Gott

Gott also verfinstert / vnd abgewendet hat.  
 Endlich so wol die von den Fegern außgestochene  
 Augen der Mutter Gottes / als die gelassene  
 dem Sohn Gottes / waren wachtsamb auff das  
 Gebett Dominici, vnd auff das Heyl vnnnd Er-  
 haltung Maximiliani.

Vnder diser gemeinen / vnd das Publicum be-  
 treffenden Sorgen / ware auch der Geist Do-  
 minici nicht weniger wachend / vnd durch Pro-  
 phetisches Liecht sehend auff das Privat vnd See-  
 len-Heyl seiner Gesellen / deren einer als durch  
 dieses Kriegswesen vnnnd zeitliche Händel in Zer-  
 strähung des Gemüths / vnd Verlust der Auf-  
 mercksamkeit auff die Gegenwart Gottes gera-  
 then / vnnnd dardurch in grössere Seelen-Gefahr  
 hätte gerathen könnend / er ihn darauf vorbehal-  
 ten / vnd erledigt. Dann als diser einmahl ge-  
 gen der Nacht zu dem Gottseligen Vatter kam  
 me / vnd sich etwas bey ihm erkundigen wolte /  
 fand er ihn also verwirrt vnd in Gedancken / daß  
 er etlichmahl mit ihm auff vnd abgienge / vnd das  
 Ansehen hatte / daß er nicht ein Wort mit ihm  
 reden kondte. Endlich sagte ihm mit starckem  
 Geist vnd Worten die von Herzen kammern der  
 Gottselige Vatter: Er fürchte von dem Heyl  
 seiner Seelen / sintemahl schon vil Zäg seyn / daß  
 er seine Seel voller Mucken vnd Spinnen / vnd  
 anderer dergleichen vergifften Thierlein sehe / vnd  
 daß ihm solches zu sehen / grosse Peyn gebe / vnd  
 ihn offtermals von seinem wenigen Schlaf auff-  
 wecke /

wecke / auff daß er ihn Gott befehle / vnd er fürchte  
 te vnd zittere / daß er etwann Gott beleidiget ha-  
 be / der Geistliche erschrecke hierüber / vnd sagte  
 dem Gottseligen Vatter : er verhoffe / daß er in  
 dem Stand der Gnaden / vnd des Heyls seye.  
 Dann ob wol er der vnvollkomne Geistliche  
 seye / vnd täglich vil Mängel / vnd Vnvollkom-  
 menheiten begehe / so wisse er doch nicht / daß er  
 die ganze Reiß sich mit einer tödtlichen Sünd  
 vergriffen / oder darein bewilliget hab.

Weil aber der Gottselige Vatter widerho-  
 lete / er sagte ihm / daß diese Erscheinung vnd  
 Peyn / so er darauff litte / nicht ohngefähr vnd  
 vmbsonst seye / beurlaubte sich der Geistliche von  
 ihm ganz betrübt vnd traurig / durchgienge her-  
 nach allein sein Gewissen / vnd erforschte alle  
 seine Werck / Wort / vnd Gedanken / vnd er-  
 kennete bald / was grosse Barmherzigkeit ihm  
 der Herz mit diser Ermahnung gethan habe /  
 dann obwol er kein wissendliche Todtsünd nicht  
 funde / funde er doch / daß er nicht ohne Gefahr  
 darein zufallen ware / sintemal er die guten Ein-  
 sprechungen Gottes zimlich auff diser Reiß ver-  
 saumete / vnd in seinen guten Fürhaben geman-  
 gelt hätte / mit weltlichen Gesprächen / Fragen /  
 vnd hören der Zeitungen / die fürüber lieffen /  
 allgemach das innerliche Gebett / vnd Gegen-  
 wart Gottes / so gleichsamb die Seel / des Geis-  
 tlichen Leben ist / verlohren hätte. Derowegen  
 er noch selbige Nacht zu dem Gottseligen Vatter



ter Kamme/ vnd ihm ein General-Beicht von der Zeit hero/ daß sie von Rom aufgereiset seyn/ mit grosser Zerknürschung des Herzens verrichtete/ vnd solchen Trost vnd Frieden der Seelen darvon empfunde/ daß ihn gedunckte/ er hörete lebhaft in seinem Herzen jene Wort des HERN zu David durch Nathan: Der HERR hat auch von dir deine Sünd genommen. Nach etlichen Tagen fragte er den Gottseligen Vatter/ ob er seine Seel noch also verwoirt sehe/ vnd als er ihm antwortete/ nein/ empfieng er den gröstern Trost/ den er von der Welt empfangen konte.

### Das VIII. Capittel.

Beede Armeen/die Catholische/ vnd feindliche versambeln sich bey Prag / vnd stellen sich in gute Kriegs-Ordnung.

Wirdlich Kamme die von Dominico vnd der gangen Christenheit erwünschte Zeit/ daß der von Dominico so oft vorgesehene vnd gesagte Haupt-Sig von der Catholischen Seiten gloriwürdig erhalten/ vnd der Kezerische Theil auff das Haupt geschlagen/ vnd seinem Verdienst nach vertilgt solle werden. Es hatte sich hißhero der rebellische Kezer-Theil auff das alleräußerst widersezt vnd bemühet/ daß er die Catholischen Armeen weit von Prag möchte halten/ vnd ihnen den Zug auff Prag möchte verwehren/ nicht anderst/ als die Natur sich besleißt/ daß sie die Kranck-

Krankheit von dem Herzen/ vnd andern innerlichen Theilen abhalte/ vnd in die äußerliche Theil treiben könne. Es ist aber kein Rath noch Anschlag wider Gott den Herrn. Derwegen so vil sich die Feind immer bemühet / die Haupt-Schlacht zu meyden/ die Catholischen Armeen von Prag abzuhalten / vnd mit dem Hunger vnd Winter zu verzehren/ so haben doch die Catholische Kriegsheer sie aller Orthen getrieben/ die Fürtel vnd Paß abgenommen / vnd seyn am Samstag den 7. Tag Noembriß vñ fern von Prag ankomen vnd allernächst vnder dem Weissenberg in Patauglien oder Kriegsordnung zum schlagen gestanden. Da vnder dessen auch der Feind geraden Weeg auff Prag eylfertig zugangen/ sich allernächst dabey gelagert/ den Weissenberg ingehalten/ vnd sich zu verschanken angefangen.

Selbigen Tag/ weil die Armeen erst gar spät gegen der Nacht zusammen gestossen/ hat kein Haupt-Versuch mehr auff den Feind können gethan werden. Damit aber selber den andern Tag nicht etwann auch widerumb dem Treffen entgehen köndte/ ist vmb Mitternacht sich auffzumachen/ vnd gegen dem Feind näher zu marchiren befohlen worden. Dis Orths dunckt mich billich/ daß Dominicus von mir mit jenem heiligem Einsidler Joanne zu Zeiten des Kaisers Theodosij schon oben seye verglichen worden / vnd widerumb verglichen werde/ von dem in den Kirchen

Kirchen-Geschichten erzehlt wird / (a) daß er Theodosio dem Kayser die Victori vnd Umbstand vnd Weiß der Victori vnd Sigs vorsagete / vnd als einsmahl ein Römischer Feld-Herz vnd General mit den Mohren zu schlagen sich beforchte / weil seine Armee schwach / der Feind aber schier vnzahlbar überlegen ware / ihm Johannes sagte / daß er disen Tag schlagen sollte / dann er die Feind an diesem Tag überwinden / reiche Beuthe erhalten / vnd nach dem es erfüllt wird seyn / von dem Kayser grosse Gnad vnd Ehr empfangen werde. Welches alles sich mit Dominico diß Orths zugetragen.

Dann weil der Feind so starck vnd den vnserigen / vnder denen vil Krancke / Mathe / Untaugliche waren / weit überlegen war: an einem so fortlhafften Orth lage / vnd sich befestigte: auch vnder beyden Armeen / vnd dero Befelchs-habern differenzen sich zeigen wolten / stunde Ihr Hochfürstl. Durchl. Herzog in Bayrn selbige Nacht in grossen Sorgen / vnd ritte noch selbige Nacht zu Dominico, deme er seine Sorgen / vnd die Gefahr öffnete / seinem Gebett befohle / vnd Rath begehrte. Der Gottselige Vatter stärckte vnd tröstete ihn / sagte / daß er das Vertrauen zu Gott haben / zu demselbigen sein Gemüth erheben / vnd etliche eyffrige Act des Glaubens / der Hoff-

Fi nung

(a) *Annal. Eccl. Baron, to. 4, an. 488, n. 52.*

nung / der Lieb / mit Protestierung / daß er allein die Ehr Gottes / die Erhaltung des Catholischen Glaubens / vnd Vollziehung der Treue vnd Gerechtigkeit suche / machen wolle.

In deme nun diser so wol Gottseelige als streitbahreste Fürst / dergleichen eyffrigste Act zu größtem Wolgefallen Gottes / vnd Trost Dominici machte : Siehe / da öffnet sich der Himmel / vnd von dem Himmel ein Schnee-weiße / Milch-reine / vnd Stern-glanzende Straf / vnd sahe Dominicus auff derselben Englische Kriegs-Ordnung in menschlicher sichtbarlicher Gestalt / mit Licht gewaffnet vnd bekledet / von Himmel herab steigen / sich vor der Armee voranstellen / ihnen den Weeg zur Schlacht öffnen / vnd ihren Beystand laisten ; damit sie Obfiger wurden / vnd bliben : also daß Dominicus nunmehr die angehende Schlacht / vnd folgenden Sig mehr gegenwärtig als zukünftig möchte sehen. Glückseelig vnd tausendmahl glückseliges Kriegs-Heer / welches die Engel hat vereinigt / vnd conföderirt / vnd ist darmit zugleich von den Feinden vnüberwindlich / vnd der Höllen forchtlos / vnd erschrocklich.

Als derowegen hierauf Dominicus die Zeit vnd Stund der Schlacht / vnd des Catholischen Sigs gegenwärtig vor Augen sahe / sagte er dem Herkog mit freyer Erklärung : Den folgenden Tag müsse geschlagen werden / vnd  
wer

werde der Sig von den Catholischen Armeen erhalten werden. Ermahnte darnach höchstgedachten Herzog mit großem Euffer des Geists / daß er von jeko an mehr als jemahl seine Intention vnd Meinung zu GOTT allein richtete / vnnnd damit dise Haupt-Verzichtung zu mehrerem Wolgefallen GOTTes / vnd ihme zu mehrerem Verdienst gereiche / selbige von aller eigner Ehr / vnd Nutzen ganz rein halt / vnnnd einig vnd allein zu der Ehr GOTTes vnd Beschützung / vnd Erhöhung des heiligen Catholischen Glaubens / vnd Kirchen verordnen / vnd richten solle. Solle derowegen alle nothdürfftige Anstalten zur Schlacht machen / vnd im übrigen eines solchen Haupt-Sigs sich versichern / daß er vnd die ganze Christenheit werde Ursach haben / dem ewigen GOTT aller Catholischen Orth Lob vnd Danck zu singen.

Nach geschöpfter gar kurzer Ruhe / die Dominicus im Gebett / vnd Geschrey seines Herzens / zu GOTT vnnnd allen Heiligen GOTTes zubachte / gieng ein der zwey vnnnd zwainzigste Sontag nach Pfingsten / der achte Tag des Monats Novembris / Octav der allerheiligsten Mutter vnd aller Heiligen Gottes / an welchem von der H. Kirchen das heilige Evangelium Christi: *Math. 22. cap. v. 21.* wo der H. Er sagt: So gebt dann dem Kayser / was des Kayfers ist / vnd GOTT / was GOTTes ist: gelesen wurde / vnd also billich ware / daß es von den rebellischen

bellischen Kegern erfüllt / von den Catholischen Armeen aber so wol durch Göttliches als Kayserliches Gebott exequirt vnnnd erzwungen solle werden / auch billich vnd aller Hoffnung gemess / daß die streittende H. Kirch / welche durch dise Octav aller Heiligen / der im Himmel triumphirenden Kirch Sig vnnnd Victorien auff Erden feyrllich begangen / vnd sie mit Erledigung so vieler Christglaubigen Seelen ( für welche der Herzog in Bayrn vil tausend heilige Messen lesen lassen ) vermehren helfen : nun auch von allen Heiligen Gottes / vnd so vilen getrösteten Seelen geholffen / vnd mit einer Christlichen Victori vnnnd Sig durch ihren Beystand begabt wurde werden.

Nach dem derowegen die Mitternacht fürüber ware / vnnnd besagter Sonntag eingienge / kammen beyde Catholische Armeen der gebenen Ordre nach / brachen auff / vnd zohen dem Feind vnd der Wahlstatt zu. Es hatte vnderdessen der Feind sich vor die Statt-Maur der Königlichen Haupt-Statt Prag gelägert / vnnnd auff der Höhe des Weissenbergs Posto gefast / so daß er gegen Mitternacht zum Rücken die Königliche Haupt-Statt vnd Vestung Prag hatte / auff einer Seyten gegen Aufgang oder Orient etliche kleine vngleiche Bühel / von denen ihm kein Schaden zugesügt werden kondte / auff der andern Seyten gegen Undergang oder Occident, den Königlichen Lust, vnd Thier, Garten sambt dem

dem darinn Stern-weiß erbauten Königlichen  
 Lust-Haus vnd Pallast den Stern genannt /  
 so mit einer Maur umbfang / vnd mit dem Thal  
 vnd Wald ihnen zu grösserer Bevestigung dien-  
 te / vor ihnen aber gegen Mittag beyde Catholi-  
 sche Armeen / die in dem Wald marschirten / vnd  
 wann sie zum Treffen kommen wolten / den Berg  
 der zwar breit / aber hart vnd vngleich / vnd vn-  
 gebahnt zu besteigen ware / ehe als die Feind  
 überwinden müsten : so ware auch das Thal /  
 so sie vor ihnen hatten / morastig / vnd stieß ein  
 zimlicher Bach dardurch / über welchen ein stei-  
 nenes Brückel gemacht ist / aber von ihnen den  
 Feinden besetzt war. Auf diesem so fortelhaftten  
 Orth / wo sie den vnserigen Catholischen allen  
 Paß verwehren / vnd sie leichtlich abhalten vnd  
 abtreiben kondten / faste der Feind sein Posto /  
 pflanzte gleich sein Geschütz oder Artiglerie /  
 fieng sich an vmb vnd vmb zu vergraben / vnd ver-  
 schanzen / vnd brachte etliche Bollwerck zu zim-  
 licher Höhe.

In deme sich der Böhmische Soldat also im  
 schanzen vnd graben bemühet / vnd zum Wi-  
 derstand bereitete / schreibt Gramondus ein  
 Französischer Histori-Schreiber (a) was der al-  
 so genante König Pfalzgraf Friderich sambt sei-  
 nen Hof-Adhærenten zu Prag vnderdessen für-  
 namme / also er in dem Königl. Schloß mit  
 dem Frauenzimmer sich auffhielte vnd kurzwei-

Si 3 lete /

(a) Lib. 4. An. 1620.

lete / ballerirt vnd panquetirte. Da herogegen Dominicus auff dem Feld im Gebett vnd Zähern badete / mit der Königin der Engeln / vñ aller Heilige Gottes vmb das allgemeine Heyl der Catholischen Kirchen handelte / vnd Scharen der Engel zum Beystand erhielt. Auch Herzog in Bayrn die ganze Generalität vnd Catholische Armeen den Namen des Herrn / vnd der Himmel-Königin verehrte vnd anruffete / vnd vnder derselbigen Namen Haupt-Zähnen ihr Blut für die Catholische Kirchen / vnd den Römischen Kayser zu vergiessen / munter darauff setzte.

So bald der anblickende Morgen so vil angebrochen / daß man den Feind vor Augen sehen können / bericht Graf Tilly Bayrischer General (der selbst mit Augen des Feinds Rundschaftt eingenommen hatte) daß bereit der Vortrab oder Avanguardia der Bayrischen Cavallerie mit dem Feind in Gefecht gerathen seye / weil aber diese Bayrische Reiterer also bald mit einem Nachsatz secundirt wurde / als haben sich die Römische Reitter in weiteres Gefecht nicht eingelassen / sonder seyn wider in ihr verschanktes Lager zuruck gezogen. Es ware Graf Tilly des Feinds Lager vnd Kriegs-Ordnung besser zu beobachten hinder einem Dorff näher hinzu geritten / vnd wahrgenommen / daß allda so vil ebenes Feld ware / daß man sich trefflich in ein Schlacht-Ordnung ausbreiten vnd stellen konnte. Derowegen dann gleich die Bayrische Ar-  
mee



nee dahin geführt / vnd in Battaglien gestellt worden.

Es mittelte zwischen ihnen vnd dem Feind / wie oben gemeldet ein Morast / vnd durchlauffender Bach / dessen Bruck von dem Feind besetzt war / damit sie theils den Bayrischen den Paß verwehrten / theils in dem man sich mit selben Bruckleins Eroberung bemühen müste / sie Zeit sich zu verschanken gewinnen möchten. Aber es wurde dieses Bruckel gar bald erobert / oder besser zugesagen / von den Feinden verlassen / vnd weil auch der Morast also aufhört / vnd theils gefrohren war / daß sie wol die Reuterey / als Fuß-Volck gar lind dardurch kommen konte / die Bayrische Troppen hinüber geführt / von denselben ein anderer Berg zu einem Rucken eingenommen / das grobe Geschütz darauff gepflanzt / der Feind vnd seine Werck damit beschossen / vnd biß auff Ankunfft Generals Buquoy vnd Kayserlicher Armee / auff weitere Befehls-Erwartung in Ordnung gestanden.

#### Das X. Capittel.

Es wird beiderseits schwärer Kriegs-Rath gehalten: vnd endlich auff Catholischer Seiten Dominici Rath vnd Ermahnung

zur Schlacht gehört vnd gefolgt.

Es schickte aber der allmächtige GOTT / daß man feindlicher Seiten in Zweifel geriethe / ob man sich in ein Haupt-Schlacht ein-

lassen

lassen sollte. Es riethe es allweg der Fürst von Anhalt / sintemahl sie also starck an der Zahl vnd Mannschafft / vnd in einem so fortelhafften Posto wären / daß sie die Victori nur auß dem Sack heraus zu ziehen hätten : Der von Holslach aber / dem etwa das üble Gewissen den bösen Ausgang vorgemuthet haben wird / riethe das Widerspill / es wäre an diser Schlacht alles gelegen / man kondte vnser Armee besser vnd ohne Gefahr / mit Aufzug / Abmatten / mit Hunger vnd Durst / mit der schon eingerissenen Pest / rauchen vnd kalten Wetter peynlicher vnd nutzlicher verzehren / also / daß diser Zweifel vnd Unterscheid der Meinungen / den vnserigen Zeitgabe / daß auch die Kayserliche Armee vnderdessen ankommen / vnd mit der Bayrischen sich conjugiren kondte / welche letztere / wann sie vnderdessen / ehe die Kayserliche Armee darzu gestossen wäre / von den Feinden mit völliger Macht angriffen worden / leichtlich ein grosse Niederlag hätte leyden können. Der Allmächtige Gott aber vnd sein allerwertheste Mutter / die den Catholischen beystehen / vnd ihnen den Sig ertheilen wollen / hatten bethört die Râth Achitophel, vnd also denen Zeit geben / die auff sie mehr als auff eignen Rath vnd Stärck vertrauten.

Nach dem nun die Kayserliche Armee auch herzu geruckt / vnd beede Armeen in trefflicher Kriegs Ordnung gestanden / wie solche von Herrn General Buquoy entworffen / vnd von  
allen

allen gelobt ist worden/ist auch auff vnserer Sey-  
 ten alles wol überlegt / Kriegs-Rath gehalten /  
 vnd ob man zur Haupt-Schlacht schreiten / vnd  
 den Feind in seinen Wercken angreifen solle /  
 berathschlaget worden. Herz General von Bu-  
 quoy gabe zu bedencken / daß der Feind also for-  
 telhafft vnd verbollwerckt lage / vnd neben dem /  
 daß er an Reitterey weit überlegen ware / auch  
 die Statt Prag zu einem trefflichen Rücken hats-  
 te / wohin er sich mit gutem Zug zuruck ziehen /  
 vnd allzeit neue Entsatz haben konte: da heroge-  
 gen die Catholischen / wann es ihnen mislingen  
 solte / weder wo sie sich hinziehen / oder wo sie sich  
 wider stellen kondten / einigen Rücken hätten.  
 Bey so beschaffenen Sachen den Feind auß sei-  
 nem Vortheil wollen herauß schlagen / scheine ein  
 gar zu gefährliche Sach / welche / wann sie ver-  
 lohren werden solte / nicht allein ganz Böhaim /  
 Zungern / vnd alle Erbländer / sonder auch  
 das ganze Römische Reich / vnd der Catholische  
 Glauben / in ganz Teutschland in größte Gefahr  
 vnd Verderben gesetzt wurde / scheine also rath-  
 samer / daß man den Feind auff der linken Sey-  
 ten ligen lassen / vnd auff der rechten gerad gegen  
 Prag zugehen solle / damit man ihn auß diesem  
 fortelhafften Orth herauß locken / vnd etwan  
 an einem gleichen Orth zum schlagen bringen  
 möchte.

Graf Tilly vnd La Morta herogegen ver-  
 meinten / daß man schlagen / vnd den Feind in

Gottes Namen in seinen Wercken angreiffen solle / es wären diese Werck noch nicht so wol versehen / daß man sie nicht ohæ gar zu grossen Verlust übersteigen könne. Das Feindliche Geschütz könne zwar im ersten Angriff Schaden thun / aber mit Eülen bald die Gefahr überwinden / vnd vnder das Geschütz kommen werden. Wann man auff Prag zugehen solle / wurde das Feindliche Geschütz weit mehrer Schaden / als wann man das Läger selbst angreiffen würde. Über das so habe man Abgang der Lebens Mittel / daß man nicht wol länger vmb Prag werde stehen können. Endlich müsse eines auß zweyen geschehen / daß man entweder den Feind auff dem Rücken angreiffe / oder ihn vor dem Gesicht abziehe / so schwarz seyn werden könne / weil er starcke vnd weit überlegene Reiteren habe.

Carolus Spinelli brachte einen Mittel-Vorschlag vor / daß man zwar nicht mit ganzer Armee zur Haupt-Action kommen solle / aber mit einer starcken Parthey ein Versuch thun möchte / ob man etwa den Feind darzu bewegte / daß er sich auß seinen Wercken ins Feld begabe. Alle waren treffliche vnd wol erwogene Râth / vnd stelleten alles in Zweifel.

Der Herzog in Bayrn ware des Verlangens zu schlagen. Der Meinung Grafens von Buquoy siele der mehrere Theil bey. Diser vndergab sich zwar dem Herzog in Bayrn / vnd sagte / daß seine Durchleucht gnädigst befehlen solle /

solle / daß er vnnnd sie alle in allem gehorsamen wollen. Dem Herzog aber wolte auch schwär fallen / daß er in einer so schwären Sach wider die Majora oder mehrern Theil schliessen solle : daß also die Sachen in dem Kriegs-Rath in grossen Zweifel geriethe / vnd bereit zu nicht wurde.

Welcher Gestalten nun wider alles Ansehen vnd Hoffnung die Weissagung Dominici, daß man disen Tag schlagen solle / vnd glücklich wurde / wahr worden seye / vnd welcher Gestalten endlich der glückselige Schluß / vnd Aufschlag zur Schlacht durch Dominicum erfolgt / wollen wir des Orths auß der Churfürstlichen Erklärung vnd Erkandnuß / vnd fast mit den eignen Worten der Churfürstl. Durchl. Herzog in Bayrn vmbständig erzehlen.

Als nun ( sagen höchstgerühmte Ihr Churfürstliche Durchl. ) die Kayserliche vnd unsere Catholische Bund-Armee zusammen kommen waren / vnnnd wir den Feind nach Kräfften suchten / haben wir ihn endlich zu Prag vnder den Statt-Mauren selbst erweicht. Allwo / weil etliche Kriegs-Obristen sehr darwider waren / daß man dem Kriegs-Aufschlag sich vertrauen / vnnnd in ein Haupt-Schlacht sich einlassen solle / damit / wann man geschlagen wurde / der Kayser mit seinen Reichen vnnnd Landen nicht in Gefahr gesetzt wurde /

iff

ist man allzeit in vnderchiedliche Meinungen  
 gangen / vnd hat sich einer Meinung nicht  
 vergleichen können. Als solches der Gotts-  
 selige Vatter vernommen / kam er zu  
 dem Rath / vnd bittet mit grösser Dem-  
 muth vnd Bescheydenheit / daß / ob wol  
 er nicht berufft wäre / man ihm doch kürz-  
 lich zu reden erlauben wolte. Als ihm Er-  
 laubnuß zu reden geben worden : fieng er  
 an mit grossen Geist vnd Ziffer die Kriegs-  
 Obristen zu vertrauen in GOTT vnd der  
 gerechten Sach / die sie hatten / zu ermah-  
 nen vnd auffzumunderen / sie solten kräftig  
 vertrauen / es werde die Gnad GOTTES  
 den Sig zu erhalten denen nicht abge-  
 hen / die in GOTT hoffeten. Durch dis  
 Wort wurden die jenige / so der widrigen  
 Meinung waren / bewegt / daß sie mit  
 den andern zur Schlacht einstimmeten.  
 Bis hiehero Ihr Ehurfürstliche Durchleucht in  
 Bayrn.

Es ermahnete sie aber / wie andere melden /  
 Dominicus mit disen oder dergleichen Worten :  
 Daß in diser GOTT betreffenden Sach  
 man nicht der menschlichen Klugheit al-  
 lein vertrauen / sondern auch der überna-  
 türlichen Prudentz vnd Weißheit nach / der  
 Hoffnung in GOTT leben / vnd den Catho-  
 lischen Ziffer des Glaubens vnd Lieb  
 Gotz

Gottes / den die Armeen hatten / betrachten vnd brauchen müste. Es wäre nun nicht mehr Zeit zu zweiffeln / der H<sup>er</sup> habe die Feind in vnserer H<sup>and</sup> geben / man müsse dieselbige brauchen. Glückselig die Schlacht / deren Ursach GOTT ist / es seye die Sach des H<sup>er</sup>in / lasset vns tapffer darauff gehen / vnd vnserer wenige Kräfte daran wenden / das übrige wird Arm Gottes ersetzen. Es seye der Feind überlegen vnd stark / vnd werde von hundert tausend gesagt / aber es werde gesagt / vnd bestehe allein sein Stärke in Ross vnd Wagen / in Wehr vnd Waffen / mit denen er hoffärtig prange / vnd auff den Arm seines Gleiches sein Hoffnung setze. Vnserer Stärke aber vnd Vertrauen seye im Namen des H<sup>er</sup>in / dem leicht seye zu überwinden so wol in wenigen als vielen.

Es habe der Feind vor sich seine Brustwehr / vnd hinter sich einen Rücken dreier mächtiger Stätt zu beyden Seiten seine grosse Fortel. Aber ober sich den Zorn Gottes vnd der Heiligen Gottes / wider welche kein Rücken noch Brustwehr noch einiger Fortel helffe. Da heros gegen die beede Catholische Armeen ober sich den Schutz-Mantel Gottes vnd MA-

RIÆ

RIE zu ihren Brustwehren / Seyten För-  
 teln vnd stärckesten vnüberwindliche Ru-  
 cken den Thurn vnd Vestung des Namen  
 des Herrn hätten. Es werde Mühe vnd  
 Arbeit kosten / auch Gefahr / daß man die-  
 se feindliche Werck übersteige / aber eben die-  
 ses werde zu ihrem grösseren Ruhm vnd  
 Verdienst gereichen / der Allmächtige Gott  
 mit dem Sieg krönen / vnd ewig beloh-  
 nen.

Wann man die Schlacht verlieren wür-  
 de / wurde man die Erb- Königreich vnd  
 Land in Gefahr setzen : aber hergegen be-  
 dencke man auch / daß man auch diese Erb-  
 Königreich vnd Land auff einmahl auß  
 aller Gefahr herauß reissen werde / wann  
 man den Haupt- Sieg / der von dem ge-  
 rechten vnd barmherzigen GOTT zu ver-  
 hoffen / erhalte / vnd seye eben diese vnd noch  
 grössere Gefahr / wann man das arme vnd  
 demahl eyffrige Volck / mit der Marter  
 des Hungers / vnd eingerissenen Pest ver-  
 derben lasse : vnd mehr tausend durch  
 Elend / als auff einer glorreichen Christli-  
 chen Wallstatt verliere. Vmb den Glau-  
 ben seye es freylich zu thun / aber der nicht  
 durch verweilen / sondern allein durch den  
 Catholischen Sieg in Teutschland erhalten /  
 vnd in disen abtrinnigen Ländern wider ein-  
 ge-



Geführt werden könne: vnd weil es vmb den Glauben zu thun seye / müsse man sich auch der Glaubens-Regel gebrauchen / vnd denen nach der Hoffnung vnd Vertrauen in GOTT das zu geben / daß sie nie zu schanden mache oder werden lasse diejenige / die an GOTT hoffen / daß sie bey GOTT alles vermöge vnd könne / vnd vnseren Catholischen Herzen den verhofften Sieg erhalten werde.

Er gebe zu bedencken / was dise abtrünnige Völcker nicht allein wider den Kayser / sondern auch wider den allerhöchsten GOTT / die Mutter GOTTES / alle Heilige GOTTES / ihre Kirchen / ihre Altär / ihre Bilder / mißhandelt vnd gesündigt haben: er lasse sie gegenwärtig mit Augen sehen an dem Bild der Mutter GOTTES / so er bey sich truge / vnd ihnen zeigere / ob es nicht zu erbarmen / vnd billich zu eyffern seye / was für Unbild daran / vnd an vil tausend anderen die kezerische Hand verübt haben / vnd sie selbst gedencken / ob zu zweifeln / daß der Allmächtige GOTT die Rache nehmen / vnd Catholischer Seyten bestehen werde.

Es seye die Octav aller Heiligen / keiner auß ihnen seye / der nicht durch die Feind vnd ihre kezerische Meinung vnd Thaten

ten

ten beleydiget seye / Keiner derowegen auch nicht / der nicht für die Catholische Waffen bitten / ihnen beystehen / GOTTES vnd seine Ehr darbey suchen werde. Die ganze streitende Kirch habe diese Octav vnd bis auff diese Stund für sie Tag vnd Nacht gestritten mit betten / vnd ihnen den Sieg schon erhalten im Himmel / sie sollen ihres Gebettes genießten lassen / heut mit fechten / vnd des im Himmel erhaltenen Sigs genufft hafft machen auff Erden.

Es erinnere vnd beruffe sie zum schlagen das heutige Sonntägliche Euangelie um selbst / in dem der Befelch vnd Ausspruch des HERN ist : So gebt dem Kayser was des Kayfers ist / vnd GOTT was GOTTES ist. Wann nun diese Vnevangelische Abtringer von GOTT vnd dem Kayser sich dessen nicht allein mit gewaffneter Hand waigern / sondern sie auch noch immer wider GOTT vnd den Kayser sich vergreifen : gebühre ihnen / daß sie solche mit ihren Waffen darzu halten. Sie seyn dieses Befelchs von GOTT vnd dem Kayser darzu beruffen / heut ihnen der Gewalt in die Hand geben / sie sollen dem Berueff GOTTES nachkommen / vnd mit GOTT für GOTT streitten / der HERR werde ihnen beystehen / vnd thu er sie im  
 Was

Namen des allmächtigen/ vnd gerechten Gottes des folgenden Haupt-Sigs vertrusten/ versprechen/ vnd in G O T T versichern.

Dise oder dergleichen Wort hatte Dominicus mit solchem Geist vnd Eifer geredet/ daß theils der Catholischen Kriegs-Obristen zu Zähern der Andacht bewegt wurden / alle Eifer vnd Verlangen zu schlagen empfiengen/ einhellig zur Haupt-Schlacht einstimmeten/ vnd offt höchstgerümbter Herzog in Bayern den Befehl gabe/ vnd zur Schlacht zugeiffen befahle. Gabe derowegen die Losung oder das Wort heilige M A R I A, in welchem Wort so wol das Durchleucht Erzh-Haus Oesterreich als höchst ersagter Herzog in Bayern zuvor vnd hernach mehr Victorien erhalten/ vnd in diser Schlacht desto mehrer zu erhalten verhoffete / weil diser Krieg vnd Ketzereyen absonderlich wider die Ehr der Mutter Gottes lieffe: vnd befahle/ daß jeder Generalen vnd Obristen zu ihren Regimentern / Posten vnd Stellen sich verfügen solten.

Vnderdessen kamme Bericht/ daß der Feind mit seinem Geschütz vnder den vnsern solchen Schaden thäte/ daß man solches zuvermitteln eylen mußte. Derowegen dann alsobald alle Kriegs-Häupter zu ihren Stellen eyleten: Zuvor aber das heilige Crucifix/ so Dominicus in Händen hatte/ vnd das Bild der allerseeligsten

Rf

Muth

Mutter Gottes/ demütig mit Andacht/ vñnd  
theils mit Thränen/ in Augen verehrten/ küßten/  
vñnd ihr Leib vñnd Leben für die Ehr des Sohns/  
vñnd Mutter Gottes darzugeben/ giengen.

## Das X. Capittel.

Der Catholische Wunderthätige  
Haupt-Sig / vñnd Flucht der  
Feind.

**I**n beschaffener Sachen ware es bald nach  
zwölf Uhr Nachmittag/ da man mit dem  
Stücken das Zeichen zum Schlagen gab/ vñnd  
unsere Armeen den Feind dapfer anfielen/ aber  
auch dapferen Widerstand funden. Ein hal-  
be Stund taurete der Streit/ daß man beyden  
seits mit gleichem Vorthail stritte. Es wol-  
te aber der allmächtige Gott/ der den heiligen  
Propheten Eliseum bey dem Fluß Jordan pro-  
biert/ daß diser nicht das erstemahl ihme ge-  
horsammete/ sondern zum zwoytenmahl mit dem  
Mantel ELIÆ geschlagen werden muste/ vñnd  
der Prophet auffschreye/ wo ist der Gott ELIÆ  
auch jetzt? (a) auch unseren Gottseligen  
Vatter Dominicum, vñnd seinen Glauben be-  
wehren/ vñnd zulassen/ daß der Sig nicht also  
bald erhalten wurde/ sondern schon verlohren  
schine.

Dann nach dem ein halbe Stund gleich ge-  
stritten worden/ hat der jünger Fürst von An-  
halt

(a) 4. Reg. 2. 14.

hals mit neun / oder wie etliche sagen / zehen  
 Tropfen Neutern in vnseren rechten Flügel mit  
 solcher Fury gesetzt / daß er vnser Stoppert  
 Reuter zurück getriben / vnd hernach von der  
 Infanterie secudirt, das Tieffenbawische /  
 vnd Breinerische Regiment erstlich in Vnord-  
 nung / hernach in die Flucht gebracht / drey  
 Fähnlein ihnen abgenommen / den Obristen  
 Breiner (der wie ein Löw stunde vnd stritte )  
 gefangen / vnd als dieses vor den Hungarn /  
 derer 6000. oder wie andere schreiben / gar 9000.  
 dem Feind dienten / gesehen / von ihnen mit Fu-  
 ry darein gesetzt / Victoria. Victoria geschreyen  
 vnd alles in höchste Gefahr gebracht worden.

In deme also beeder Seiten geschlagen wur-  
 den / blibe der Gottselige Vatter etwas auff der  
 Seiten / versammlete sich wie ein anderer Moy-  
 ses mit außgereckten Händen ganz im Gebett /  
 vnd befahle dem Allmächtigen Gott vnd Herrn  
 mit heissen Zähern vnd kräftigen Geschrey den  
 glückseligen Ausgang vnserer Waffen / vnd bat-  
 te / daß seine Göttliche Majestät dem Catholi-  
 schen Kriegsheer bestehē / seine selbst eigne Sach /  
 vnd die Sach seiner außewöhstesten Mutter  
 verthätigen vnd beschützen wolle / vnd wurd ihm  
 in Verzückung wider von Himmel der glückliche  
 Ausgang vnd Sig der Catholischen gezeigt.  
 Vnderdessen kamme der Herzog in Bayrn zu  
 ihm mit grosser Sorg vnd Aengsten / sagt ihm  
 das ganze Wider. Spil / redet ihn an / vnd sagt

R 1 2

ihm :

ihm : Pater Dominice , wie gehet dises ?  
 vnser verlihren / vnd fangen an zu fliehen /  
 vnd der Feind schreyet schon Victori ?

Es fande ihn höchstgedachter Herkog ganz  
 gebadet in Zähern / vnd vertiefft in GOTT / alser  
 aber dises hörte / schreye er wider mit vilen Zä-  
 hern vnd gewaltigem Geschrey zu GOTT auff ;  
 Verlasse mich nicht / O HErr mein GOTT /  
 weiche nicht von mir / eyle mir zu helffen /  
 HErr GOTT meines Heyh / mache dich  
 auff GOTT vnd führe mich Recht auff deine  
 Sach / vnd die Sach deiner Mutter. Sage  
 te zum Herkog / es ist nicht möglich daß wir  
 verlihren. Wo ist GOTT ELIE auch  
 dismahl : der HErr GOTT der Kriegsbeer  
 ist mit vns / wir mögen nicht verlihren.  
 Begehrte hierauff ein Pferd / ritte mit dem  
 Herzog in Bayrn mit seinem heiligen Cruci-  
 fix in der Hand / vnd obgemeldtem Bild der  
 Mutter Gottes am Hals / vnder die Tropfen  
 auff die Wallstatt hinein / spricht denselben zu  
 Euer Euer ihr Zelden vnd Soldaten Christi  
 ist vnd wird bald der Sig seyn. Es machte  
 sich GOTT auff / vnd seine Feind werden  
 zerstreuet vnd fliehen die / die ihn hassen /  
 vor seinem Gesicht / als wie der Rauch ver-  
 schwindet / also werden sie verschwinden /  
 vnd wie das Wachs zerfließe vor dem  
 Feuer / also werden die Sündler vergehen  
 vor

vor dem Angesicht Gottes: vnd euren  
 Catholischen gerechten Waffen. Gebt  
 ihr Ketzer dem Käyser was des Käyfers  
 ist/ vnd Gott was Gottes ist. Vnd ihr  
 Soldaten Christi stehet vnd vertrauet im  
 Namen dessen: der Allmächtige Gott /  
 euer Beschützer / vnd euer vnendlichen  
 grosser Lohn ist. Vnder deinen Schutz  
 vnd Schirm fliehen wir / O heilige Gots  
 tes Gebährerin / vnder deinem Fahnen /  
 für deine vnd deines Göttlichen Sohns  
 Ehr streitten wir / verschmähe nicht vnser  
 Gebett/ ja vnser Blut vnd Leben/ so wir  
 für dich auffsetzen / stehe vns bey in vnsern  
 Nöthen vnd gegenwärtigen Gefahren.  
 Wende zu vns/ O Mutter der Barmherz  
 igkeit deine barmherzige Augen / so die  
 Ketzer deiner heiligen Bildnis aufzustecken  
 vnderstanden. Zeige deinem eingebornen  
 Sohn vns/ vnseren Syfer/ vnser Gefahr  
 für ihn / ihm versöhne vns/ ihm befehle  
 vns/ die du bist gütig / die du bist mild /  
 die du bist süß Mutter vnd Jungfrau /  
 vnser Hoffnung/ vnser Leben/ vnser Lös  
 sung/ O MARIA MARIA!

Als mit disen vnd dergleichen so wol Schutz  
 Gebettlein zu Gott/ als Ermunderungs-Wor  
 ten der Catholischen Soldaten der Gottselige  
 Vatter die Armee anfrischte/ segnete/ vnd mit  
 lebens

lebendigem unwanckelhaften Glauben vnd Starckmütigkeit mitten vnder den Kugeln (welche zwar so wol das heilige Bild als Scapulier traffen/ aber Krafftloß ohne Schaden herunder fielen) sie (wie ein anderer Ioannes Capistranus) mit dem heiligen Crucifix in der Hand/ vnd der Bildnuß MARIÆ auff der Brust anmuthete/ wurde so wol von den vnserigen als von feindlicher Seiten ein ober Gewalt gespürt/ der disen allen Muth vnd Herz benamme/ den vnserigen aber verdoppelte vnd vermehrte/ vnd seyn (wie auß der Feind außsagen selbst/ vnd glaubwürdigen Historien bekant worden ist) von den vnseren etliche himmlische gewaffnete Männer vnd Tropfen gesehen worden/ auß dem heiligsten Crucifix/ so Dominicus in der Hand/ vnd der D. Bildnuß MARIÆ, so er auff der Brust truge/ feurig Bliß/ Liecht-Strallen/ vnd Kugel herauß geschossen/ die Pferd selbst so wol als die Männer feindlicher Seiten zu zittern angefangen / vnd die Sach schier augenblicklich zum Haupt Sig außgeschlagen.

Dann als vnderdessen Graf von Tilly / Obristen Kratz mit fünff hundert Pferdten der Noth-lebenden vnd schon flüchtigen vnserer rechten Seiten zu Hülff commandirt hatte/ ist diser/ vnd seine mithabende Mannschafft in die neun oder zehen Tropfen der Anhaltischen schon obsigender Reuter also gefallen/ daß selbe den Gewalt nicht haben außstehen können/ vnd



vnd gleich zertrennt / zerstört / theils niderge-  
 hauen / gefangen / vnd in die Flucht getrieben /  
 der jüngere Fürst von Anhalt selbst verwun-  
 det / vnder den Todten verlassen / vnd hernach  
 gefangen ist worden. Die Hungarn / welche  
 mit grossen Ungeheur Victoria, Victoria ge-  
 schreyen / die erste mit nicht wenigerer Unge-  
 stümme die Flucht anderer seits des Bergs gegen den  
 Fluß Moldau genommen / durch denselben  
 sich zu erretten gesetzt / vnd in grosser Anzahl er-  
 truncken. Worauff auch die Infanterie die  
 Schlacht Ordnung wider völlig ersetz / das  
 Feindliche Geschütz von denen aufreissenden  
 Feinden erobert / Herrn Obristen Breiner /  
 vnd die verlohrene drey Fähnlein wider erhalten /  
 das Feindliche vor vnserigen Angesicht zitteren-  
 de Kriegs-Heer zertrennt / in die Flucht gejagt /  
 verfolgt / vnd die gewünschte Victori, vnd  
 Haupt-Sig der Kirchen / dem Römischen  
 Reich / dem Kaiser erworben.

Es hat die ganze Haupt-Schlacht wenig ü-  
 ber ein Stund gewehret / da ein halbe Stund  
 mit gleichem Vorthail gestritten worden / schier  
 ein halbe Stund die Vnserigen Noth gelitten /  
 die wenigste Zeit / vnd fast in einem Augen-Blick  
 zu reden die Victori vnd den Sig erhalten / vnd  
 folgende Zeit bis in die Nacht die Victori prose-  
 quirt, vnd den Feind verfolgt haben.

Wie vil Feindlicher Seiten todt gebliben  
 seyn / hat man die Gewisheit nicht. Auf theil

Brieffen hat man / daß allein neun tausend zu Prag begraben worden / vnd zweifels ohne andere anderstws entweders begraben worden / oder ohne Begräbnuß ligen bliben seyn werden / vil in der Moldau ersoffen. Der Herzog in Bayrn / der auß allen sich im wenigsten groß machen wil / meldet in seinem Brieff an den Römischen Pabsten Paulum V. allein vier tausend / die auff der Wallstatt bliben / tausend die in der Moldau erlöufft seyn worden / andere melden ungezweifelt über sechs tausend / die mehrere aber bey neun tausend. Gefangen seyn worden der jüngere Fürst von Anhalt / Christian Herzog von Sachsen Weinmar / Graf von Sürin / der ältere Rhein-Graf / der ältere Graf Schlick / von anderen Obristen vnd Officiren vnd Knechten ein grosse Anzahl über die fünffhundert / ohne die / welche in Königl. Lust-Haus dem Stern sich auff Gnad vnd Bagnad ergeben / vnd Gnad des Lebens allein gesucht haben. Von Geschütz seyn ~~erobert~~ worden zehen grössere Stück mit aller artig Verie Zugehör / widerumb hundert Fähnlein vnd Standart / vnd von allerley Waffen vnd Gewehr so vil / daß man fast mehrer auff dem Feld hat müssen wegwerffen vnd ligen lassen / als auffheben / versamlen vnd mitbringen können / ohne die allerreichste Beuten vnd Spolien, die erobert / vnd von dem allmächtigen G D E denen / die vor allein sein Reich vnd Ehr gesucht / reichlich seyn zugeworffen worden.

Auff

Auff Catholischer Seiten seyn mehr nit dann zweyhundert todt bliben/ vnd zweifels ohne mit der ewigen Sig-Cron im Himmel geehrt vnd belohnet worden/ gequetscht aber/ bleffirt oder verwundet nur in die hundert: das auch auff diesem erscheine / wie sonderbaren Schutz vnd Sorgfalt Gottes vnd die Mutter Gottes auff die ihrige getragen habe: da man den militari-schen Regeln nach vermeinte / das man ohne Verlust mehrer hundert oder auch tausend nur den Angriff nicht wagen kondte. Vnd ist also das Wort Gottes/ das er durch die Hand Domini-ci geredet/allerdings erfüllet worden/der Haupt-Sig von den Catholischen erhalten/ der Feind / vnd alle seine Macht auff einmal bey Prag zu Boden gefallen/die von Gott vnd dem Kayser abtrinnige Keger dem Kayser/ was des Kay-sers ist/ vnd Gott was Gottes ist/ geben müssen.

Nachdem die Schlacht nun geendet/ vnd der Haupt-Sig also vortrefflich erhalten worden/ hat der Herzog in Bayrn ingleichen bald Bu-quoy, Tilly/ vnd andere General-Personen Dominicum umbfangt/ ihn wegen des glücksee-ligen Aufgangs seines Rath/ guter Hoffnung/ vnd Verheiffung/ als ihren Propheten verehrt/ ihm gedanckt / vnd Rath gehalten/ ob man noch selbigen Abend die Stadt Prag angreiffe vnd einnehmen soll. Weil es aber schon sehr spat/ vnd das arme Kriegs-Volck müd vnd ab-gemat-

gemattet war/ hat man beschlossen/ selbige Nacht zu ruhen/ vnd den andern Tag auff die Stadt Prag zugehen / derowegen alle in ihre Quartier/ wie auch Dominicus mit dem Herzog in Bayern in das seine gezogen.

Es ritte aber vngesehr ein Soldat fürüber / welcher ihm erzehlte/ daß er seinen guten Freund den Capitain Urban Giorgi vnder den Todten gesehen hatte/ vnd als todt verlassen hab. Es wäre diser Capitain ein sonderer Freund Dominici, vnd hatte ihm der Diener Gottes den Tag zuvor vorgesagt/ daß er andern Tags in der Schlacht ein blutigen Kopf darvon tragen werde. Dominicus derohalben/ als er solches vernommen/ lieffe er sich gleich vom selbigen Soldaten zu ihm führen/ vnd fande ihn/ daß er bereit den Geist auffgabe/ dann ihm der Kopf in zwey Theil zerspaltten ware. Der Gottselige Vatter knyet nider/ vnd druckete beede Theil zusammen/ welche sich also vereinigten/ daß nicht als die Wundmaß blibe / vnd der bereit Sterbende frisch vnd gesund auffstunde / vnd mit anderen seinen guten Freunden sich so wol dises grossen Miraculs / als er erhaltenen Victori erfreuen vnd genieffen kondte.

Einen anderen/ Namens Dominicus Pozzo von Astis in Piemont Rider • Stands gebürtig/ welcher jung vnd wenig über 16. Jahr freywillig ins Feld gangen/ gab der Gottselige Vatter auch wunderbarlich die Gesundheit. Dann  
als

als diser in dem Treffen tödtlich verwundet/ vnd ohne Hoffnung seines Auffkommens zu Dominico gebracht wurdet/ sagt ihm der Diener Gottes / daß er ihm nicht fürchten/ noch zweiffen solle/ er werde weder an diser Wunden/ weder an einem andern Zustand auffer seines Vatterlands sterben/ segnet ihn mit seinem heiligsten Crucifix / vnd gibt ihm denselben Augenblick völlig Gesundheit. Hat sich auch die Prophetische Vorsagung allerdings erfüllt/ sintemal er nach End des Kriegs wider glücklich in sein Vatterland nach Hauß kommen/ im Frieden allda gelebt / vnd Gott vnd Dominico so wol all sein lebenslang die Ehr/ als auch bis zu End/ vnd an seinem Todtbeth diser Prophezey/ Miraculs/ vnd Gnad Zeugnis geben.

Vnderdessen Pfalzgraf Friderich der nichts anders dann auff den gewissen Sig wartete/ als er die Haupt-Niderlag verstanden/ namme er mit seiner Gemahlin die Flucht auß dem Königl. Schloß in die alte Stadt/ vnd andern Tags hernach in Preßlau in Schlesiens/ vnd folgendes in andere Länder/ vnd muste erfahren/ wie jener König Balthaser/ daß man ihm in einer Nacht im Augenblick das Reich/ die Cron/ alle Güter wegnamme.

Es ist sich über alles Wunder zu verwundern/ daß auß dem ganzen so starcken Kriegs-Heer nicht ein Soldat gefunden worden / der dise Nacht dem Pfalz-Gräf Friderich Hut hielt /  
oder

oder Schildwacht stunde/ vnd ein solche Blindheit vnd Schrecken/ vnder ihnen außkommen / daß / da sie die Stadt Prag zum Rücken hatten/ darein sie sich ohne Gefahr zuruck ziehen / vnd erhalten kondten/ sie vilmehr hin vnd her / wo sie die Forcht hintribe/ auff dem Feld irreten/ vnd sich verliessen/ wenig außgenommen / die mit dem jüngern Grafen von Thurn sich bey Zeiten auß der Schlacht darvon gemacht / vnd in dem Closter Strahof erstlich Posto gefast/ gleich aber in die alte Stadt gewichen/ vnd auch dort bald vertriben worden.

Wunder ist auch/ vnnnd sehr Wunder/ daß niemand gewesen/ der von der Stadt Prag zu erhalten/ vnd sich darinnen zuwehren hat gedencen dörrffen. Aber der allmächtige G D Z/ dessen heiligisten Mutter die Kezer die Augen außzustechen sich vnderfangen / hat ihnen ihr Elend anzusehen Augen gelassen/ aber dise also verfinstert vnd gestochen/ daß sie ihnen zu helfen/ vnd zu rathen/ sehend nicht sahen/ vnd mit offenen Augen mehr dann blind vnnnd bethört herumbschossen/ vnd zusammen wie jenes Pharaonische Kriegs-Heer sagten: Laßt vns fliehen dieses Catholische Israel / dann der H<sup>er</sup> streictet für sie (a)

(a) Exod. 14. 25.

## Das XI. Capittel.

Wie Miraculos diser Haupt-Sig/  
vnd seine Würckung gewesen  
seyn.

**W**ie Miraculos vnd übernatürlich dise  
Victori vnd Haupt-Sig gewesen sey/ er-  
hellet auß allem dem/ was bisshero gesagt wor-  
den. Derwegen ihn der glorreichste Hertzog  
in Bayrn in seinen Briefen an die Röm. Pabstl.  
Heiligkeit Paulum V. (a) einen Sig Gottes  
genennt/ in dem vil wunderbarliches zu sehen wa-  
re/ wo dem Menschlichen Ansehen nach vngleich/  
vnd auff Catholischer Seiten vnbillich zu streit-  
ten ware/ aber auff Gott vertrauet/ auff seine  
Göttliche Hülff ( so alle übernatürliche motiv  
seyn ) sich verlassen/ vnd auß einem vnbillichen/  
vnd dem Feind vnderworffenen Orth gestritten/  
vnd überwunden wurde. Vnd gleich wie er ihn  
von Gott vnd der heiligen Mutter Gottes al-  
lein miraculos vnd wunderthätig erkennet/ also  
mit diser Christlichen vnd Hochfürstl Groß-  
mut vnd Demut sich weit berümbter gemacht /  
daß er ihm dem fürnembsten Instrumento dises  
Sigs nicht zuschreiben wollen/ alle Ehr vnd  
Triumph. Porten vnd Bögen/ so man ihn an  
vilen Orthen/ fürnemblich aber in seiner Haupt-  
vnd Residenz-Stadt München bereit auffge-  
richt/ vnd auffrichten wollen/ verboten/ vnd dem  
hei-

(a) *Annal. Boic. par2, lib. 5, n. 75.*

heiligsten Gott vnd Mutter Gottes allein alle Ehr vnd Danck haben/ sagen/ vnd zugeschriben wollen: vnd nicht allein der glorwürdigsten Mutter Gottes MARIA als Überwinderin in vnser lieben Frauen Stifft-Kirch den hohen Altar mit ihrer glorwürdigsten Himmelfahrt-Bildnuß kostbar auffgericht/ vnd hinden an dem Blat die Victori zugeschriben/ sonder auch dem wunderthätigen Bild S. MARIAE de Victoria genant/ so Dominicus in Prager-Schlacht vortragen/ die Ehr geben/ mit einem kostbaren Tabernacul/ zwanzig eroberten Fähnlein/ vnd anderen mehreren Verehrungen/ wie hernach wird mehrers erzehlt werden/ begabt hat. Den als ein gegenwärtigen höchst vernünfftigen/ gerechtesten vnd vnwidersprechlichen Zeugen wir Anfangs vnd allen Widersprechern entgegen gesetzt haben wollen.

Mit weniger haben das Miracul vnd Wunderthat diser Victorien erkennt/ gerümbt vnd verehrt alle Catholische General/ Kriegs-Haupter/ Befelchshaber vnd Soldaten/ welche es ihnen billich für grössere Glory vnd Ruhm gehalten vnd zu halten haben/ daß sie nicht allein all ihren Starckmut vnd Eysfer angewendet/ sonder auch dise ihre Starck vnd Eysfer Anwendung miraculos vnd übernatürlich gesegnet/ geführt/ gubernirt vnd zu einem solchen Haupt-Sig erhoben vnd befördert worden.

Die Feind selbst haben / das Werck kein Werck



Werk der Natur erkennt/ mit disen Unterscheid/ daß theils vnd gar vil auß ihnen das Miracul/ vnd die absonderliche Hand Gottes gesehen/ zum Catholischen Glauben sich bekehrt/ Gott die Ehr geben/ vnd vil Wunderding / so sich ereignet/ bekennet haben: andere aber / welche in ihrer Hartnäckigkeit verbliben/ erkennt/ vnd bekennet/ daß das jenige/ was sie gelitten / nicht natürlich gewesen seye/ aber Gott/ der allein die Reich nimbt vnd gibt/ wem er wil / vnd den Catholischen Waffen die Ehr nicht gunnen wollen/ sonderen dem Teufel geben: in deme sie vor- vnd aufgeben/ daß der Herzog in Bayern einen Spänischen Herrenmeister oder Zauberer vnd Teufels-Banner von dem Pabst erhalten/ vnd mitführe (also nenneten sie Dominicum) der mit seiner Teufels Bannerey ihnen Noß vnd Mann verbant/ vnd den ihnen ungezweifelt gebührend / vnd zustehenden Sig abgabent habe/ so gar/ daß Fürst Christian von Anhalt / Feindlicher Seiten General-Leutenant / als er von der Wallstatt flüchtig den Pfalz-Graffen im Prager-Schloß antroffe / ihn anredete: Lasset vns fliehen / O König / dann vnser Kriegs-Heer ist ganz zerstreuet / der jenig Zauberer hat vns alle verblendet. Wordurch er so wol Dominico den Sig zugeschriben / als nothwendig gezeigen / daß er von Dominico vnd seinem in Hand habenden heiligen Crucif.

für vnd MARIÆ Bildnuß ein anderes aufgehendes Licht gesehen habe/ im übrigen aber verblendet bliben/ er vnd alle die/ die vilmehr dem Teufel einem Fürsten der Blindheit vnd Finsternuß/ als dem gerechtesten Gott/ der das Licht der gangen Welt ist/ vnd seinem Diener Dominico, vnd denen die in GOTT gehofft haben Christlichen Catholischen Helden/ die Ehr vnd den Sig/ der/ wie die Schrift sagt/ allein von Himmelft/ zu schreiben wollen.

Endlich/ Gottes ist/ sagt der Prophet (a) helfen oder in die Flucht wenden. Bekennen/ ihr flüchtige Keßer/ daß es nicht der Teufel noch ein Teufels Zauberer/ sondern GOTT/ vnd ein Gottes Diener gewesen sey / der den Catholischen Waffen geholffen / euch aber in die Flucht vnd das Elend gewendet habe. Vnd kan zwar nicht vnrümblich / sonder zu grossen Ehren fallen Dominico, daß er von euch/ wie der Herr vnd Heyland selbst von den Juden genent werde ein Teufels Banner vnd Zauberer / sehr vnrümblich aber vnd zu grossen Schaden gereicht euch / daß ihr disen grossen Haupt-Sig euer vnd so viler Länder mit eignem Mund zugeeignet Dominico dem Diener/ vnd absprecht Gott dem Herrn aller Kriegsheer/ dem Erschaffer / Herrscher vnd Regierer aller Ding.

Die Vmbständ/ die disen Haupt-Sig vnd Schlacht

(a) 2 Paral. 25. 8.

Schlacht sehr wunderbarlich gemacht / seyn die Prophetisch Erkandtnuß / vnnnd Vorsagung Dominici; daß der Feind sehr starck / vnd alte geübte / auch außgeraste / wolversehene Mannschafft gehabt: Die Catholische aber schwach / in deme auß beyden Armeen vil tausend gestorben / vnd etliche tausend abwesend / vnd in Besatzung verlegt verbliben / also daß von der Reichs-Armeekreuterey nur 3700. von Fuß-Volck aber wenig über 7000. oder nicht so vil / von Kayserlicher aber nicht mehr dann 6000. zu Fuß / vnd 2000. zu Pferd bey der Schlacht sich befunden haben. Daß der Feind in solchem Vorthail gelegen / daß menschlichen vnd Kriegs-Regeln nach / die mehrere Stimmen vnd Meinungen gewesen / daß er ohne vnseren Verlust nicht angriffen werden könne. Daß Dominicus ein anderer ELIAS wie ein Feur im Rath auffgestanden / vnd sein Wort wie ein Liecht oder Fackel gebrunnen / vnnnd alle Meinungen / vnd Stimmen also verkehrt / daß einhellig der Sig durch Gottes Hilff verhofft / vnd zu schlagen beschlossen worden. Daß alle Soldaten ein solches Herz / vnnnd Muth zum Schlagen empfangen / so von Himmel zu seyn scheinte / vnd sie des Sigs gleichsamb vergewissete. Daß alle Vorthail des Feinds dem Feind zuwider gedient / vnd was am meisten vnserer Seiten geforchten worden / am meisten dem Feind geschadet / oder von ihm vergessen / vnd verlassen worden.

den / absonderlich / daß / was bey uns am meisten bedacht worden / er Prag zum Rücken hatte / wo er sich hingiehen / vnd widerstellen konte / aber von ihm also vergessen worden / daß gar wenig sich nach Prag gezogen / vnd von der Stadt Prag Wehr vnd Beschützung nicht von einer lebendigen Seelen einmahl gedacht worden. Das die Höhe auff der sie zu großem Vortheil stunden / den vnsern wider die Feind dienete / vnd verursachte / daß die meiste Kugeln über unsere Armee aufgiengen / vnd wenig Schaden verursachten : Das die kleine Berg-Büchel / so sie auff Orientalischer Seiten zum Schutz hatten / unsere Stuck darauff zu bringen / zum besten kommen.

Das bey dem Stern / den sie für ein Bestung innhatten / sie die meiste Niederlag gelitten / vnd wo ohngefähr vor einem Jahr der Pfalz-Grav Friderich König zum erstenmahl begrüßt worden / dort auch zum erstenmahl wider abgesagt / vnd verlassen worden. Das die Mittägige Sonnen / so unsere neben den feindlichen Bollwercken gegen ihnen hatten / von dem allmächtigen Gott mit einer Wolcken / da sonst der ganze Himmel heiter war / also bedeckt worden / daß sie ungehindert die Höhe besteigen vnd angreifen können. Das in wehrender Schlacht selbst / als Dominicus sich zu Pferd begeben / von ihm vnd vilen gesehen worden feurige Kugel vnd Strahlen auß dem heiligen Crucifix vnd M A R I A Bild

Bildnuß außgehend / von anderen himmlischen Kriegs-Heer vnd Schaaren / von Fürsten von Anhalt ienes Liecht vnd Krafft / oder was es immer gewesen ist / so sie verblendt / gesehen vnd gefüllet worden. Das gemeiner Aussag nach / auff Feindlicher Seyten / so wol die Köp als Männer ertattert / vnd gezittert haben.

Endlich / daß / nach deme unsere Armeen schon gewanckelt / der Feind anfangen Meister zu werden / vnd schon völlig Victoria geschryen / die Sach / so bald Dominicus auff der Wahlstatt erscheinen / sich augenblicklich gewendet / der Feind geföhren / vnd der Catholische Sig / ein Ursprung viler anderer erhalten worden. Dise vnd mehrere andere Umbständ waren / die wol erwogen / disen Haupt-Sig wunderbarlich machen / vnd miraculos; vnd von Himmel zu fenn schryen.

Die Würckung vnd effect diser Victori vnd Haupt-Sig waren nicht weniger wunderbarlich vnd absonderlich von Gott. Dann als folgenden Tag den 9. Tag Novembris Herz General Leutenant der Reichs-Armee Graf von Tilly mit dem Neapolitanischen Regiment für die Stadt gerückt / vnd die Maur besteigen lassen / ist alles darin also still gewesen / daß niemand ein Wort darwider melden dörfen / sonder die von der kleinen Seyten alsobald dem Herzog in Bayrn / wegen des Sigs Glück gewünscht / ihme im Namen Ihr Köm: Kayser: vnd Königl.

Königl: Majestätt die Schlüssel entgegen gebracht / vnd die Thor geöffnet.

Denen bald beede andere Stätt / wie auch alle Ständ des Königreichs gefolgt / vnd sich Ihr Röm: Kayserl: Majestät ihrem rechtmässigen König vnd Herrn gänglich ergeben / alle ausländische Verbündnussen verworffen vnd cassirt, vnd sich auff das neue verpflichtet. Worauff der Erz: Bischoff vnd Clerisey wider in ihre Kirchen ersezt / die heilige Orden vnd Ordens-Personen wider eingeführt / die Kirchen/Altär vnd Bilder wider geheiligt / **G D E E** / **M A R I A**, sein Mutter / vnnnd die Heilige **G O T T E S** / wider geforchten vnd geehrt / die Catholische wider zu Ehren / Würden vnd Freyheit gebracht / sehr vil zu dem Catholischen Glauben alsobald wider bekehrt / vnd schier in einem Augenblick auff wenigst in wenigen Tagen auß diesem Haupt-Sig allein das Königreich **Böhaim** wider zu vorigem Flor erhoben worden; vnd folgendes dardurch zu diser Gröne der Treue / Gehorsam / Gottseligkeit / des wahren seligmachenden Catholischen Glaubens Einigkeit / Ruhe vnd Friden kommen / an dero es zu diser Zeit fürtrefflich blühet vnnnd fruchtet / vnd zu künfftigen Zeiten mit der Gnad Gottes blühen vnd fruchten wird.

Nächst welchem auch **Mähren** widerumb dem Römischen Kayser / vnd dem Catholischen Glauben erobert / **Schlesien** zur Schuldigkeit gebracht / **Oesterreich** erhalten / **Ungarn** vnnnd  
vor

Vornemblich Sibenbürgen gezaunt / vil Teut-  
sche Länder von der Calvinischen Sucht vnd  
Tyranney errettet / die Pfaltz in Catholische  
Händ vnd zum wahren Glauben wider gebracht:  
der Catholischen Religion ein Catholisches  
Votum im Churfürstlichen Reichs Collegio zu-  
gewachsen / das Römische Reich bevestiget / ja  
auch / wie Caraffa schreibt (a) in Welschland  
der Friden erhalten / in Franckreich die Hugo-  
noten gedämpfft / dem Türcken vnd seinen  
Bunds Genossen der Weeg vnd die bereit ge-  
öffnete Thür verschlossen / vnd in so weniger fast  
augenblicklicher Zeit ein solche Veränderung der  
Sachen gesehen worden. Daß man billich sagen  
vnd bekennen müsse / daß es die Veränderung  
der Hand Gottes gewesen seye: vnd seine all-  
mächtige Hand / nicht die vnserer dises alles ge-  
würckt habe.

Diser so viler augenscheinlicher Göttlicher  
Würckungen / vnd wunderbarlichen Umständ  
halber / hat disen Sig Gottes ein Porten  
vnd Brunnquäll so viler anderer Sig der  
Päpstliche Stuhl mehrmahls Miraculos vnd  
wunderthätig erkennt vnd verehrt: massen gleich  
Paulus der V. dis Namens Römische Pabst  
nach erhaltenen Brieffen vnd Wissenschaft der  
Victori, mit grossen frolocken in die Kirch S.  
MARIE Majoris sich begeben / vnd vor dem  
Allmächtigen Gott niedergeworffen / ihme vnd

El 3

sei

(a) Gorman, sac. restaur. pag. 111.

Seiner allerwerthesten Mutter mit vilen Zuhern den schuldigen Dank gesagt: hernach auch von der Kirchen S. MARIE de Minerva, zu der Kirchen S. MARIE de Anima in der Statt Rom ein allgemeine Procession angeordnet/selbst allda Mess gelesen / vnd dise Victori hochfeyrlich begangen. Ingleichen Gregorius XV. fast zwey Jahr hernach/ das H. Bild der heiligsten Jungfrauen MARIE, so Dominicus in der Schlacht vorgetragen als miraculos, wunderthätig / vnd victorios zu Rom mit grossem Triumph / wie hernach gesagt wird werden / empfangen / dises Sigs halber S. MARIAM de Victoria genennet / vnd mit vilen Gnaden vnd Ehren / er so wol als etliche andere folgende Römische Pabst verehrt vnd begabt.

Nicht weniger der Römische Kayser Ferdinandus der Andere / Christmildester Gedächtnuß dises miraculos vnd wunderthätigen Sigs halber / dise Bildnuß S. MARIE de Victoria mit einer kostbaresten Kayserl: Cron / 25. Fähnlein vnd vilen anderen Gaben verehrt / vnd in diser Victori Ansehen / wie hernach wird außführlicher gemeldet werden / dem barfüßigen Carmeliter Orden etliche Clöster in Teutschland / vnd absonderlich zu Prag vnder dem Titul vnd Namen S. MARIE de Victoria auffgebauet / gestiftet vnd verehrt.

Uß welchem Ansehen vnd motivo auch des Durchleuchtigste Fürst vnd Herz Maximilian Chur-



Churfürst in Bayern Dominico seines Ordens  
 Closter zu München zu bauen verhaiffen / vnd  
 nachmahls bauen lassen / in dessen Kirchen Hoch-  
 Altar (gleich wie auch zu Prag) die Bildnuß  
 S. MARIAE de Victoria, die Pragerische  
 Schlacht / Ihrer Churfürstl. Durchleucht vnd  
 Domiaici Bildnuß zu sehen / vnd das Miracul  
 vnd Wunderthat diser Victori öffentlich zu er-  
 kennen ist.

Was nun bey diser Haupt-Victori vnd  
 Sig Dominicus gethan / vnd wie vil ihme zu-  
 zuschreiben seye / lassen wir ein jeden auß dem vr-  
 theilen / was biß dato gesagt ist: dises ist gewiß /  
 daß Dominicus zu diser Campagna vnd Feld-  
 zug dem Allmächtigen Gott vnd seiner Kirchen  
 zu Dienst das äußerste seines abgematten schwa-  
 chen vnd krancken Alters dargesezt vnd contri-  
 buirt, vnd wil nicht ohne Miracul scheinen / daß /  
 obwol er sonst allezeit kranck vnd offte Ligerhafft  
 gewesen / dise Monat / so lang er bey der Armee  
 gewesen / vngeacht der Unordnung / vngewohn-  
 ten Luftts vnd Speisen / so vieler Kranckheiten / die  
 bey einem Feldzug zu leyden / alzeit gesund / vnd  
 also stark bliben / daß er anderen Krancken bey-  
 stehen / Tag vnd Nacht entweder im Gebett wa-  
 chen / oder Werck der Barmhertzigkeit üben / die  
 heilige Sacramenta auftheilen / Predigen / vnd  
 geistliche eyffrige Ermahnungen halten / vnd end-  
 lich der Schlacht selbst beywohnen können. So  
 ist auch gewiß / daß er mit himmlischen überna-

türlichen Anmahnungen/die natürliche Meinung  
 gen der Kriegs-Häupter überwunden/vnd selbi-  
 ge zur Schlacht vnd zum Sig mit Anmuthung  
 zu Gott vnd gewisser Verheiffung des Sigs  
 bewogen. Da hernach unsere Armee schon zur  
 Flucht wankelte / hat nit gewankelt sein Glaub  
 vnd Hoffnung/ sonder nur mehr befestiget sich zu  
 Noß begeben / vnd mit dem Glantz vnd Strahl  
 seines heiligsten Crucifix / vnd der H. Bildnuß  
 MARIE denen Feinden nicht allein erschrecklich  
 erschienen / sondern sie in Confusion, in Unord-  
 nung / in zittern vnd tattern in die Flucht ge-  
 bracht. Also/das unseren Catholischen Waffen  
 die ewige Glory vnd Ehr verbleibt / das sie dise  
 wunderthätige Victori mit ihrem Valor vnd Ca-  
 tholischer Tapfferkeit himmlisch vollführt vnd  
 exequirt: Dominico aber / das er sie darzu him-  
 lisch beredet / angemuthet / vnd dirigirt, dieselbe  
 ihnen an statt Gottes verheiffen / vnd grossen  
 Theil mit seinem Gebett von Gott erhalten hat.

Derentwegen offft höchstgerühmte Römische  
 Kayserliche Majestät Ferdinandus der Andere  
 Christmildester Gedächtnuß die Beatification  
 vnd Canonization, oder Seelig vnd Heilig-  
 sprechung des gottseligen Vatters gleich nach  
 seinem Todt inständig begehrt / vnd damit die  
 Königlche Majestät in Spanien solche gleich-  
 mässig begehren möchte / dieselbige schriftlich er-  
 sucht / vnd ihr meistes Motivum vnd Antrib-  
 Stuck darzu / dise Victori vnd Haupt-Sig /  
 den

den sie von ihm erkennt / mit folgenden Worten  
 vorlehrt : Was aber vnder anderen seinen  
 denckwürdigen Wercken nicht die allerklei-  
 neste Glory ist / zehlen wir dises vornehm-  
 lich / daß gegen dem Anfang der Böhmis-  
 schen Rebellion, vnser Kriegs-Zeer bey der  
 Stadt Prag / wo vmb die Summa aller  
 Ding zuthun ware / auff sein Zusprechung  
 vnd Seggen vertrauet / den Feind also glück-  
 lich angriffen / daß er jene vortreffliche  
 Victori oder Sig erhalten / als ein Ursprung  
 vnd Brunnquell aller glücklichen Auf-  
 gang / so die Göttliche Güte bishero zur  
 ganzen Catholischen Religion, vnd vnser  
 res Oesterreicherischen Hauses Gutthat vns  
 verlyhen hat. Worvon dann auch so wol sie  
 höchsternente / als die nachfolgende / vnd der  
 jetzt gloriwürdigst Regierende Römische Kayser  
 LEOPOLDUS I. König in Spanien / Ihr Chur-  
 fürstl. Durchleucht in Bayrn / vil andere Ca-  
 tholische Fürsten vnd Ständ gleichmäffig bewo-  
 gen / ersagte Seelig vnd Heiligsprechung von  
 dem Päpstlichen Stul inständig begehren / vnd  
 alles Verhoffens durch den Beystand Gottes  
 zu Erfreung der ganken Catholischen Kirchen  
 ehisten erhalten werden.

Nach also erhaltener Victori den andern Tag  
 in aller Frühe / da der gottselige Vatter sich  
 die heilige Mess zu lesen bekleydete / wird der Her-  
 zog in Bayrn bericht / daß die Stadt Prag  
 ohne

ohne einigen Widerstand sich auff Kaiserliche Gnad ergebe / welcher es alsobald Dominico selbst sagte / ihn sehr damit erfreuete / vnd gleich auff Prag zuritte. Nach vollendet heiligen Mess folgete auch Dominicus, zog der Herzog in Bayern bey dem PP. Capuciner Chor durch den Kätschin in das Königliche Schloß ein: vnd weil die Haupt- vnd Thumb Kirchen durch Calvinische Unbild verestelt / vnd entwehlet / vnd in selbiger alle heilige Bilder / so gar das heiligste Crucifix selbst zertrümmert / vnd weg geworffen war / als gieng er gleich ersten Ganges in der Wol-Ehrwürdigen PP. Capuciner Kirch / auff daß er die schuldige Dancksagung / Gott vnd der Mutter Gottes ablegte / so zwar nur schier privat, obwol mit allen Generaln vnd Kriegs-Hauptern / vnd möglicher Solennität vnd Geschütz-Lösung geschah / biß daß an dem achten Tag der Victori hernach / nach deme die Cleriken vnd alle geistliche Orden wider eingeführt / vnd alles in gute Ordnung gebracht worden / auch die Catholischen in grosser Anzahl ankommen / in aller Heiligen (die für die Catholische gestritten) Schloß Kirchen das Te Deum Laudamus vnder Lösung der Stuck vnd Salve der Musquetierer hochfeyrlisch gesungen vnd gehalten worden.

So lang Ihr Hochfürstl. Durcht. Herzog in Bayern zu Prag gewesen / seyn sie vnd Dominicus neben ihme in der grossen Poppelischen Bes

Behausung auff dem Platz vor dem Schloß lo-  
girt. Den 17. Tag Novembriß feyn höchstge-  
dachte Ihr Hochfürstliche Durchleucht vnd mit  
deroselben Dominicus nach allen wolgestellten  
Sachen zu Prag auffgebrochen / vnd den 25. an  
St. Catharina Tag gegen dem Abend gesund  
vnd glücklich zu München angelant / vnd als  
sobald in vnser lieben Frauen Stiffte Kirchen ge-  
ent / allwo dem Allmächtigen Gott vnd Mut-  
ter Gottes gedanckt / vnd das Te Deum Lau-  
damus mit gröster Solemnität gesungen worden.  
Nach deme nicht außzusprechen / mit was für  
Frost vnd Freuden die Herzogin ihren Herrn  
vnd Gemahl empfangen / hat selbige sich auch  
zu Dominico gewendet / ihn mit gröster Freud  
vnd Ehr empfangen / vnd gesagt / sie bedanke  
sich höchstens gegen ihm / daß er sein Wort so  
Treu gehalten / vnd ihren Herzog also gesund /  
vnd mit so fürtrefflicher Victori zuruck gebracht  
habe / wie er ihr verheissen hatte.

#### Das XII. Capittel.

Dominicus kombt mit dem Herzog  
nach München: Göttliche Gnaden / so er  
alda empfangen: Verreist zu Ihr Röm. Kay-  
serl. Majest. nach Wienn / vnd wird mit grö-  
sten Ehren empfangen.

Nach dem Dominicus mit seinen Gesellen  
nach München kommen / ist P. Petrus à  
Matre Dei sein Beichtvatter von der hitigen  
Kranck-

Kranckheit / vnd denen Pedecken (wie man sie nennt) also angriffen worden / daß von seinem Leben verzweiffelt wurde / vnd er von dem Gottseligen Vatter mit den heiligen Sacramenten versehen werden muste / weil sie nun zu Hoflogire waren / als haben Ihre Durchleuchtigkeiten der Herzog vnd Herzogin selbst das Hochwürdigste begleiten / vnd darbey seyn wollen / da es ihm von Dominico zu letztem viatico oder Wegnahrung ertheilt wurde.

Nach dem der Krancke dieses höchste Gut mit größter Andacht empfangen; ein kurze Zeit hernach fragte der Gottselige Vatter den kranken Patrem noch in beyseyn beeder Herzoglichen Personen / wie er sich befinde / vnd ob er etwas verlange / vnd als der Krancke antwortete / daß er äußerst Durst leyde / vnd einen Trunck Wein verlangete / den ihm die Arzney-Doctores wie Gifft verboten hatten / sagte ihm der Gottselige Vatter / ob er den Glauben habe / daß er ihm ein Suppen auß Wein zurichten wolle : als nun diser antwortete / daß er den Glauben habe / vnd haben werde. Beehrte der Gottselige Vatter / daß man ihm Wein vnd Brodt bringen wolle / schüttet den Wein in ein Trinckschäl / brocket das Brodt darein / gibt es dem Krancken / der das Brodt auffasste / vnd den Wein nach belieben truncke / gleich sich besser befand vnd darauff ruhete. Als hernach gegen dem Abend die Arzney-Doctores kamen / haben sie ihn also gesund vnd  
gut

gut beschaffen befunden / daß sie mit grosser Verwunderung die Sach miraculos außgesprochen / insonderheit da sie verstanden / daß diese Gesundheit auff solche Weiß erhalten worden / die nicht natürlich seyn können / sonder vilmehr den Todt selbst verursacht solte haben.

An dem 5. Weyhnacht Abend erfranckte Dominicus selbst an seinem gewöhnlichen Steins vnd Glider Schmergen also / daß er bethligerig verbleiben müssen / vnd den 5. Abend vnd Tag weder der Metten beywohnen / weder Mess lesen können. Es hat ihn aber der Allmächtige Gott begnadet / daß er von dem himmlischen Hof besucht / die Metten durch himmlische Music vnd Gesang der Engel / vor seinem Beth im Zimmer gesungen vnd gehalten / vnd er folgendts von der Hand des Engels communicirt ist worden.

Bald hernach kamme Dominico von Ihr Päbstlichen Heiligkeit Befelch von Rom / daß er sich alsobald zu Ihr Röm: Kayserl: Majestät nach Wienn verfügen / hernach die Herzogen in Luderland / vnnnd Königen in Franckreich besuchen / vnderwegen aber auch zu dem Herzogen in Lothringen reisen / vnnnd sehr wichtige Geschafft bey ihnen handeln / vnnnd also durch Franckreich nach Rom widerkehren solle. Obwol nun Dominicus also schwach vnnnd Franck / vnd das Wetter also grob / kalt vnnnd rauch ware / hat ihn doch so wol dieses alles / als auch das Bitten der Herzogen in Bayrn  
von

von dem vollkommnesten Gehorsam nicht abhalten könne / sagte daß für den Gehorsam alles Wetter und Gesundheit gut wäre / und dem Römischen Pabst zugehorsamen / und Gottes Willen zu erfüllen / man nur leyden müsse : und reiste also bald in Oesterreich nach Wienn.

Als er auff Wienn kommen / ist er von Jhr Röm. Kayserl. Majestät mit grossen Freuden und Ehren empfangen / mit grossem Zulauff des Volcks und Ruff seiner Heiligkeit nach Hof geführt / und allda zu Hof logirt worden. Es besuchte ihn Jhr Röm. Kayserl. Majestät alle Abend / und gleich wie höchstgedachte Jhr Kayserl. Maj. bald die Hochheit seines Verdiensts / und Vortrefflichkeit seines Geists erkennt / also haben sie ihm auch bald all ihr Innerliches vertraut / und mit ihm berathschlaget.

Wann im geheimen vnd Privat-Rath von Glaubens und Religions-oder solchen Statts-Sachen vorkamen / die das Catholische Wesen / Bezäumung der Ketzer / öffentliche Gerechtigkeit / und was dem anhängig ist / betroffen / ersuchte Jhr Majestät auch Dominicum, daß er beywohnen / und seinen Rath und Meinung ertheilen wolte / und geschah / daß höchstgedachte Jhr Röm. Kayserl. Majestät vil grosses vnd himmlisches Licht von ihm theilhaftig wurde.

Es bedanckete sich auch mehr höchsternannte Kayserl. Majest. mit grossem Eyffer seiner Reif / und



vnd trefflichen Verrichtungen / die er bey der Pragerischen Schlacht Gott zu Dienst / vnd dem Catholischen Wesen / vnd ihrem Erk. Haus zum besten geleistet hat / vnd damit sie sich gegen der glorwürdigsten Himmel-Königin / als Überwinderin vnd Obfigerin selbiger vnd aller Ketzer vnd Ketzereyen danckbar erzeigten / haben sie die H. Bildnuß MARIÆ, welche Dominicus in Prager-Schlacht vorgetragen / mit der gangen Hofstatt andächtig verehrt / vnd ihr zu Ehren ein goldene mit Edelgesteinen versezte kostbare Kayserliche Cron machen lassen / solche / wie auch zu triumphirlichen Einführung diser Bildnuß zu Rom 25. feindliche Fahnen / vnd allerley Gewehr / vnd mehr anderes zu Ehren geschenckt.

Es haben auch Ihr Röm. Kayserl. Majestät ihren Herrn Brudern Erk. Herzog Carolum, so in seinem Bisthum entferret war / nach Wienn beruffen / vnd dem Gebett Dominici befohlen / welcher Dominico ein General-Beicht verordnete / vnd die wunderthätige Bildnuß vnser Lieben Frauen de Victoria auch mit trefflichen Schenkungen begabte. Es verlangte auch Ihr Kayf. Majestät / daß er deroselben Kayserl. Prinzen vnd Prinzessinnen / so damahl zu Grätz waren / besuchte / vnd ihnen seinen Segen ertheilte. Weil aber die Päbstliche auffgelegte Commissiones vnd Befelch ihm so vil Zeit nicht zulieffen / als hat er solches nur schriftlich verrichten müssen /

sen / vnd sich Ihr Röm. Kayserl. Majestät allernädigst damit befriedigen lassen.

Die Zeit/die der gottselige Batter zu Wienn verblibe / hat er eingeführet / vnnnd sehr fortgeplantz die treffliche Andacht des heiligen Carmelischen Scapulier / vnd grossen Nutzen darmit geschafft. Es hat solches erstlich Ihr Röm. Kayserl. Majest. hernach der Erz-Hertzog Carolus / Fürst von Eggenberg Kayserl. Obrist-Hofmeister / vnd fast der ganze Hof angenommen / vnnnd der gottselige Batter vil hundert der heiligen Scapulier in der Kayserlichen Hof-Capellen außgetheilt / vnd mit seinen eyffrigen Predigen / vnd geistlichen Reden / die er dabey gehalten / die Zuhörende höchlich aufferbauet / vnd in der Lieb Gottes / vnd Dienst Mariae der Mutter Gottes eyffrig erkündet.

Wenig Tag wehrete die Freud / Trost / vnd Aufferbauung/welche Ihr Röm. Kayserl. Majestät der Kayserliche Hof / vnd Statt Wienn diesesmahl auß Dominici Gegenwart genießen können / sintemahl er Päbstlicher Befelch halber bald abreisen müssen / jedoch ist höchstgerühmte Ihr Kayserl. Majestät von diser wenigen Zeit an also getröst / vnd vergnügt / vnd gegen Dominico andächtig verbliben / daß sie ihm seines Ordens Einführung zu Wienn / Prag / vnd anderer Orthen verheissen / vnnnd auch bald ins Werck zu stellen angefangen / ihme mit eigener Kayserlichen Hand / oder wann er verhindert war/  
war/

war / durch seine Käyserliche Gemahlin Eleonora zu zuschreiben gepfleget / ihn zu seines Geists Vatter angenommen / vnd sich seinen geneigtesten Sohn genennt / vnd vnderschriben. Vnd wann der grosse Nam vnd Heiligkeit Antonij des Grossen / vnd Constantinus der Grosse von der heiligen Catholischen Kirch darumb gerümbt wird (a) weil Constantinus der Grosse / vnd seine Sohn sich durch Brieff befohlen haben in das Gebett Antonij, kan ich auch rühmen / groß nennen Dominicum, groß Ferdinandum, der also hoch verehrt Dominicum, sich vnd seine Sohn münd- vnd schriftlich befohlen in das Gebett Dominici vnd sich selbst nennet einen Sohn Dominici.

### Das XIII. Capitel.

Dominicus reist widerumb durch München: vnd Wunderding so sich allda mit ihm zugetragen. Zwo wunderthätige Heilungen an beeden Höhen Churfürstlichen Persohnen.

**V**on Wien kamte Dominicus widerumb nach München / wo er sich einige Zeit noch auffhalten müste. Von dem Tag des H. Joseph bis auff den Tag der gnadenreichen Verkündigung M A R I A E vnd Menschwerdung Christi, bezeugen Ihr Churfürst: Durchleucht in Bayern / daß man an allen seinen Reden mercken

(a) Brev. Rom. in die S. Antonij 17. Jan. lect. 6.

cken müssen/ daß er auß sich zweiffels ohne in  
Gott verzuckt vnd vertiefft gewesen. An dem  
Tag selbst gesagter gnadenreicher Verkündigung  
MARIAE vnd Menschwerdung Christi hat sich  
in beyseyn beeder Herzogen in Bayrn folgendes  
begeben.

Es hatte die Herzogin vnser lieben Frauen  
Bildnuß/ vnd vor ihr das Göttliche Kindlein  
Jesu in Wax posiren lassen/ so also lebhaft vnd  
künstlich herauß kommen/ daß die Kunst-Ver-  
ständige darfür hielten/ daß nicht bald was künst-  
lichers von diser Arbeit hätte gemacht werden  
können. Als derowegen nach gesungener Mes-  
ser in der Hof-Capellen/ der Herzog vnd die  
Herzogin/ vnd mit ihnen Dominicus beyseyn  
waren/ vnd dises Bild/ so die Herzogin trefflich  
geziert/ betrachtete/ vnd der Gottselige Vatter  
von der Geheimnuß der Menschwerdung zu re-  
den angefangen hatte/ gab ihm die Herzogin  
das holdseligste Kindlein Jesu/ daß er es nur  
ein kleine Zeit halten wolte/ biß sie an dem Bild  
vnser lieben Frauen etwas weniges richtete. Er  
batte sie zweymal/ vmb Gottes Willen/ Ihr  
Durchleucht nit/ sie gebe mir disen Schatz  
nicht/ dann der Schaden leyden vnd zer-  
brochen werden wird. Die Herzogin/ die  
nicht wuste/ warumb er dises sagte/ gabe ihm das  
Kindlein gleichwol/ vnd sagte/ daß er es doch  
nur die kleine Zeit halten wolte. Dominicus sasse  
im Sessel. Als ihm nun die Herzogin das Kind-  
lein

lein geben/ erzartete seine Seel gang vnnnd gar /  
 sagte dise wenige Wort : O quàm amabilis !  
 O quàm desiderabilis ! **O wie lieblich ! O wie**  
**erfreulich !** bricht hierauff in einen Schrey auß/  
 vnnnd wird auffser sich verzuckt/ mit dem Gesicht  
 vnnnd beeden Augen vnberweglich/ vnnnd offen gegen  
 Himmel/ aber leuchtend vnnnd glantzend / wie  
 zwey Stern/ also/ daß der zugleich denen vmb-  
 stehenden Verwunderung / Andacht/ Furcht /  
 vnnnd Ehrerbietigkeit verursachte : beede Händ wa-  
 ren wie ein Marmelstein zgedruckt/ vnnnd in denen  
 hielt er das Kindlein Jesu also fest/ daß/ ob man  
 sich schon sehr bemühet/ mit allem Gewalt nicht  
 einen Finger gewinnen oder öffnen kondte/ vnnnd ob-  
 wol der Herzog ihn oft bey seinem Namen nen-  
 nete vnnnd ruffte/ doch nicht möglich wäre/ daß er  
 zu sich kämme.

Es wehrete dise Verzuckung/ wie Ihr Chur-  
 fürstl. Durchl. der Herzog bezeugen/ etliche  
 vnnnd wenigsten zwei Stund : biß sein Beichtvater  
 P. Petrus à Matre Dei (der in solchen Sa-  
 chen Gewalt über ihn hatte) ihm vnder dem Ge-  
 horsamb befahle/ daß er wider zu sich kommen  
 sollte : woer gleich gehorsamblich auß der Ver-  
 zuckung wider zu sich kommen/ vnnnd seinem ge-  
 wöhnlichen Brauch nach/ vil Blut außgeworf-  
 fen/ vnnnd ein lange Zeit nichts anders gethan /  
 als dise Wort des heiligen Joannis widerholt :  
 Verbum Caro factum est ; Das Wort ist  
 Fleisch worden.

Welches Wort vnnnd hei-  
 ligste

M m 2

ligste

ligste Fleischwertung er in diser Verzueckung gesehen/ vnnnd genossen hatte / vnnnd derentwegen nichts anders herfürbringen / dencken/ noch sagen kondte.

Er brachte in solcher Versenckung/ vnd Trunkenheit in dises Geheimbnus Gottes schier bis auff eylf Vhr in die Nacht zu/ als ihn hernach der Bruder/ der seiner wartete/ batte/ daß er etwas nehmen vnd sich stärcken solte/ bewilligte er endlich vnd befahle/ daß er eylen solte/ dann er bereit zur heiligen Metten beruffen wäre: die bald hernach der Chor der Engel mit ihm/ vnd er mit gen Englischen Chören betete. Glückselig die Chur-Bayrische Residenz, die ein Bewohnung/ Oratorium, vnnnd Bett-Haus der Engel worden/ vnnnd daß in ihr das Göttliche Ampt / vnd Lob Gottes von den Engeln begangen wurde/ würdig ware.

Er genosse auch allda/ durch Göttliche Offenbarung/ Erkandnuß viler Dingen des andern Lebens/ insonderheit der in Gott verschidenen Christglaubigen Seelen/ deren er andere in der Glory/ andere im Jegfeuer sahe. Die Seel der weiland Erz-Herzogin Maria Anna, Ferdinandi des andern/ hernach Römischen Käysers Gemahlin/ Guilielmi V. Herzogs in Bayrn Tochter sahe er in grosser Glory im Himmel. In diser himmlischen Glory sahe er auch die Seel ihrer Frau Mutter Renata, auß dem Haus Lothringen/ Herzogin in Bayrn/ Herzog  
Wil

Wilhelm Gemahlin. Vnd ist wunderbarlich zu erzehlen/ wie vilen Seelen auß dem Fegfeuer der Herz dem Gebett/ vnd heiligen Mess Opffer Dominici die Erledigung gescheneckt habe / daß er bißweilen Processionen der Seelen/ die auß dem Fegfeuer in die himmlische Glöry giengen/ ansehend sich einmahl vor Jubel vnd Freud nicht enthalten können/ daß er zu Elisabetha Herzogin in Bayrn sagte/ vnd fragte: Ob sie nicht auch die Procession der Seelen/ vnd ihre Schöne sehe/ vnd gesehen habe: Jesu demäniglich ermunderte er zur Andacht/ vnd Mitleyden gegen den armen Seelen im Fegfeuer/ worzu er offft höchstermeldten Maximilian Herzog vnd Churfürst in Bayrn/ vnd seine Gemahlin Elisabetham also gewanne/ daß von ihnen reiche Stiftungen für ewige Messen für die Seelen im Fegfeuer gestiftet/ vnd vil tausend derselben in Lebenszeit bestellt/ vnd zu lesen verschafft wurden.

Die Zeit so Dominicus zu München sich auffhalten mußte/ biß er nach Christlichem Ableiben Pauli V. Römischen Pabsts/ von Gregorio XV. seinem Nachfahrer/ andere Commisiones vnd Befelch erhielt/ ware zu Hof in grossen Ehren das Bild der heiligen Mutter Gottes MARIE de Victoria, so Dominicus in Prager Schlacht vorgetragen/ dessen Ehr seinem Gelübd gemäß er überall beförderte. Es haben schon zuvor gleich ihr Churfürstl. Durchl.

in Bayern ersagte Bildnuß in pur Silber/ aber verguldet/ vnd mit grossen darein versehten Perlen fassen lassen. Vnderdessen haben sie auch einen Tabernacul von neun Schuh hoch/ auß pur Eben-Holz/ mit Silber vnd Gold/ vnd Edlen Steinen gefast/ machen lassen/ vnd dieses glorreiche Bild darein auffzuhalten verehrt/ weiters haben sie zu der triumphierlichen Einfuhr dieses Sig-reichen Bilds zu Rom ihren Herzoglichen Haupt-Fahnen / zwainzig eroberte Feindliche Fähnlein/ vnd einen Wechsel von einer grossen Summa Geld darzu conferirt/ damit dise Einfuhr desto feyrlicher gehalten/ vnd der Altar zu Rom/ für dieses sigreiche/ wunderthätige Bild möchte zugerichtet/ vnd geziert werden. Ihr Churfürstl. Durchl. die Herzogin haben ein silberne überguldte Cron mit köstlichen Steinen verseht/ darzu verehrt. Ihr Hochfürstl. Durchl. Herzog Wilhelm ein ganges Parament vnd Altar-Gezierd von erhobenem Silberstuck/ vnd köstlich gestückt/ vnd zu Ehren der heiligen Jungfrauen vnd Mutter Gottes MARIA de Victoria von neuem mit Fleiß gemacht/ vnd darzu ein Crucifix von Agstein ein Elen hoch/ Kelch/ Ampel/ Leuchter/ Gießbeck / Opfferkändel alles von Gold/ Silber/ mit Kleynodien. Ihr Hochfürstl. Durchl. Herzog Albrecht hat ein Bildnuß der allerseeligsten Jungfrau auß Agstein mit guldenen Schein-Strahlen/ vnd in Gold gefast/ vnd andere tref-



treffliche Verehrungen andere Hof- Herrn am  
Bayrischen Hof verehrt: vnd die Bildnuß/ vnd  
MARIAM die Mutter Gottes in diser ihrer  
wunderthätigen / sigreichen Bildnuß in grosser  
Andacht vnnnd Ehr zu München gehabt/ vnnnd  
reichlich begabt mit Dominico entlassen.

Ehe aber wir noch Dominicum von Mün-  
chen entlassen/ wil sich gebühren/ daß wir zwey  
wunderthätige Gnaden/ die sich vermittelst des  
Gottseeligen Vatters in beeden Hohen Chur-  
fürstl. Personen des Herzogs vnnnd Herzogin in  
Bayrn selbst begeben/ vnnnd von ihnen selbst fol-  
gender gestalt erzehlt/ vnnnd Churfürstl. bezeugt  
werden/ welche / obwol etliche Jahr hernach sich  
zu tragen/ jedoch allhie zu München ihren eyg-  
nen Sitz haben.

Als im Jahr 1627. Ihr Churf. Durchl. Ma-  
ximilian Herzog in Bayrn/ an einer doppelten  
Tertianâ oder dreytägigen Fieber schwärlich  
vnd mit Gefahr schon über die zwey Monat lang  
Frank lag / vnd keine Arzeneey Mittel/ deren man  
eingrosse Menge mit allem Fleiß vnd Kunst an-  
wendete/ das wenigste erspriesen wolte/ hat  
Ihr Churfürstl. Durchleucht die Churfürstin  
dem Gottseeligen Vatter nach Rom geschriben/  
die Noth vnd den Zustand ihres Herrn Gemahl  
ihm geklagt/ vnnnd sonderbar beschmerzt/ daß er  
abwesend wäre/ vnnnd ihrem Herrn Gemahl die  
grosse Suppen ( wie er sie nennte ) von Wein  
vnnnd Brodt/ wie anderen Krancken nicht geben

Fondte. Der Gottselige Vatter antwortete/das  
 Ihr Durchleucht die Churfürstin dißfals sein  
 Stell vertreten/ vnd anstatt seiner/ ihrem Fran-  
 cken Herrn Gemahl vnd Churfürsten/ ein solche  
 Suppen/ vnd von dem besten vnd stärcksten  
 Wein/ den seine Churfürstl. Durchleucht ver-  
 langen möchte/ geben wolt. Demnach deror-  
 den die Churfürstin Dominicohierinn gefolgt /  
 vnd vnwissend der Arzney Doctor Ihr Durch-  
 leucht dem Churfürsten ein solche Suppen/ das  
 ist Brodt in frischem vnd starckem vortrefflich-  
 sten Wein eingebrocht/ zugerichtet/ vnd ihme  
 eben in dem Glasz/ auß welchem Dominicus,  
 da er zu München war / zu trincken pfliegte /  
 auß zu essen vnd trincken reichte/ vnd seine Durch-  
 leucht der Churfürst erstlich das Brodt asse/ her-  
 nach den Wein mit grossem Lust aufstrancke /  
 dieweil er grossen Durst litte/ hat ihn denselbi-  
 gen Augenblick das Fieber völlig verlassen/ ist zu  
 keiner Zeit nit mehr wider kommen/ vnd seyn  
 Ihr Churfürstl. Durchleuchtigkeit bald wider  
 zu ihren guten Kräfften kommen.

Ihr Durchleucht die Churfürstin Elisabetha  
 höchstseeliger Gedächtnus hatt ein natürliches  
 Abscheuen vnd entsetzen von allen Milch Speis-  
 sen/ vnd absonderlich vom Käß. Als einmahl  
 der/ so den Dienst bey der Tafel hatte/ erwoant  
 den Käß vorgeschnitten/ vnd das Messer abzu-  
 wischen vergessen/ eben mit demselbigen Messer  
 auch ein Rütten Latwerg zerschnitten / Ihr  
 Durchleucht

Durchl. aber die Churfürstin dessen unwissend von diser Latwergen geessen hatte: hat selbige ein solches Entsetzen vnd Blödigkeit des Magens angestossen/ daß sie lange Zeit sich nicht wider erhollen/ vnd die Speisen gewöhnlich verfochen/ die Rütten aber vnd Rütten-Latwergen ( so die Doctores schmerzte / dann sie ihr sehr tauglich waren ) von selbiger Zeit an nicht mehr genieffen können. Als aber nach vil Jahren der Gottseelige Vatter von Rom durch Insprugg nach Wien verreisete/ vnd Ihr Churfürstlich Durchleucht der Churfürst einen Hoff-Herrn zu ihm abordnete / der in beeder Churfürstlich Durchleuchtigkeit Namen grüssen vnd ehren solte/ hat vnder andern der Gottseelige Vatter Ihr Durchleucht der Churfürstin einen schönen Rütten-Äpfel zugeschickt/ vnd sie gebetten/ daß sie ihn ihm zugefallen essen wolte. Es zweiffelte zwar Ihr Churfürstl. Durchleucht anfänglich sehr daran: demnach sie aber ihr disen Rütten-Äpfel zurichten lassen/ vnd zu essen angefangen/ hat sie gemerckt/ daß ihn der Magen mit grossem Lust ergreiffe vnd annemme/ denselbigen mit Lust ganz geessen/ vnd von selbiger Zeit an die Rütten vnd Rütten-Latwergen widrumb wie zuvor mit Lust vnd grossem Nutzen essen können.

Endlich ist dises Orths nichts außzulassen / wie grosses Verlangen seiner Dominicus sonderbar an disem Churfürstlichen Hof verlassen hat/ vnd was in gewisser Gelegenheit offst höchst gerühm

M m 5

gerühm

gerühmter Churfürst von Dominico gehalten /  
 vnd geredet hat. Es wäre dem Catho-  
 lischen Wesen zu wünschen ( sagte Ihr Chur-  
 fürstl. Durchl. in gewisser Gelegenheit schon et-  
 liche Jahr nach dem Todt Dominici ) daß wir  
 der Zeit Dominicum hätten / vnd ihn zu  
 einem gewissen König schicken konden.  
 Auß seinen Augen gieng Liecht auß / vnd  
 wir Fürsten mußten vor ihm zittern. Wela-  
 che Wort dises weisen vnd starckmütigsten  
 Potentaten / vnd Fürsten leuchlich bezeugen/  
 was für einen Obern vnd gleichsamb Göttlichen  
 Gewalt Dominicus habe gehabt / auch in Ge-  
 waltige vnd Potentaten / vnd wir ihm etwa mö-  
 gen zueygnen jenes Ecclesiastici ( a ) In seinen  
 Tügen hat er nicht geforchten die Fürsten /  
 sondern vilmehr Fürsten vnd Gewaltige ihn /  
 vnd hat ihn kein Wort überwunden / vnd an  
 Gewalt hat ihn niemand übertruffen : ma-  
 fen auß folgendem Capittel / vnd dem / was sich  
 in Lothringen begeben / wunderlich zu sehen.  
 Andere Gnaden vnd Wunderding / mit denen  
 Dominicus diese fürtreffliche Stadt / vnd ihre  
 Inwohner allzeit geehrt / vnd begnadet / seyn vna-  
 der den Miraculn nach seinem Todt zu  
 sehen / vnd gleichfals zuver-  
 ehren.

(a) Eccl. 48. 13.

## Das XIV. Capittel.

Dominicus kumbt in Lothringen :  
Vergleicht selbiges hohe Herzogliche  
Hauß.

Es betwendete vmb dise Zeit in Lothringen ein solches Haupt-Werck/ vnd an dessen Aufrichtung/ so vil gelegen / als folgendts zu sehen wird seyn. Difes Werck zuerheben wurde Dominicus erstlich von Pabst Paulo V. hernach seinem nachkommenden Gregor. XV. zu dem Herzog in Lothringen verschickt. Er war auch von Ihr Röm. Kayf. Majestät ersucht/ daß er vnderwegs den Erz. Herzog Leopold Bischoffen zu Straßburg besuchen wolte. Er wurde von Hof auß von einem Obristen zu Ihr Durchleucht nach Molsheim begleitet: vnd von solchem Obristen gebetten/ daß er vnderwegs sein Frau Mutter heimbsuchen wolte. Es lage dise Frau schon etliche Monat lang krank/ vnd von den Arzeneyen verlassen. Ihr Franckheit ware vnkennbar/ vnd von frembden/ nicht bekanten Zuständen/ vnder denen einer war/ daß sie oft also gesteckt wurde/ daß sie nicht reden konte/ dergleichen sie sich befunde/ als sie von Dominico besucht wurde. Die Ursach diser Kranckheiten ware ebenmäffig vnbekant/ allein daß man sie gemeiniglich für verzaubert hielte. Als der Gottseelige Vatter zu ihr kommen/ vnd sie in diesem Stand befunde/ vnd ihr befahle/ daß sie reden

reden sollte/ sienge sie an alsobald leicht zu reden/ vnd ihm ihr Elend vnd Leyden ohne einige Beschwärdung vmbständig zu erzehlen. Er hat hernach die Ursach ihres Leydens himmlisch durch Offenbarung der Engel erkennt/ ihr solche in geheim offenbaret/ ihr gute Lehr vnd Warnungen geben/befohlen/das sie selbigen Abend noch beichten solle/ vnd von allem Ubel ledig bleiben wurde. Nach dem sie noch selbigen Abend gebeichtet/ ist sie zu völliger Gesundheit wider kommen/ vnd von allem Leyden vnd Zuständen mit jedermänniglich Verwunderung frey vnd ledig bliben: vnd Dominicus sein Reiß fortgesetzt / vnd den 21. April 1621. zu Nancy in Lothringen nicht ohne sonderbare Gnad Gottes/ vnd der Mutter Gottes/ in Betrachtung seiner vnd seines Gesellen Kranckheiten/ der üblen Weeg vnd Wetters glücklich ankommen.

Was für Zulauff vnd Verehrung Dominico auff allen disen Reisen widerfahren/ vnd was für grosse Meynung der Heiligkeit von ihm aller Orthen vnd Landen gehabt worden / bezeugt Herz Laurentius Perrangeli, der Churfürstlich Durchl. in Bayrn Hof-Capellan/ vnd Rath / vnd ihm zugeeigneter Commissarius, dessen Wort/damit wir nicht aller Orthen das Engene widerholen müssen/ wir ein für allemahl hieher setzen wollen. Ich / sagt er / als sein von Churfürstlich Durchl. in Bayrn zugeeigneter Commissari, vnd beständiger Reiß-  
Ge

Gesell nicht allein zu Zeit des Böhmischem  
 Kriegs / sondern auch in seinen Reisen /  
 von Prag auff München / von München  
 auff Wien / von Wien wider auff Mün-  
 chen / von dannen in Lothringen / auß Lo-  
 thringen auff Cölln / von Cölln in Nider-  
 land / auß Niderland zu dem König in  
 Franckreich / ic. Sage / daß an mehr Oer-  
 thern / wegen des gemeinen Ruff der Zei-  
 ligkeit / so von dem Gottseeligen Vatter  
 ware / ein solcher Zulauff des Volcks wa-  
 re / daß ich mich offft mit ihm in grossen  
 Mengsten befunden / vnnnd auch an etlichen  
 Orthen Leib-Wachten / vnnnd Gewalts-  
 Trägern vonnöthen gewesen / vnnnd man  
 Strecken brauchen müssen / den Gewalt der  
 Menge Volcks inzuhalten : dann sich ein  
 jeder seelig schätzte / der die Gnad zu ihm zu-  
 nahen haben / vnnnd neben seinem heiligen  
 Seegen / etwas von Andacht / als Ab-  
 lass Pfening / Agnus Dei , oder derglei-  
 chen von seinen Händen erhalten Ponde-  
 Ja so gar eben wegen diser Ursachen has-  
 ben vil in disem Zulauff heimlich kleine  
 Stuck von dem Mantel / dem Rock /  
 dem Scapulier weggeschnitten. Dahes-  
 ro / damit er nicht also übel zugerichtet  
 außsah / an vilen Orthen nothwendig  
 gewesen / ihn mit neuen Kleydern zu ver-  
 sehen

sehen. Dises von dem gemeinen Zulauff / Meynung vnd Ehr / die Dominico auff allen disen Reisen widerfahren.

Auff Lothringen aber wider zukommen / ist nicht zubeschreiben / mit was Inständigkeit die Herzogen von Lothringen von dem Päbstlichen Stull Dominicum zwey Jahrlang verlangt vnd begehrt haben: vnd mit was grosser Freud vnd Ehrnbietigkeit sie ihn empfangen / vnd verehrt / als sie ihn gegenwärtig hatten. Es ist der Ruhm vnd Namen seiner Heiligkeit schon lang vorgeloffen / vnd insonderheit von denen im Böhmischen Zug gegenwärtig gewesenem Lothringischen Officern vnd Soldaten also außgebreitet worden / daß fast das ganze Land also zu reden / nach Nancy ihn zu sehen / zugezogen.

Nach dem er von dem Herzogen zu Hof empfangen worden / vnd bey denen den Päbstlichen Gruß abgelegt / vnd vnder schidliche Erzeigungen aller Willfährigkeit fürüber gangen / verlangte der Gottselige Vatter in das Closter vnser Ordens allda sich zu begeben. Weil es aber der Herzog auff kein Weiß zulassen / vnd ihn zu Hof bey sich haben wolte / vnd dises sehr darzu dienete / daß er seine von Jhr Päbstlich Heiligkeit ihm auffgeladene Commiffion besser einrichten köndte / als hat er endlich bewilligt / drey Täglang zu Hof zu verbleiben / die er sich bemühet / daß er die Herzogliche Gemüther fangen / vnd zu dem End / zu dem er geschickt war / gewinnen möchte. Es



Es hatte Herzog Zeimerich von Lothringen keine Mannliche Erben/ oder seiner Land vnd Staats andere Nachkommen dann zwo Princessinen/herogegen hatte Franciscus Prinz Vademont auch auß dem Haus Lothringen/ sein leiblicher Herz Bruder/ zwey Söhn vnd ein Princessin. In deme nun nicht allein beyde Fürstliche Häuser vnd Verwandte/ sondern auch die Vasallen vnd Vnderthanen höchstens verlangten/ daß die ältere Princessin von Lothringen mit dem älteren Prinzen de Vademont möchte verheyrahet / vnd also die Ständ vnd Land bey dem Lothringischen Haus vnd Gebüt erhalten werden/ erfolgete ein solcher Zufall/ der die ganze Hoffnung benamme/ vnd alles in größte Confusion brachte.

Es befunde sich an dem Hof des Herzogs von Lothringen ein Französischer junger Cavallier / zwar auß einem fürnehmen Haus/ aber nur natürlicher Sohn. Dieser hatte also den Herzog von Lothringen/ vnd sein Gemüt mit seiner Urth vnd Weiß mit ihme umbzugehen gewonnen/ vnd gänglich eingenommen / daß er ihn nicht allein Grafen zu Bulley gemacht / sondern auch die Princessin seines Herzn Brudern Tochter ihm zu verheyrathen verlangte. Es ware aber Fürst Vademont ihr Herz Vatter/ vnd seine Gemahlin die Frau Mutter so weit von disen Gedächte/ daß sie vilmehr ersagte Princessin ihre Tochter ihrer sonderbaren Schöne vnd Tugend halber/

nicht allein mit gleichen / sondern auch mit höhern  
 Häuptern zu verheurachen vermeinten / vnd des  
 wegen den Cavallier / der von dem Herzog  
 geschickt wurde / vnd in seinem Namen die Prin-  
 cessin für ernannten Grafen von Bulley begehr-  
 te / mit solcher Entrüstung über die Unbild die-  
 ser Gesandtschaft abweisen / daß er alsobald mit  
 Wagnad vnd Erbitterung abgeschafft / ja / wie  
 man sagen wollen / da er die Antwort abzuholen  
 in das Züner kam / vmb das Leben gebracht wur-  
 de. Als dieses der Herzog vernahm / hat er sich  
 also darüber entrüstet / vnd solchen Haß wider  
 seinen Herrn Brudern / vnd dessen Herrn Sohn  
 gefasset / daß er entschlossen / vnd unverholter ge-  
 sagt : Weil mein Bruder nicht will sein  
 Tochter dem Grafen von Bulley geben / so  
 wil ich ihm mein ältere vnd erstgebohrne  
 Tochter geben / sond meiner Stadt vnd Län-  
 der Erben machen : vnd ware nicht genug / daß  
 er es also redete / sondern ließe hierüber ein ordent-  
 liches instrument vnd Brund auffsetzen / vnd  
 thäte solches mit seinem vnd seiner Gemahlin der  
 Herzogin eigener Hand Vnderschrift vnd Her-  
 zoglichen Insigl bevestigen / dem Grafen von  
 Bulley einhändigen / vnd hinfüro alle Freunde  
 vnd Blut-Verwandschaft also auß seinem Her-  
 zen außschliessen / daß er von seinem Herrn Bru-  
 dern vnd dessen Herrn Söhnen nichts mehr  
 wolte sehen noch hören.

In deme erwartet wurde / daß die Princessin  
 Lande

Landherliche Erbin zu vogtbaren Jahren kamie/  
 vnd zu heyrathen tauglich wurde/wurde die gan-  
 ge Herkogliche Freundschaft der Sachen bericht/  
 vnd vernamie es mit grosser Befrembdung. Weil  
 aber nichts zum Mitteln erklicken wolte/ als hat  
 Christina die Grob-Herkogin von Florenz auß  
 dem Hauß Lothringen beeder des Herkogs von Lo-  
 thringen vnd Pring Vaudemont Frau Schwe-  
 ster den Pabstlichen Stuhl angeruffen/ von deme  
 zwar zween Pabstl. Botschafftern von sonder-  
 baren Talenten/ die Sach anbefohlen worden/a-  
 ber keines wegs erhebt hat werden können. Es  
 haben sich auch darumb angenommen/ vnd ihre  
 Kräfte angewendet die Sach zu vergleichen/der  
 Römische Käyser/König in Spanien/ König in  
 Franckreich/ vnd andere Potentaten/ vnd son-  
 derbar Blutverwandte Fürsten/ aber vmbsonst/  
 vnd antwortete der Herkog vberholner/ daß  
 er in seinem Hauß wol wisse / was er zu  
 thun habe / vnd seiner Tochter Verheyra-  
 thung betreffend / er frembden Rath o-  
 der Hülf nicht vomöthen habe. Vnd damit  
 er ersagten Grafen von Bulley auff allen Fall stär-  
 cker machte/ vnd ihm die Cron Spanien gewan-  
 ne/ als hat er ihn mit drehtausend zu Fuß/ vnd  
 fünffhundert Pferdten/der Spanischen Armee/so  
 vnder dem Graf vnd General Spinula vor Jü-  
 lich lage/ zuhilff geschickt; herogegen aber sein  
 Herz Bruder Pring Vaudemont zur Cron  
 Franckreich geflohen/ vnd würcklich nach Paris

N n

fom

Kommen/ auff allen begebenden Fall vnd Öffnung  
des Erb Falls Hülff zu finden/ vnd sein Recht mit  
den Waffen zu suchen.

Als derowegen die Sachen in diesem so betrüb-  
ten/ vnd schier alles Frids vnd Vergleichs ver-  
zweiffelten Stand sich befanden/ hat der gütige  
ste Gott/ ohne Zweifel/ durch so vil eyfriges  
Gebett bewegt/ durch sein vnendliche Vorsichtig-  
keit geschickt/ daß der Herzog von Lothringen  
selbst von dem Päpstlichen Stul den Gottsee-  
ligen Vatter Dominicum mit vilen vnd eyfri-  
gen Brieffen beehrte/ ohne daß er gedachte /  
daß er in diser Heyrath. Sach würcken solte /  
oder die Groß. Herzogin von Florenz ihm sol-  
ches durch den Gehorsamb auffzulegen/ von dem  
Päpstlichen Stul begehren wurde. Ist also  
durch sonderbare Schickung Gottes geschehen/  
daß dieses Werck von dem Päpstlichen Stul  
Dominico vnder dem Gehorsamb auffgelegt /  
vnd mit allem Eysen vnd Fleiß sich zu bemühen/  
damit er den erwünschten Vergleich vnd Frid  
zwischen beyden Herrn Brüdern/ vnd die Hey-  
rath zwischen beyden Herzoglichen Hauses. Er-  
ben erhöben möchte/ anbefohlen wurde.

Demnach nun dise Sach also zur Ehr Gottes  
gereichte/vnd von dem Päpstlichen Stul durch  
den Gehorsamb Dominico eyfrig anbefohlen vnd  
aufferlegt ware/ als befahle er sie vor allem inn-  
brünstig dem Allmächtigen G D Z in dessen  
Händen allein seyn die Herzen der Könige  
gen

gen vnd Gewaltigen/ wie die Zertheilung der  
Wässer/ vnd der sie hinwendet/ wo er wil  
(a) Den andern Tag nach seiner Ankunfft zu  
Nancy, als er mit dem Herzog vnd Herzogin  
allein in der Capell war/ bezeugte er/ erslich /  
wie sonderbare Neigung er truge/ vnd wie ihn al-  
lem seinem Gebett die Erhöhung vnd glücksee-  
ligste Wolstand dieses Durchleuchtigsten Hau-  
ses ihme vor Gott vnd im Herzen angelegen  
seye/ vnd daß er verhoffe/ daß/ weil er durch Ge-  
horsamb beede Durchleuchtigste Herzogen Ver-  
sönlich zu verehren nach Nancy kommen wäre/  
dieser sein Gehorsamb vnd Ankunfft zu grösserer  
Ehr Gottes vnd Seelen-Nutzen gereichen wer-  
de. Präsentierte oder einhändigte hernach die  
Päbstliche Creditiv-Schreiben/ in denen begrif-  
fen ware/ daß auß Ihr Heiligkeit Befelch Do-  
minicus mit derselben Durchleucht wichtige  
vnd sonders vertraute Geschäft handeln würde/  
daß sie ihn/ als ihre engne Päbstliche Person /  
hören/ glauben/ vnd wannes möglich wäre auch  
Berwilligung geben wolten.

Nach deme beede Herzogen dise Creditiv-  
Schreiben gelesen/ vnd wol betrachtet hatten /  
fienge der Gottseelige Vatter an außzulegen/ das  
Geschäft/ daß ihme also eyfrig anbefohlen vnd  
anvertrauet/ seye die Heyrath zwischen Ihrer  
Durchleuchtigkeit Ältern oder erstgebohrnen  
Frauen Tochter/ vnd dem Prinz Carol erstge-  
bohrnen

N n 2

(a) Prov. 21.1.

bornen Herz Sohn Pringen von Vaudemont, so die ganze Christenheit / fürnemblich aber Ihr Päpstliche Heiligkeit verlangten vnd begehrten. Bewise mit mehrern allerklaresten Berweißhumen / was für Gütter Ihrem Durchleuchtigsten Hauß / Personen / Blut / Ständen / Landen / vnd fürnemblich ihrem vnd anderen Seelen hierauf entspriessen werde. Stellte herogegen für / die Uergernuß aller Welt / grosse Vnordnungen / Aufstand des Lands vnd Landstand / Krieg / Mordthaten / Christliches vnschuldiges Blut vergießen / Ruin vnd etwann gänßliche Austilgung ihres Durchleuchtigsten Hauses / Gefahr / Kegerischer Infection, zu der man eines theils Zuflucht nehmen / vnd ihr die Thür öffnen möchte / vmb Christlicher Haß vnd Feindschaft des eigenen Hochfürstl. Bluts / Verantwortung dessen allen vor Gott / vnd was das meiste ist / Beleydigung Gottes vnd Gefahr ewigen Verderbens / so hierauf erwachsen wurde / wann Ihre Durchleuchtigkeiten sich zu solchem Heyraths Vergleich nicht bewegen lassen wurden.

Es blibe der Hergog über solche vorgebrachte Ursachen sehr verwundert / aber noch nicht überwunden / schluége allen Tractat von diser Sach gleich auß / vnd sagte dem Gottseligen Vatter / er wäre der Sachen sehr übel beiricht / vnd in seinem Hauß wisse er gar wol / was ihm gebühre / vnd wie er einen jeden seinem Verdienst nach halten solle.

solle. Die Heyrath seiner Tochter / mit dem Grafen von Bulley, sey schon ein beschlossene Sach / vnnnd mit seinem Herzoglichen Wort vnnnd eygner Hand-Verschreibung also außgemacht / das übrige seye / vnd vmbsonst davon zu reden. Er verhoffte / daß nicht so grosses Ubel darauß entstehen werde / wie der Gottseelige Vatter sagte.

Nach dem der Gottseelige Vatter dise also beständige vnd rund abschlägige Antwort hörte / namme er die Kräfte des Geists zu Hülf / vnd gabe ihm der allmächtige GOTT einen obere Gewalt / vnnnd redete noch beyde Herzogen widerum mit einem solchen Eyfer vnd Gewalt des Geists an / daß sie beyde erzartet sich von Zähern nicht enthalten kondten / Dominico zu Fuß fielen / der es nicht zuließe / vnd sie mit Trost auffhielte / vnnnd ihme der Herzog sagte: Weil ihn je der Gottseelige Vatter also versichere vnnnd überzeuge / daß der Heyrath zwischen seiner Tochter / vnd seinem Vetter / der Will Gottes / vnd seine Ehr daran gelegen seye / wolle er deme nicht mehr widerstreben / was er ihm sage / obwol er grosse Peyn daran empfinde. Aber dises auffo wenigist wolle er / daß auch seines Herrn Brudern Tochter dem Grafen von Bulley zur Ehe geben werde.

Es lobte hierauff der Gottseelige Vatter Jhe

N n 3

Durch

Durchleucht Gott wolgefällige vnd angenehme/ vnd der ganzen Christenheit erfreuliche Resolution vnd Verwilligung/ daß selbe sich selbst starkmütig überwinden/ Gott dieses Wolgefallen thun/ vnd der Christenheit/ vornemblich Ihr Päpstlich Heiligkeit diese Satisfaction vnd Trost geben wollen. Damit aber auch bey dem Prinz Vaudemont der Heyrath seiner Tochter mit dem Grafen Bulley erhoben wurde / wird entschlossen/ daß der Bischoff von Verdun auch auß dem Hauff Lothringen/ vnd beyderseits beliebt/ zu dem Prinz Vaudemont sich begeben / vnd ihn hierzu bewegen solte; welcher die Sach auff sich namme/ vnd auff der Post nach Paris verreisete/ vnd den Prinz Vaudemont nach Nancy brachte.

Nach dem diser auß Rath des Gottseligen Vatters diesen Heyrath vnd seines Hauses Erhaltung zu bevestigen/ nach Nancy kommen/ begab er sich alsobald nach Hof/ vmbfangete die Fuß des Herzogs seines Herrn Bruders/ bedankete sich der guten Neigung vnd Willens/ so er gegen ihm vnd seinem Hauff truge/ vnd gabe dem vorewegen sich seine Kinder vnd Hauff in die Hände vnd Willen des Herzogs/ der damit schaffen solte / wie er wolte. Ab diser so ehrenbietig vnd demütiger Ehr-Beweisung/ wurde der Herzog vnd Herzogin also bewogen/ daß sie beide den Prinz Vaudemont vmbfangen/ alle drey in Lieb erzarteten/ vnd ihr Lieb mit Zäher erzeugten. Und wurde



wurde der Heyrath zwischen der ältern Princesin vnd ältern Prinzen beeder Herrn Gebrüder vnd dero Häuser bekräftigt/ vnd von Prinz Vaudemont auch in den Heyrath seiner Tochter mit dem Grafen von Bulley bewilligt.

Vnderdessen hatte der Herzog seinen favoriten den Grafen Bulley von der Belägerung der Stadt Jülich nach Hof beruffen/ vnd selbigen in die Hand Dominici überantwortet/ auff daß er ihn auch hierzu gewinnen solte/ so jedermännlich schwär/ vnd schier vnmöglich vermeinte / massen er nicht allein von der Hochzeit einer solchen Princesin/ sonder auch von Ererbung eines solchen Stand vnd Land weichen solte/ so ihm mit so hochfeyrlichen vnd verbündlichen Schrifften verhaiffen ware: nächst deme es ein Kleinmütigkeit vnd Verzogenheit/ vnd einem Cavalier so übel anstehende Sach schine/ daß er sich seiner so fürtrefflichen Recht also schlecht begeben solte. Nichts destoweniger ware die Gnad Gottes in den Worten des Gottseeligen Vatters also kräftig/ daß er ihn bald überwunde/ vnd bewegte/ daß er das Wort von sich gabe/ er sene zufriden mit allem dem/ was der Gottseelige Vater verlangte. Es blibe der Herzog hierüber also erfreut/ daß er so wol ihn mehrers zu Ehren als seiner angehenden Gemahlin halber einen höheren Stand zu geben/ vnd ihr Frau Mutter vnd Freundschaft besser zubefridigen/ ihn zum Für-

N n 4      sten

sten von Salsburg erhoben/ vnnnd mit genugsamen Einkommen versehen.

Solcher Gestalt blibe dises Haupt-Werck vollendet/ vnnnd völig erhoben/ der erwünschte Heyrath zwischen beyden hohen Häusern/ vnnnd Gebrüdern/ Hochfürstlichen Erben / zu größter Ehr Gottes/ vnnnd allgemeiner Vergnügung selbiger vnnnd aller Bluts-befreundten Fürsten/ Land vnnnd Ständen/ auch Ihr Päpstlichen Heiligkeit/ vnnnd Käyserl. vnnnd Königl. Majestät. mit solchem Ruhm vnnnd Lob des Gottseeligen Vatters außgemacht/ vnnnd bevestigt/ daß man ihn derentwegen einen grossen Zeiligen außschrye/ vnnnd bekennet wurde/ daß er an Vertreibung dises Vngewitters/ vnnnd Auflöschung diser so gefährlichen Brunst der Haß vnnnd Feindschafften / in Wendung so vieler Willen/ die in disen Heyrath-Treffungen wider alle ihre Erhartung zu wenden waren/ ein grösseres Miracul gethan habe/ als er jemals in seinem Leben gethan hätte/ oder thun kondte/ sintemahles von der Allmacht Gottes allein herrühren kondte/ als welcher die Menschliche Herzen/ vnnnd willen/ wo er hin wil/ zu neigen/ allein allmächtigsten Gewalt habe. Es seyn dise Zeitung/ vnnnd Bericht dises verlauffs gleich an alle hohe Häuser vnnnd Höf abgeloffen/ vnnnd also hoch geschätzt/ vnnnd angenommen worden/ daß fast alle sich höchlich erfreut / gegen dem Gottseeligen Vatter sich bedanckt/ vnnnd ihn derentwegen geehrt/ vnnnd gerümbt haben.

Das

## Das XV. Capittel.

Ein schwärer Aufstand vnd Ber-  
folgung wider Dominicum; Sein vnüber-  
windliche Demut vnnnd Gedult

dabey.

**D**Er allmächtige Gott aber/ der von An-  
fang geheissen das Liecht auß den Fin-  
sternissen erspriessen/ vnnnd glanzen: Der  
der Sonn vnd Mond seine Finsternissen gibt /  
auff daß sie desto Heller leuchten: hat auch Do-  
minicum ein kurze Zeit verfinstern wollen lassen/  
damit nicht allein sein Lob vnnnd Ruhm/ sonder  
auch sein Demut vnd Tugend desto heller an Tag  
kämme/ vnd Sonnenklarer leuchtete.

Es ware in der Stadt Nancy ein Wittfrau  
mit solchen frembden vnd unbekanten vngewöhn-  
lichen Zuständen behafftet/ daß niemand die Sach  
begreifen/ oder ihr Ubel erkennen können. Etli-  
che vermeinten/ daß sie vom bösen Geist besessen/  
oder doch verzaubert wäre: andere/ daß sie selbst  
ein Zauberin wäre/ vnnnd alles dieses vngewöhn-  
liches durch zauberische Kunst würckete: andere/  
daß es ihr schwarz galllichtige Natur vnnnd Me-  
lancollisches Humor-Wesen wäre: also/ daß  
Theologi, oder der H. Schrift/ Recht- vnd Arg-  
ney-Gelehrte/ auch andere Fürwitzige in vnder-  
schidlich Meynungen sich zertheilten/ vnd in der  
ganzen Stadt Nancy vnd Land Lothringen gros-  
se Vnrube verursacht wurde/ in deme so wol zu

N n 5

Hof

Hof/ als bey dem Bischofflichen Consistorio in den Städten/ hohen Schulen/ vnnnd Clöstern / sich Entzweyungen derentwegen erhoben/ vnnnd eine wider die andere waren/ vnd so weit die Vnordnung erwuchse/ daß andere als Zauberer angeklagt/ andere mit Vnbilden beladen/ andere vertrieben vnd vertriben wurden.

Einen Priester/ der von großem Ansehen vnd guten Namen war/ gabe sie an/ daß er ein Zauberer wäre/ dardurch so wol er/ als die ihn verthätigten grosse Vnruhe/ vnnnd vil an Ehren gelitten. Von einem Arzenei-Doctor sagte sie auß/ vnd klagte ihn an/ daß/ weil sie seinen Willen nicht thun wöllen/ er sie solcher Gestalt verzaubert habe/ vnd daß sie ehender nicht erlediget werden könne/ biß daß diser Arzenei-Doctor/ welcher den Pact mit dem Teuffel allezeit erneuerte/ nicht verbrennt wurde; brachte es auch mit andern Aufspengungen vnd zusammen gesuchten Zeugnissen dahin/ daß er verbrennt wurde / ob wol er biß auff sein letzten Athem protestierte/ daß er vnschuldig seye/ vnd sie allein auß Rache / weil er sie nicht heyrathen wöllen/ die falsche Aufkladungen wider ihn gesucht / vnnnd auffgebracht hatte. Sie auch gleichwol nicht erledigt wurde/ ob wol der arme Doctor verbrennt worden/ vnd hierauf die Falschheit ihrer Aufsag genugsamlich zu sehen gewesen wäre.

Weil nichts destoweniger die mehrere Meinung/ vornemblich aber des Herrn Bischoff selbst

daß

dahin gienge/ daß sie von dem bösen Geist besessen wäre/ als trugen vil mit ihr grosses Mitleiden/ schickten ihr reiche Almosen/ vnd versahen sie überflüssig mit allen Nothdurfften/ also / daß sie einen grossen Schulden-Last abzahlete / sich mit guten Bissen erholte/ vnnnd in dem sie vil anderen an Gut vnd Ehr schädlich ware/ ihr allein an zeitlicher Bequemlichkeit/ vnd Gelegenheit nutzte. Es hatte der Herz Bischoff selbst sie zu exorcirn oder zubeschwören sich angenommen: warbey sie grosse Peyn zuleyden schine / vnd etwa dichtete. Indeme aber der Effect nit folgte/ vnd über das die Entzweyung der Meynungen vnder den Gelehrten blibe/ vnnnd obwol der Herz Bischoff mit dem mehrern Theil sie besessen vrtheile/ nichts destoweniger andere meinten/ daß sie nicht besessen wäre/ sondern alles durch Zauberey / oder durch Würckung eines vmbstehenden Teuffels thate/ wird die Zuflucht zu Dominico genommen/ als der ein so grosser Diener Gottes gehalten wurde/ vnnnd dem gemeinem Ruff vnd Ruhm nach/ Gnad vnnnd Gewalt über die Besessenen hatte/ nicht zweiflende/ daß auch diese Wittfrau entweder von den Teufflen/ wofern sie besessen/ erledigt/ oder doch auff die Wahrheit kommen/ vnd so grossen Entzweyungen vnnnd Vnruben bey so vnderschiedlichen Meynungen ein End gemacht wurde.

Nach dem der Gottseelige Vatter auff Ersuchen/ vnnnd in Beyseyn des Herrn Bischoffs sie  
zum

zum erstenmal exorcirt vnd beschworen hatte / sagte er in Geheim zu seinem Beichtvater: Er zweifle sehr / ob diese Person besessen seye / sintemahl er die Zeichen der Besessung / vnd besitzenden Teuffels nicht finde: da sonst er die Gegenwart des Teuffels so gewiß als das Feuer selbst prüffete / wann er sich zum Feuer nahete. Als er zwar wider seinen Willen / vnd Neigung dem Bischoff genughun / vnd sie zum zweytenmahl beschwören mußte: vnd dabey nicht allein wider kein Zeichen des Teuffels funde / sondern auch sahe / daß die Creatur vnder der Zeit der heiligen Beschwörungen vnder verschiedene Leichtfertigkeiten übte / ohne daß sie der heiligen Wort / die er brauchte / noch des Gebett vnd Weyhwassers / einiges Abscheuen / oder Furcht ( wie sonst die Teuffel haben / vnd leyden ) zeigte / befahle er sich künzlich der allerseeligsten Jungfrauen / deren Bild dort auff dem Altar stunde: wendete sich hernach wider zu dem Volck / vnd sagte: Ihr Herrn / gleich als ich vor dem Richter Stul Gottes stunde / also bekenne ich mich vor euch / vnd sage / daß demjenigen nach / was ich an dieser Weibs Person gesehen / vnd der Erfahrung nach / die ich von der gleichen Personen hab / ich dafür halte / daß dieses Weibs Bild die Mond freiß leyde / vnd mit gewissen Liechts vnderfallen sich verliethe vnd nährisch werde / deren sich der Teuffel bedient / vnd mittler selbiger etliche solche Ding

Ding würcke/ die er in anderen Besessenen zu würcken pflegt/ ohne daß dieselbige darein bewillige/ oder Schuld dabey habe.

Weil nun der Herz Bischoff/ welcher öffentlich verthätigte/ daß das Weib besessen wäre / sich hiedurch beleidiget befunde/ vñnd daß ihme Dominicus mit vnzeitigem Urtheil vorgegriffen habe/ vermeinte: als entrüstete er sich hierüber dermassen / daß ohngeacht der Herzogin vñnd Princeffinen/ so gegenwärtig waren/ vil weniger der Ehr des Gottseeligen Vatters er laut auffschreye: Diser hat die Kirchen Gottes gelästert / vñnd wer hat dich zum Richter bestelle? Er seye Richter diser Sachen / vñnd gebühre ihm zu vrtheilen / Dominico habe er allein das Ministerium, vñnd die Mühe/ vñnd den Dienst zu exorciren oder zu beschwören geben / nicht aber Urtheil zu fällen: vñnd anderes dergleichen Ungestümmes mehr. Ingleichen vil Priester vñnd Geistlicher welche des Bischoffs Meynung anhiengen/ sagten dem Exempel des Bischoffs nach/ dergleichen Sachen/ oder noch bößere Dominico, vñnd obwol nicht abgiengen ansehentliche Versohnen/ die für Dominicum redeten/ so haben doch allweg böße Zungen vordrungen / vñnd des Bischoffs Exempel vñnd Meinung nach / den Gottseeligen Vatter sehr verfinstert/ vñnd verschlagen.

Es übertruge aber dises alles Dominicus mit solcher Tugend / vñnd Starckmüthigkeit/ als  
wann

wann er vnempfindlich wäre/ vnnnd alle böfeste Reden/ so wider ihn geschahen/ nicht hörere/ befahle entzwischen dem allmächtigen Gott/ daß er die entstandene Vnrube vermitteln wolte/ vnd hielt sich in solcher Harterkeit des Gesichts/ vnd vilmehrer der Seelen/ daß seine Widersacher darüber verwundert bliben/ vnnnd bekenneten/ daß er von vnüberwindlicher Tugend vnd gewiß ein grosser Diener Gottes wäre/ der so grosse Demut/ vnd Gedult üben kondte. Derwegen vil auß ihnen ihn öffentlich vmb Verzeihung batten/ der Herz Bischoff auch seinen Fehler erkente/ vnd ihn widerumb vilfältig ehrete.

Als solches der Herzog verstanden/ hat er es sehr übel auffgenommen/vnd sich gegen dem Herrn Bischoff sehr beklagt. Dominicus aber/ der seinem Gelübd/ so er hatte/ denen guts zu thun/ die ihm übel thäten/ nachkamme / versöhnete ihn mit dem Herzog/ vnnnd vergliche auch andere Differenzen oder Entzweyungen/ so er mit dem Herzog hatte/ vnd als er auff Rom kamme/ erhielt er ihm auch von Ihr Päpstlichen Heiligkeit ein Abbtē. Beneficium, vnd hulffe ihm in vil andern Sachen/ damit er sich gegen ihm Dankbar erzeigte/ weil er ihm so gute Gelegenheit etwas zu leyden vnnnd seinem gecreuzigten Herrn nachzufolgen an die Hand geben hatte/ der Bischoff herogegen kondte niemahl genugsamb beschmerzen/ daß er den Gottseligen Vatter so übel gehalten hatte. Derenthalben als er hernach ins

Tode



Todtbeth kamme/ sagte er zu den Umbstehenden:  
 Er habe nichts daß ihm in diesem seinem  
 letzten / vñnd so schwarzen Zutritt mehr  
 betrübe als daß er diesen grossen Diener  
 Gottes Dominicum also wenig geachtet ha-  
 be: in dessen Z. Gebett er nichts desto we-  
 niger verhoffe / daß er Gott sehr befohlen  
 seyn werde: massen Dominicus nicht vnderlies-  
 se/ sondern eyfrig verrichtete/ so bald er seinen  
 Todt verstunde. Er aber beurlaubte sich bäl-  
 dist von dem Hof vñnd Herzogen/ die er in so gu-  
 ter Ruhe vñnd Frid verliesse/ daß er vñnd die gan-  
 ze Christenheit Gott zu dancken hatte/ wurde  
 von ihnen das Sig. reiche Bild MARIAE de  
 Victoria, mit kostbaren Schanckungen verehrt/  
 vñnd begabe er sich auff die Reiß/ dem Päbstlichen  
 Befelch nachzukommen/ vñnd die Erz. Herzogen  
 in Niderland zu besuchen.

Das XVI. Capittel.

Dominicus würcket Wunder zu  
 Edlin.

**E**s ware kaum von Nancy verreißt/ da ü-  
 berfiel ihn ein schmerzhafftes Seitenste-  
 chen: vñnd weil er der Päbstlichen Commissio-  
 nen halber also eylete/ daß er sich zuheylen nicht  
 auff dem Weeg sich auffhalten wolte/ als setzte er  
 mit größter Ingelegenheit/ vñnd Schmerken die  
 Reiß fort/ vñnd kamme in drey Tagen nacher  
 Trier.

Trier. Allda wurde er von dem Churfürsten empfangen/ zu Hof logirt/ vnnnd von dessen eygenen Leib/ vnd Hof-Medicis bedient/ vnnnd mit fleissigster Obacht verpflegt/ vnnnd curirt/ es erwuchse aber bald die Kranckheit also/ daß keine Hoffnung seines Lebens mehr ware/ vnd von seinem Leben durchgehend verzweifelt wurde.

Er wurde gar offtermahls allda besucht von Herrn Albergato Päbstl. Nuntio am Rhein (welcher in der vralten vnd fürnehmen/ anjehs aber durch Kriegs-Elend vnd Gewalthätigkeit mit Pulver gesprengten/ vnnnd vertilgten Abbtz S. Maximini sich auffhielte) weil nun der Herr Abbt besagter Abbtz des heiligen Benedictiner-Ordens/ mit grossen Eysen vnnnd Andacht Dominicum, von dessen Leben nicht allein verzweifelt war/ sonder auch schon todt außgesagt wurde/ bey so vilen anderen allda begrabenen Gottes Heiligen benzusetzen/ vnnnd zu begraben verlangte/ vnnnd seinen Leib von ersagtem Herrn Nuntio begehrte/ hat ihm zwar diser solches zugesagt/ Dominicus aber/ als er dessen erinnert wurde/ zur Antwort geben/ daß der andächtige Abbt/ der dazumahl frisch vnd gesund war/ noch vor ihm/ vnnnd zwar gar bald sterben wurde: hat sich auch das Wort Dominici erfüllt/ sintemahl in wenig Tagen hernach der Gottselige Abbt gestorben/ Dominicus aber/ wie gleich folgt/ das Leben vnd die Gesundheit erhalten. Den neunten Tag der Kranckheit brache Dominico das

Vps

Apostem/ oder inwendig Geschwär mit solchem Gewalt vnd Rauschen auff/ daß man es hörete/ die Schmerzen ließen nach/ das Fieber verliesse ihn/ vnd setzte er noch ehender dann in drey Tügen die Reiß fort / vnd kamme glücklich nach Cölln.

In diser so fürnehmen / vnd wegen so vieler heiliger Martyrer hochberühmten Stadt hielte sich Dominicus in seines erst neu eingeführten Ordens Kloster etliche Täg auff / mit größtem Trost aller: vnd besuchte mit so grosser Andacht / vnd Geist die heilige Martyrer / daß er sich vnwürdig schätzte ihre heilige Körper zu verehren / oder seinen Fuß dahin zusehen / wo sie so gloriwürdig für Christo gestritten / ihr Blut vergossen / gelitten / vnd die ewige Cron verdient hätten.

Ferdinandus auß dem Hauß Bayern Erzbischoff zu Cölln/ vnd Churfürst/ der sich dazumahl zu Bonn in seiner Residenz befande / so bald er die Ankunfft Dominici vernamitte / kamme gleich nach Cölln/ hielte sich bey Dominico in dem Kloster auff / beichtete ihm / vnd empfieng von ihm die heilige Communion / brachte mit ihm vil Stund in conferenz zu / vnd handlete mit ihm die geheimste Sachen/ so wol sein Gewissen/ als Stand betreffend/ vnd verehrte ihn wie einen Engel von Himmel.

Vnder dem Volk hohen vnd nidern Stands war ein Eyfer vmb Dominico, den man abcontrefehen/ sein Bildnuß in Kupffer stechen ließe/ vnd häufig verkauffte. So wurde auch von vi-

Do len

len Miraculn vnd Gnaden gehört/ die man des Betrangs vnd Menge des Volcks halber nicht mercken können. Wenig auß so vilen/ aber hoch beweert ist/ was Egidius Gelenius ein bewehrter vnd berühmter Cölnischer Historie Schreiber/ von der Stadt Cöln Grösse vnd Herzlichkeit vnder anderen mit folgenden von Dominico schreibt. (a)

Es ist nicht zuverschweigen der Gottselige P. Dominicus à JESU MARIA, vorahero genant Dominicus Ruzzola von Calatayud auß Spanien vnder andern des strengern Carmeliter = Ordens klaren Männern/ allerklarist von Heiligkeit. Diser wegen der Großachtung seiner Tugend von dem Päßtlichen Stul Ferdinando II. in seinen Kriegen wider die Ketzer zum Trost gesendet/ nach dem er in dem Monat November 1620. dem Pragerischen Sig durch sein Gebett grossen Nutzen gebracht/ ist vndanen nach Cöln verreisend 1621. den 29. Tag Junii von solchem Zulauff des Volcks besucht worden/ daß sie seine Zell Thür auß den Angeln hebeten/ vnd Tag vnd Nacht des Closters Gång mit grosser Menge erfüllten. Es gedimckte mich/ daß die Menge vnd Zulauff des Volcks gezeiget wurde/ welche den

(a) Egid Gelen, de Col. Agrip. Magnit. lib. 3. syntagm. 50, f. 2.

ben **S.** Bernardum Abbtē zu Clarevall/ welcher Miracul thäte / in eben diser Stadt Cöln empfiēge : dann auch diser barfüßige Gottseelige Vatter Dominicus mehrere Miracul zu Cöln gewärckt hat/ vnder denen die nit mehrers bekant vnd bewußt seyn/ ist jenes/ daß einem Muscanten die Hand/ so ihm gang außdort war/ in einem Augenblick mit dem Zeichen des heiligen Creuzes geheilet worden : wie auch die Erledigung eines Jünglings/ Singers in St. Andreas Kirchen / der durch seinen Segen = Erheilung von der hinfallenden Kranckheit ist völlig erlediget worden : welcher derentwegen öftters von Empfangung der heiligen Priesterweyh verwisen / nach dem dise Rechtsjähzige Verhinderung des Priesterthumbs ist durch Miracul aufgehoben worden / Priester worden / hat biß zu End seines Lebens diser Gutthat erhaltener Gesundheit halben **G O T T** gelobt / welcher wunderbarlich ist in seinen Zeiligen. Bisshier gerümbter Egidius Gelenius, der beeden disen Miraculn gegenwärtig vnd augenscheinlicher Zeug gewesen.

Vnderdessen entrüstete sich allzeit mehr die Höll/ vnd weil sie auff Dominici Todt vnd Verderben allzeit wachete / hat sie ihre Raths-Befreunde

D o 2

freunde

freunde die Keger dahin betrogen/ daß sie offer-  
 mahl in Böhaim vnnnd Teutschland nach des  
 Gottseligen Vatters Leben stelleten/ vnnnd etwa  
 ihren Willen erreicht haben wurden/ wann nicht  
 so vil Fürsten vnnnd Herrn / vornemblich aber  
 das Aug Gottes/ vnd des ganzen Himmels auff  
 Dominicum gewachet hätte. Er ware bey ih-  
 nen/ den Pehern/ durch gemeinen Namen ge-  
 nennt der grosse Zauberer / vnnnd weil er ihe  
 abgefagter Feind/ vnnnd die ganze Ursach ihres  
 vnd ihrer Secten Verderben geachtet wurde/ auff  
 seinen Kopff geschlage/ vnd derjenige der glückseli-  
 gste geschägt/ der ihn vmb das Leben bringen vnd  
 auffreiben kondte. Vmb dise Zeit derowegen kam-  
 men nach Colln fünff Keger/ welche alle dieses  
 Vorhabens waren / vnd zusammen geschworen  
 hatten / daß sie Dominicum, es seye auff was  
 Weiß wie es wolle/ auffreiben wolten. Dise/ weil  
 sie in der Stadt zu ihrem Gottslästerischen Vor-  
 haben ihnen nicht zu kommen traueten / köstlich  
 bekleidet / vnd mit einer grossen Dienerschaft  
 kamen zu Dominico ins Kloster / besuchten ihn/  
 erfreueten sich / daß sie seiner Ansprach würdig  
 worden wären / führeten vnd höreten an mit ver-  
 stelter Weiß seine geistliche vnd himlische discurs,  
 ehe sie sich a er von ihm bevrlaubeten / beehrten  
 sie von ihm zu wissen / welchen Tag er von Colln  
 abzureisen gedacht wäre / dann sie es ihnen für  
 die gröste Gnad schägeten / daß sie ihn auff der  
 Reiß bedienen / ihm auffwarten / vnd seiner heili-  
 gen

gen Ansprach vnd Seegen genieffen kondten/ vnd  
anderes mehrers/ so ihnen ihr verführisches vnd  
gottslästerisch mordthätig gefintes Gemüth an  
die Hand vnd in Mund gabe.

Der gebenedeyte Diener Gottes/ deme der  
Herz mit Liecht vnd Vorsichtigkeit beyfunde /  
bedanckte sich ihrer trefflichen Erbietung/ er-  
kente sich diser ihrer Gnaden vnd erbottener  
Dienst unwürdig/ sagte zwar anderes von seiner  
Reiß nicht/ namme aber vnd zohe von seiner  
Brust herfür jenes heiligste Crucifix/ so er in der  
Prager Schlacht dem Kezerischen Kriegsheer  
zu Ruin vnd Verderben entgegen getragen/ vnd  
erbotte ihnen/ wie vil andern/ solches zu vereh-  
ren/ vnd mit Ehrbietigkeit zu küssen. Sie aber  
ganz erschrocken/ vnd außer ihnen/ wichen zu-  
ruck das heilige Crucifix auff kein Weis zu küs-  
sen/ gaben sich selbst zu erkennen/ wer vnd welcher  
Meynung sie waren/ vnd machten sich in aller  
Stille darvon. Der Gottseelige Vatter aber be-  
nedeyete Gott/ der ihm ihren Betrug entdeckt/  
vnd von aller Gefahr erledigt hatte.

Das XVII. Capittel.

Erstehet zu Brüssel dem Erz-Herz-  
ogen in seinem Todt Gottseeliglich  
bey.

Nach dem er sich solcher Gestalten etliche  
Täg zu Colln auffgehalten/ ist er von dan-  
nen nach Brüssel verreist/ vnd ihm zur Sicher-  
heit

heit von denen Erz-Hertzogen auß Niderland ein Compagni zu Pferd entgegen geschickt / von der Stadt Colln aber auch ein Compagni zu Fuß mitgeben worden. Vnderwegs empfieng er Brieff / daß der Erz-Hertzog tödtlich Franck / vnd bereit schon zum sterben wäre / darentwegen er seine Reiß mit höchster Eylfertigkeit fortsetzen mußte.

Zwischen Louen vnd Brüssel hat er folgende wunderbarliche Erscheinung. Es sahe Dominicus in einem Gesicht des Geists zwey heilige Engel / deren einer der Schutz-Engel des Francken Erz-Hertzogs gewesen / der andere aber der Schutz-Engel des Niderlands gewesen zu seyn glaubt wird. Gleich wie nun bey dem Propheten Daniel (a) nach Bewehrung viler heiliger Vätter / vnd Lehrer (b) der Erz-Engel Gabriel / vnd Engel vnd Fürst des Königreichs Persien 21. Taglang vmb das Israelitische Volck mit bereden / GOrt bitten / vnd Engelscher / wundersammer Weiß (diemit größter Einigkeit vnd Friden ist) gestritten: also hat sich auch da wunderlich begeben / daß dise beyde Engel vmb das Leben Alberti des Erz-Hertzogen auff solche Englische Weiß gestritten vnd gekämpfft.

Der Engel vnd Fürst des Niderlands begehrte / vnd wolte behaupten / daß das Leben dieses so Gottseligen Erz-Hertzogs dem gemeinen Catholischen Wesen / vnd seinen vndergebenen

(a) Daniel. 10. 12 (b) apud Cornel. à Lap. ibid.



benen Landen zum besten länger gefristet/ vñnd erhalten wurde. Der Schutz-Engel aber/ des Erz-Herkogs/ brachte für sein allerbeste Disposition vñnd Vorbereitung zum Todt/ die Gefahr längeren Lebens/ vñnd wie nichts es helffe/ daß der Mensch die ganze Welt gewinne/ oder erhalte/ wann er seiner selbst eignen Seelen Schaden leyde. (a) Begehrte also/ vñnd behauptete / daß sein ihm ergebnes Schutz-Kind/ der Erz-Herkog/ in diser so guten Beschaffenheit von der Gefahr der Welt abgefördert/ vñnd zu dem Gewinn vñnd Lohn des ewigen Lebens auffgenommen wurde/ massen er es dann auch erhalten / wie gleich folgendes zu sehen. Vñnd ist diese wunder-derliche Erscheinung dem betrübten Niderland zu Trost von Herrn Bernardo de Montegailardo, Abbtē des guldenen Thal S. Cisterciensers Ordens/ im Lügenburgischen Herkogthumb/ in des Gottseeligsten Erz-Herkogs Leuchpredigt vorgetragen/ vñnd in Druck geben worden.

Als er nun mit grossem Verlangen erwartet nach Brüssel vñnd gen Hofkamme/ vñnd gleich zu Jhr Durchl. Alberto dem Francken Erz-Herkog in die Cammer geführt wurde/ umbfienge ihn der Erz-Herkog mit grossen Freuden/ vñnd sagte zu ihm: Er seye ihm willkommen den er vñnd so vil / so lange Zeit verlangt vñnd erwartet hatte. Er seye gleich zu rechter Zeit kommen / daß er ihm wol zu ster-

ben

(a) Math. 16, 26.

ben helfen könne / so für ihn der größte Trost wäre / den er in diesem Paß haben konte. Derwegen er dann sich seines bestands bis auff den letzten Athem gebrauchte / ihm etlichemahl die heilige Beicht verrichtete / das Viaticum vnd Weegkehrung der heiligsten Communion auß seinen Händen empfieng / vnd in Verlangen des ewigen Lebens / vnd gloriwürdigen Ansehung Gottes also von seinen eysrigen Zusprechungen entzündet wurde / daß er in diser Begierde / vnd den Flügeln dises Verlangens in großer Sikambkeit vnd Ruhe zu dem Allmächtigen Gott abfliche / vnd seinen Geist in den Händen Dominici zu den Händen des Herrn auffgab den 13. Julii 1621. vnd ewiges Lob vnd Ruhm seiner Erz-Herkoglichen Helden-Tugenden vnd allgemeines Verlangens vnd Trauren hinterließ.

Das größte wäre / so Isabella Clara Eugenia, die Erz-Herkogin Königl. Infantin auß Spanien an dem Todt ihres Christmüdesten Erz-Herkogen Herrn vnd Gemahl truge / doch neben ihrer vnübertündlichen Starckmütigkeit / vnd Ergebung in den Willen Gottes / auch durch den Trost vnd Hoffnung seines ewigen Heyls vnd Seeligkeit / so sie von Dominico empfieng / also mäffigte vnd überwunde / daß sie sagte: Ob wol ihr nichts liebers von der Welt seyn konte / als das zeitliche Leben ihres Herrn vnd Gemahls / jedoch erfreue sie sich seiner ewigen

gen Seeligkeit der Gestalt / daß sie auff  
kein Weiß seine Erweckung zu diesem zeit-  
lichen Leben wünschete / in Ansehen / er  
dieser Seeligkeit einen einigen Augenblick  
beraubt / oder künfftig gefährt seyn sollte.  
Sie erwöhlete vñnd namme hernach Domini-  
cum zu ihrer Seelen geistlichen Meister / deme sie  
sich also ergabe / daß kein Ding so schwär begeg-  
nete / so sie nicht überwande vñnd erfüllete / wann  
sie erkennete / daß es der Rath vñnd Will Domi-  
nici wäre.

Er glanzete auch allda an sonderbaren Liecht  
vñnd Gab des H. Geists in Rathgebung: des  
rentwegen er in schwärsten Staat vñnd Kriegs-  
Sachen / insonderheit die Regir vñnd Religion  
betreffend / Rath gepflogen wurde / vñnd solche  
Antworten / Anschlag vñnd Rath von sich gabe /  
daß die fürnehmste vñnd berühmteste Ministri in  
beeden Staat vñnd Kriegs Sachen sich höch-  
lich darüber verwunderten / vñnd bekenneten / daß  
solche Rath nicht anderst / dann von einem hö-  
hern / himmlischen / übernatürlichen Liecht auf-  
gingen. In gleichem zu Befehrung der Seelen  
vñnd Entzündung der Lieb Gottes waren seine  
Wort also feurig vñnd durchtringend / daß er ei-  
nen vñnaußsprechlichen Seelen-Nutzen bey selbi-  
gem Hof schaffete / an welchem er vñnder andern  
fünff Hof-Damen also an Gottes Lieb entzünde-  
te / daß sie den Hof vñnd die Welt verliessen /  
Christodem H. Erzn sich vermähleten / in den bar-  
füßer

für den Carmeliter-Orden eintraten/ auß ihrem Erb- gut vnd Bräut- schaft zu Gend ein Closter stifteten / vnd sich darinn Christo ihrem Bräu- tigen verscheyerten.

Er beförderte auch seinem Gelübd gemäß an diesem Hof absonderlich die Ehr der Mutter Gottes in dem Bild / so von den Ketzern in Böhaim verunehret / von ihme gefunden / in Prager- Schlacht vorgetragen / vnd sigreich worden : welches die Königliche Infant- vnd Erz- Herzogin selbst also verehrte/ daß sie sich zur Sacristanin diser Bildnuß antruge / vnd so lang sie lebte/ die Sacristey S. MARIÆ de Victoria zu Rom allzeit reichlich versah / vnd beobachtete. Sie arbeitete dero- selben mit ihren eignen vnd ihres Frau- Zimmer Händen ein reichst gestücktes Ternarium, gabe dem Gott- seligen Vatter die Erlaubnuß/ daß er auß allen Reliquien, vnd Heiligthumen/ deren sie einen unschätlichen Schatz in ihrer Hof- Capellen hatte / einen Particul namme/ so sie hernach köstlich fassen ließe/ vnd sammentlich nach Rom übersendete. Es kondte sich die Königliche Infantin nicht genugsam vergnügen/ an dem Trost/ Rath/ vnd Aufferbauung Dominici. Weil er aber durch Päpstliche Befelch sein Reiß durch Franckreich nach Rom fortsetzen mußte / als hat sie ihn zuvor dahin gehalten/ das er ihr ein schriftliche Instruktion vnd Underweisung hinterlassen müssen/ deren sie sich in ihres Gewissens

sens vnd Regierungs-Sachen all ihr Lebenlang  
gebraucht / im übrigen was vorfiel / durch  
Hand-Brieff mit ihm handlete/ vnd ihn vnd sei-  
nen Rath für ihres Geists Regel vnd Compas  
hielte.

Als er hernach beurlaubt verreisete/ wurde er  
auff Befelch höchstgedachter Königlichen Infan-  
tin vnd Erz-Herkogin von Fürsten Borgia in  
die Cittadell oder Schloß nach Antorff ge-  
führt/ auff daß er dasselbe/ wie auch die Solda-  
tenschafft/ so vnweit darvon gegen dem Feind  
lage/ seegen/ vnd ihnen Heyl ertheilen solte.  
Er besuchte/ vnd tröstete allda zu Antorff die  
Gottseelige Mutter Anna à S. Bartholomzo,  
der heiligen Mutter Tereziæ à JESU beständige  
Gesellin/ vnd ihrer Heiligkeit vnd Geists Erbin/  
welche wunderbarlich in Leben / wunder-  
barlich in: vnd nach dem Todt / so vil  
Exempel der heroischen Tugenden/ sonderbaren  
Gnaden Gottes/ vnd Miraculn hinterlassen /  
daß vil Bücher davon zuschreiben wären: wur-  
de auch von ihr vnd ihrer heiligen Geist-reichen  
Ansprach höchlich getröst: vnd verreisete wei-  
ter nach Parisß.

Vnderwegens zu Duay, wo er vor Menge  
Volcks halber kaum in das Closter komen kön-  
nen/ erhielt er vil Krancken die Gnad der Ge-  
sundheit. Vnder andern ware ein Frau also  
glidersichtig/ daß sie sich selbst nicht rühren kön-  
nen/ sondern auff den Armen dahin geführt wor-  
den.

den.

den. Dife nach dem sie dem Gottseligen Vatter das heilige Scapulier kuff/ vnd den heiligen Seegen von ihm empfangen/ ist alsobald also geholffen worden/ daß sie allein vnd ohne Hülff gesund/ vnd gerad nach Hauß/ vnd forthin allzeit gehen können.

Difer gegend ware ein Cistercienser-Ordens Frauen - Closter/ in welchem die Closter-Frauen sehr Gottseliglich lebten/ grosse Gnaden von Gott empfangen/ vnd der Stadt zu grossem Trost vnd Auferbauung waren. Etliche vnder ihnen litten Verzückungen/ andere hatten geheime Offenbarungen/ andere übten solche Buzwerck/ die über die Kräfte der Natur zu seyn scheineten/ vnd kaum ohne Miracul beschehen kondten. Dife Ding setzten den Beichtvatter vnd das Closter in zimliche Nengsten vnd Sorgen. Als Dominicus dahin kamme/ wird er gebetten / daß er das Closter besuchen/ dise Sachen erforschen/ vnd sein Liecht ertheilen wolle. Der Gottselige Vatter besucht das Closter/ erforschet alle Ding/ findet alles sicher/ tröstet den Beichtvatter/ vnd das Closter/ erklärt aber/ vnd verordnet/ was hinfüro zu thun/ oder dabey zu lassen seye/ mit solcher Klarheit/ Göttlichem Liecht vnd Umständen/ daß sie samentlich erkennenet vnd bekenneten/ daß der H. Geist auß seinem Mund geredet : vnd er seine Wort von dem Himmel empfangen haben müsse.

Aller Orthen reifete man ihm zu als einem Lehrer

rer vnd Meister des Geistlichen Lebens. Vnder  
 anderen kamme auß Artois von einem weit abge-  
 legenen Orth ein geistlicher Vatter einer geistli-  
 chen Tochter/ vnd bringt dem Gottseligen Vat-  
 ter den Geist seiner Beicht- Tochter für/ mit  
 welcher vil wunderselkammes sich begabe /  
 dessen sich theils zu verwundern/ theils zu besor-  
 gen ware. Dominicus begibt sich in das Gebett :  
 wird ihme von seinem Engel offen: art/ daß dise  
 Person von dem bösen Geist betrogen werde/ vnd  
 in der Demut/ Vernidrigung/ vnnnd weit von  
 allem Lob vnnnd Eytelkeit gehalten werden solle.  
 Er entdeckts/ vnd gibt dise Regeln für sie ihrem  
 Beichtvatter/ vnnnd wird auch dise solcher gestalt  
 geheylt vnd erhalten.

### Das XVII. Capittel.

Was Dominicus zu Paris, zu Mont  
 Auban bey dem König vnnnd Königin in  
 Franckreich vnnnd anderer Orthen  
 gewürctet.

Als er nach Paris kommen/ ist nicht zu be-  
 schreiben die gleichsamb vnendliche Men-  
 ge/ des Volcks/ die ihn als einen Heiligen zu ver-  
 ehren/ vnd seinen Seegen zuerlangen zugelauf-  
 fen. Alle Gassen vmb das Closter waren also  
 eingenommen von dem Volck/ daß man hart  
 oder gar nicht zum Closter kommen können. Da-  
 mit er dise Menge tröstete/ vnd einige Genug-  
 thuung laistete/ ware vonnöthen/ daß er ihnen  
 öfters

öffters den heiligen Seegen über das Chor-Genster hinab gäbe. Etliche fürnehme selbiger Stadt hatten vnd erhielten/ daß Dominicus, zu mehrerem Trost vnd Theilhaftigmachung aller/ predigen wolte. Als er derowegen zweymahl predigte/ einmahl an der Octav vnser lieben Frauen Himmelfahrt/ vnd das anderemahl an dem Tag des heiligen Ludovici Königs in Franckreich/ ware ein solcher Zugang aller/ daß obwol die Kirchen sehr groß/ vnd vil auff die Fenster vnd Gesims der Kirchen hinauff stigen/ ihn zu sehen vnd zu hören/ nichts destoweniger der weit mehrere Theil außer der Kirchen blibe.

Ein jeder vermeinte/ er hörte einen Apostel predigen/ derowegen seine Predigen von etlichen Zuhörenden geschriben/ vnd in Druck gegeben worden. Es ware sich zuverwundern/ wie vil tausend Personen sich zur Buß bekehrten / vnd sich besaßen/ daß sie auß den Händen Dominici die heilige Communion empfiengen/ so daß von solcher Andacht vnd Zulauff des Volcks niemahl gedacht noch gehört worden/ vnd dises allein also über allen Gebrauch vnd Gewonheit wäre/ daß es von vilen für ein Miracul gehalten vnd außgeschryen wurde.

Es ermangleten aber auch nicht andere Miracul vnd Genaden/ die sonderbar mit den Kranken allda geschehen. Vnder andern ware groß/ vnd jenem Evangelischen Hauptmann nicht gar vngleich der Glauben vnd Andacht Herrn Ludovici



domici Boyeri Königlichem Hof-Camer-Raths / welcher / weil er an einem hitzigen Fieber also frantz war / daß er nicht zum Kloster kommen noch gebracht werden konte / auch einen sehr frantz Knaben hatte / vnd sich vnwürdig schätzte / daß der Gottseelige Vatter zu ihm kommen solte / dem Gottseligen Vatter einen demütigen Brieff zuschreibe / vnd Gesundheit erhielte.

Es besuchte hernach der Gottseelige Vatter vnser Ordens-Kloster zu Chiaranton, etwann ein Stund Weegs von Paris entlegen. Dahin ließe sich zu ihm führen die Fürstin von Nemurs, welcher die ganze rechte Seiten gleichsamb todt war / daß sie nicht einige Bewegung haben konte / nach dem sie aber von ihm mit seinem heiligsten Crucifix gesegnet wurde / gleich wider Kräfte / vnd gleichsamb Leben an selbiger Seiten / vnd folgendes völlige Gesundheit erhielte. Welcher Miracul vnd grossen Zulauffs vnd Andacht halber zween Reher bewegt / auch dahin zu ihm kommen / von ihm im wahren seeligmachenden Glauben vnderweisen / vnd Gott gewonnen wurden.

Vnderdessen hat der H. Erz zugelassen / vnd seinem Diener vergunnen wollen / daß / gleich wie er in eben der Stadt Jerusalem, wo er die größte Ehren erst empfangen hatte / bald auch die größte Schmachwort vnd Vnbild eingenommen hatte / also auch sein treuer Diener Dominicus eben da zu Paris / wo er erst in grossen Ehren ware / vil der größten Schmach vnd Vnbild einnehmen mußte.

müßte. Dann etliche Priester-Stands/ deß  
Schein nach geistreiche Personen/ ihn ohne Bes-  
cheidenheit vnd Wissenschaft also zu eyfern an-  
fiengen/ daß/ als er wider auff Paris kommen /  
sie öffentlich vnd ohne Scheu dem Volck zureden-  
ten/ daß er grosser Straff werth wäre/ weil er oh-  
ne Erlaubnuß des Bischoffs geprediget hätte /  
das Volck (wie die Bischoff thätten) segnete /  
das Crucifix zu küssen gabe / sich heilig auß-  
schreyen/ vnd ihme die Kleider zerschneyden liesse/  
voller Eytelkeit vnd Hoffart/ vnd Ursach solcher  
Zumult vnd Ungestimme wäre/ vnd was sonst  
noch böses von ihnen gesagt werden kondte/ nicht  
aber bedachten/ was die Wahrheit war. Daß  
er zum Predigen vnd dergleichen Functionen  
vom Römischen Pabst selbst/ dem Bischoff aller  
Bischoffen/ den Gewalt hätte; den Seegen zu  
geben genöthet wurde/ vnd nicht auff Weis der  
Bischoff/ oder ihnen zum Nachtheil gabe: das  
heilige Crucifix billich verehren vnd küssen liesse /  
von seiner Kleider Zerschneidung auch mit star-  
cken Wachten nicht genugsamb geschuht werden  
kondte. Vnd was einem andern zur Eytelkeit oder  
Hoffart hätte seyn können/ ihm die gröste Mar-  
ter vnd Peyn ware: endlich der Zulauff nicht auß  
Zumult vnd Ungestimme/ sonder auß Andacht  
vnd Antrib Göttes erweckt wurde.

Derowegen Gott der Herr (deme Domini-  
cus seinen Schuß vnd Sorg überliesse/ vnd dis-  
ses alles nicht allein gedultig/ sondern auch mit  
Freu-

Freuden übertruge) sich umb seines treuen Dieners Ehr bestomehr annahme / vnd anderer fürnemmer Personen Geist erweckete / die nicht allein Dominici Ehr vnd guten Namen hoch verthädigten / sondern auch noch vermehreten / sein Bildnuß in Kupffer stechen ließen / vnd überall in ganz Paris außbreiteten / vnd Gott der HErr mit Miraculn also bewehrete / daß vil Krancke / so von disen Bildern berührt wurden / die Gesundheit erlangeten / vnd wunderbarlich heyl wurden.

Es vermehrte sehr sein Ehr vnd guten Namen folgende Wunder-Gnad. Eine Fräule bey einer fürnemmen Frauen hatte lange Zeit Veruff vnd Willen in ein Closter einzutretten / wurde aber wegen eines Zustands vnd Mangels / so sie im Aug hatte / daran verhindert vnd aufgeschoben. Dife wolte gern ihr Zuflucht zu dem Gottseeligen Vatter nehmen / vnd durch sein Gebett Gesundheit erhalten / weil sie aber vor der groffen Menge vnd Geträng des Volcks niemahl zu ihm gereichen konte / als hat Ihr ihre Frau einen Ablas-Pfenning geben / den Dominicus außtheilt hatte / als sie nun mit solchem die Augen berührt / ist sie selbigen Augenblick heyl / vnd von ihrem Augen-Zustand ganz befreyet / bald hernach im Closter angenommen / vnd dife Gnad vnd Miracul in ganz Paris außbreitet worden.

Von Paris begabe sich Dominicus in wenig  
 Pp Täggen

Zügen gegen MontAuban, in dessen Belägerung sich der König mit der Königin auffhielt / so das eigne Nest / vnd die ganze Aufferhalt der Keiser in Frankreich war. Den dreyszigsten Tag Augusti kamme er nach Tours zu der Königlichen Mutter auß dem Groß-Herkoglichen Hauß de Medices, welche er in ihren Trübsalen sonderbar jenem betrübten Standt / in dem sie dazumahl sich befande / mit Predigen / Beicht hören / geistlichen Ermahnungen / vnd vilfältigem geistlichen Gespräch also tröstete / vnd stärckete / daß sie mit höchster Vergnügung vnd Trost ihr Kreuz truge / vnd in dem Willen Gottes lebte / auch der Hof grossen Nutzen schöpffte. Er hatte ihr auch etliche künfftige Sachen vorgesagt / welche alle nach seinem Wort sich erfüllten / vnd wie der alles verhoffen wahr worden.

Er kamme von dannen hernach zu dem König vnd Königin auff MontAuban, das ist / vnweit darvon / allwo er von beeden Königl. Majestäten mit grossen Freuden vnd Ehren empfangen vnd gehalten / vnd so wol Ihr Königliche Majestäten als der Hof / durch sein tugendsames Leben / vnd kräftige Wort des Geists hoch aufferbaut / vnd getröst worden. Er wurde von dem Erz-Bischoff zu Paris gastirt / vnd bedanckte sich diser sonderbar gegen ihm / wegen seiner Predigen / guter Lehren / vnd anderer Gnaden / die er seiner Statt / vnd Erz-Bisshumb Paris bewisen hatte.

Es ware allda ein Königlicher hoher Minister, vnd sonderbarer Favorit, welcher / weil er sich etwas übel auff vnd im Beth befande / Dominicum zu sich beruffen liesse. Als nun der Gottselige Vatter zu ihm kamme / vnd den Gruß vnd Empfang-Wort abgelegt hatte / redete er ihn mit starkem Geist an / vnd sagte ihm: Wie istts möglich / daß eine in Ansehen der Welt so hohe / vnd von dem König so beliebte vnd begnadete Persohn / wie ihr seyt / denen Feinden vnd Ketzeru wider seinen vnd ihren eignen Herrn vnd König Schutz halte vnd beystehe? vnd daß euch für fünf vnd zwanzig tausend Mann in diser Belägerung bezahlt werde / da doch nicht über neun in die zehen tausend auff's allermeiste effectiv vnd würcklich befunden werden / vnd / was das ärgeste ist / damit man der Catholischen Kirchen / vnd Ihr Königl. Majestät Feinden verschone / das Geschütz auff den Battereyen ohne Kugel geladen / vnd lähr in Luft geschossen werde? Hütet euch / daß ihr hinfür euren König / vnd vil mehr Gott dem Herrn also vntreu seyt / dann euch der Herr wol zu finden wird wissen / vnd bald mit dem Tode zahlen machen. Es verwunderte sich sehr diser hohe Minister über solche Wort Dominici, vnd weil er klar erkente / daß er dise seine Geheimnussen von Gott allein haben kondte /

pp 2 dörff

dörffte er nicht widersprechen / blibe erschrocken / vnd beschamt / demütigte sich vor ihm / vnd versprache ihme alle Verbesserung: weil er aber selbige im geringsten nicht gehalten / als ist er bald darauff von so gähen Todt überfallen worden / daß er kaum seiner Frauen diese wenige Wort sagen können: Wann ich hätte der Ermahnung Dominici gefolge / kämme ansezo diese Straff nicht über mich / vnd also sterben müssen.

Gleichmäffig ist die Straff eines andern Königlichten Franckösischen fürnehmen Ministri, welche von einem fürnehmen Mann in Schreiben mit folgenden Worten (der Nammen außgenommen / denen man verschont) bezeugt wird. Im Jahr 1621. im Monat Decembris, sagt er / als ich zu dem Aller-Christlichsten König in Franckreich gesendet wurde / welcher zu Borüdeaux sich auffhielte / bin ich von Hertzogen V. schier einen Taglang mich auffzuhalten gebetten worden / dann er gewisse Botschafft erwartete von dem Leben oder Todt Herzog V. Als nun die Post kämme / vnd brachte / daß er gestorben wäre / schrye seine Frau mit Zähern auff: In der Warheit P. Dominicus hat mit seinen Todt unfehlbar vorgesagt / aber ich hab gethan / was ich köndt hab / vnd ihn gemahnt. Mann sagt / daß der Gottselige Vatter dieser Frauen gesagt habe: Sie  
schreie

schreibe ihrem Herrn des Königs Meinung  
 vnd fürhaben wider die Ketzer seye gut / vnd  
 Gott angenehm / sein Will aber böß / vnd  
 Gott vnd dem König zuwider. Sie schrei-  
 be ihm derowegen er werde gestrafft wer-  
 den / vnd in wenig Wochen sterben / wann  
 er nicht auffhöre vntreu zu seyn. Mehrers  
 wird hinzu gesetzt dise Weissagung zu bewe-  
 hen / weil es aber gewisse Personen antrifft / die nicht  
 vonnöthen zumelden / als wird es hie vnderlas-  
 sen / vnd doch gesehen / wie bald vnd sehr der all-  
 mächtige Gott vntreu straffe / vnd was Domi-  
 nicus für Eyffer vnd Liecht von Himmel wider  
 die Ketzerische Finsternissen vnd Betrug gehabt  
 habe.

Mit gleichem Eyffer ermahnete vnd entzündete  
 er den König noch mehrer in seinem Eyffer /  
 den er schon hatte / vnd mit dem er die Ketzer auß  
 seinem Reich aufzutilgen / den Anfang machte /  
 den er mehrers fortzusehen durch seinen Geist an-  
 gemuthet wurde. Er befahle sich dem Gottsee-  
 ligen Vatter eyffrig in sein heiliges Gebett / em-  
 pfänge von ihm mit gröster Andacht / vnd Ehr-  
 bietigkeit einen heiligen Rosenkrantz / vnd hatte  
 von ihm grossen Vergnügen. Als er auff Moi-  
 sach zurück kamme / wurde er wider zu des Kö-  
 nigs Herrn Bruder beruffen / so krank lage / vnd  
 durch sein Besuchung vnd heiligen Seegen wi-  
 derumb wie zuvor Vinderung vnd Besserung sei-  
 ner Krankheit empfieng.